

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: mit Ausnahme der Feiertage Die Neue Welt. Ernst Bittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Linban, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Haunisch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3. Fernr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 5. Fernr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Abonnementspreis: halbjährlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.50 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die Zweizeilige Kolonne 15 Pf., auswärts 20 Pf., im Restamt 10 Pf. — Belegpreis: 10 Pf. —

Nr. 96.

Magdeburg, Dienstag den 26. April 1910.

21. Jahrgang.

## Rüstet zum Maifest der Arbeit!

### Die Polizei im Parlament.

Die Geschäftsordnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat, wie schon erwähnt, mit zehn Stimmen des Zentrums und der Konservativen gegen vier der Nationalliberalen, Freisinnigen und Polen den berichtigten Hausrechtsparagrafen angenommen, deren Präsidenten und die Mehrheit berechtigen soll, unbedingte Verkünder der Wahrheit mit Polizeigewalt auf die Straße zu setzen. Ein v. Falkenhayn, der würdige Träger eines in Oesterreich berühmten Namens — ein Falkenhayn war es, der den Einbruch der Polizei in das Wiener Parlament und damit indirekt den Sturz der Regierung Badeni herbeiführte — gab für das Polizeiministerium die Erklärung ab, daß dieses bereit sei, Jordan Kröcher seine Hilfe zu leisten. Der Präsident brauche nur zu telephonieren, und sofort werde ein Polizeileutnant mit einigen Schutzleuten im Lokal erscheinen, um die widerpensigen Volksvertreter an die Luft zu befördern. Obendrein könnten widerstrebende Abgeordnete wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt belangt werden.

So verlangt es die „Würde“ dieses Hauses, und so soll es in Zukunft gehalten werden!

Die Befürworter dieses Aktes gehässiger Parteilichkeit berufen sich auf das Beispiel des französischen und ganz besonders des englischen Parlaments, wo gleichfalls Abgeordnete wegen ruhestörenden Betragens von den Sitzungen ausgeschlossen werden können, und wo sogar eigne Parlamente in Schwach und vorhanden sind, die unter der Leitung des Präsidenten für die Ordnung im Hause zu sorgen haben. Mit dem gleichen Rechte könnte sich ein innerafrikanischer Kannibale auf europäische Vorbilder berufen, weil er sich des Messers und der Gabel bedient! Die Parlamentswachen Englands und Frankreichs sind nicht die bewaffneten Hilfskorps einer übermächtigen Mehrheit, sondern ein Symbol der Volkssouveränität, die durch die Volksvertretung repräsentiert wird. Bedeutung und Macht des Parlaments treten durch sie in eindrucksvoller Erscheinung. Man schaffe in Preußen ein Parlament, das auf englischem oder französischem Wahlrecht beruht, man gebe diesem Parlament die Macht, die das englische und das französische Parlament besitzt, und dann führe man getrost eine Parlamentswache ein, die die Ordnung und Sicherheit der gesetzgebenden Versammlung nach innen und nach außen zu schützen berufen ist!

Aber das will man ja gerade nicht, sondern man rufft die Polizei zu Hilfe gegen Volkssouveränität und gegen Parlamentarismus.

Wenn man die Beorderung eines Polizeileutnants in das Abgeordnetenhaus mit dem Vorbild des englischen Sergeant-at-Arms zu rechtfertigen sucht, so wird man damit in England nur Heiterkeit oder Enttäuschung hervorrufen. Der englische Sergeant-at-Arms ist ein hoher Beamter des Hauses, der dem Speaker, dem Präsidenten, unterstellt ist; der Speaker selbst aber eine völlig unparteiische, bloß auf Wahrung der Würde und der parlamentarischen Gerechtigkeit bedachte Persönlichkeit. Es ist üblich, in dem Kreis, in dem der Präsident des verflochtenen Hauses kandidiert, keinen Gegenkandidaten aufzustellen, um den Speaker nur ja nicht in die Kämpfe der Parteien zu verwickeln. Daß ein Mann von den Eigenschaften des Jordan v. Kröcher in England Parlamentspräsident werden könnte, ist aber etwas völlig Unmögliches. Der Präsident wird auch keineswegs regelmäßig aus den Reihen der stärksten Partei genommen. So versteht jetzt der konservative Lomther zum zweitenmal in einem liberalen Parlament sein hohes Amt. Keine herrschende Mehrheit darf dort daran denken, ihre Macht zu mißbrauchen, denn in kurzer Zeit könnte sie zur Minderheit geworden, mit den Feindlichen geächtigt werden, die sie selber geslochten hat. In England gibt es keine unerhörte konservative-Mehrheit und keine hoffnungslose sozialdemokratische Minderheit, wie sie in Preußen vorhanden sein wird, solange das Dreiklassenwahlrecht besteht.

Auf Befehl des Speakers kann nun freilich der Sergeant-at-Arms nicht nur Abgeordnete aus dem Saal entfernen oder ins Gefängnis abführen, sondern er kann auch jede Person in den Vereinigten Königreichen, die den

Privilegien des Parlaments zu nahe getreten ist, verhaften und dem Parlament vorführen, wo der Uebelthäter sein Urteil knien zu empfangen hat. So will es das alte Gewohnheitsrecht, das selbstverständlicherweise seit undenklichen Zeiten — nicht mehr zur Anwendung gelangt ist. Die eleganten Räume im Glockenturm des Parlamentspalastes, die als „Gefängnis“ bezeichnet werden, haben seit Jahrzehnten keinen Bewohner mehr gesehen. Seit den Tagen Warren Hastings im 18. Jahrhundert, ward auch kein Angeklagter mehr vom Sergeant-at-Arms auf die Knie niedergezwungen. Vielleicht aber, wenn man schon dabei ist, empfiehlt sich die Anwendung dieses schönen Brauchs auf preussische Dreiklassenhausbeleidiger!

Genug, der Sergeant-at-Arms ist heute nichts weiter als eine Allegorie, die ihren Reiz verloren hat, weil die Macht des englischen Parlaments längst unangetastet dastehet. Der Polizeileutnant aber, der in Berlin mit der Würde des parlamentarischen Hauschmeißers betraut werden soll, ist höchst lebendige Wirklichkeit. Er soll auch nicht die Macht des Parlaments verkörpern, sondern bloß die Macht der regierenden Junkerkaste, die mit Hilfe eines schändlich-bödsinnigen Wahlrechts das Parlament beherrscht und jeden Angriff auf ihre widerrechtliche Stellung mit brutaler Gewalt niederzuschlagen gewillt ist. In diesem Zwecken, die ja auch das Reichsstrafgesetzbuch, das die von der Mehrheit beabsichtigten Handlungen als zuchtunwürdige Verbrechen brandmarkt, hinweginterpretiert werden. Solche geistliche Mißachtung von Gesetz, Recht und Billigkeit ist nicht englisch und nicht französisch, sie ist auch nicht deutsch, sondern sie ist preussisch.

Die wahrhaft preussischen Männer um Oldenburg unterscheiden sich kaum noch durch einen dünnen Firnis von den wahrhaft russischen um Purischewitsch. Wie in der russischen, so übt auch in der preussischen Duma eine schwarze Schar, die fast vor nichts mehr zurückschreckt, ihr dunkles Handwerk. Inmitten dieser anrüchigen Gesellschaft sehen wir aber die würdigen Gerolde von Wahrheit, Freiheit und Recht, die Herren vom „demokratischen“ Zentrum. Kommt es wirklich dazu, daß die Polizei ins preussische Abgeordnetenhaus einbricht, um die einzigen Volksvertreter, die einzigen Verfechter eines demokratischen Parlamentarismus aus dem Saale zu schleifen, so wird man es den Reuten danken, die Kröcher die „infamigsten Jesuiten“ nennt, und die nun in Kröcher die „infamigsten Jesuiten“ sind, sich diesen parlamentarischen Ehrennamen nach Kräften zu verdienen! —

### Zum Kampf im Baugewerbe.

#### Der Umfang der Aussperrung.

Nach dem Bericht der Zentralvorstände der Gewerkschaften sind zurzeit ausgesperrt 60. bis 70 000 Maurer, 22 000 Zimmerer und 24 000 Bauhilfsarbeiter. Von den christlichen Gewerkschaften fehlen die Zahlen.

Die Gesamtzahl der Aussperrten beträgt 130 bis 150 000. Viele von den Aussperrten wandern aus. —

#### Nach der Einigung in Berlin.

Die nun endgültig vollzogene Einigung im Berliner Baugewerbe ist für die Scharfmacher vom Arbeitgeberbund eine kaum zu vermindende moralische Niederlage. Die Frage, die der Oberbürgermeister von Nürnberg, Herr von Schuh, bei den erfolglos verlaufenen Nürnberger Einigungsverhandlungen an die Arbeitgeber richtete, warum denn in Nürnberg nicht gehen sollte, was in Berlin und Hamburg möglich sei, wird jetzt in allen Orten des Reiches wiederholt werden. Durch die lokalen Vereinbarungen, die auf Grund des alten Tarifs in den beiden größten Städten Deutschlands zustande gekommen sind, hat die Dresdner Forderung eines ganz auf die einseitigen Interessen der Unternehmer zugeschnittenen Reichszentraltarifs für alle Verständigen aufgehört diskutabel zu sein. Und schon wird in den Telegrammen der Berliner Presse vom letzten Sonntag festgestellt, daß in den verschiedensten Orten die Berliner Einigung ihre Wirkung auf die Unternehmer nicht verfehlt hat.

In einem Artikel des „Tag“ äußert sich der erfolgreiche Vorsitzende des Berliner Schiedsgerichts, Magistratsrat v. Schulz, über die Frage, welche Wirkung die Berliner Einigung nach außen hin zeitigen werde, allerdings zunächst pessimistisch, da die Erregung der Arbeitgeber zu groß sei. Herr v. Schulz fährt aber dann fort:

Vielleicht kann erreicht werden und dringend zu empfehlen ist es, daß infolge des Ausscheidens Hamburgs und jetzt Berlins der Bund veranlaßt würde, seine Forderungen einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Der von Hamburg und Berlin beizutragene Weg ist gangbar. Das beweist die Einstimmigkeit der Arbeitgeber im Reichstagshaus. Daß gleiche nicht, daß ein Tarifvertrag, welcher die sämtlichen Dresdner Forderungen enthält — mag die Aussperrung noch so lange währen — sich überhaupt bei den Arbeitern durchsetzen läßt.

Das glaubt der Arbeitgeberbund ja offenbar auch nicht, er hat ja absichtlich seine Forderungen so gestellt, daß die Arbeiter sie nicht annehmen konnten, weil er keinen Tariffrieden, sondern die Aussperrung haben wollte. Nun hat er sie, aber ob er seines Erfolgs froh werden wird, darf man nach den bisherigen Erfahrungen bezweifeln.

### Terrorismus gegen Berlin.

Die in Berlin erscheinende „Bauwelt“ bringt Sonnabend in einem Extrablatt einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung der Berliner Bauunternehmer, der recht interessante Einblicke in die Situation im Unternehmerlager gibt und zeigt, daß die verständigen Berliner Unternehmer bei den Scharfmachern stark in Ungnade gefallen sind. Baumeister Geuer führte u. a. aus:

Als in Dresden der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe am 22. März seine Generalversammlung abhielt, sollte in der tags zuvor stattfindenden Vorstandssitzung eine Verständigung über das Programm geschaffen werden. Die Berliner Delegierten erklärten jedoch, daß sie auf Grund der vier Differenzpunkte den Mitgliedern des Verbandes der Berliner Baugeschäfte eine Aussperrung nicht zu empfehlen in der Lage seien. Die Gegenüber pläzierten in der Vorstandssitzung so heftig aufeinander, daß Baumeister Geuer sein Amt als zweiter Vorsitzender des Arbeitgeberbundes niederlegte. Die Berliner Vertreter stellten darauf dem Vorstand des Bundes anheim, darüber zu entscheiden, ob die Berliner an der Generalversammlung teilnehmen sollten oder nicht. Sie machten dabei darauf aufmerksam, daß sie bei einer eventuellen Teilnahme an der Generalversammlung gezwungen sein würden, ihren Standpunkt mit aller Offenheit darzulegen. Sie überließen es daher dem Vorstande, darüber zu befinden, ob ihm eine derartige Erklärung Berlins genehm wäre. Der Vorstand beschloß, die Berliner nicht an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen. Als Erklärung für das Fernbleiben der Berliner gab der Vorstand in der Generalversammlung an, daß die Verhältnisse in der Reichshauptstadt noch nicht genügend geklärt seien und die Vertreter Berlins daher von einer Beteiligung an der Generalversammlung absehen.

Baumeister Geuer wandte sich dann scharf gegen die nordwestdeutschen Interessen und Intrigen. Von der nordwestdeutschen Arbeitgeberorganisation stamme augenscheinlich das anonyme Rundschreiben, in dem der Vorstand des Verbandes der Berliner Baugeschäfte beschuldigt wird, eigentlicher Interessen wegen die gemeinsame Sache der Bauunternehmer verraten zu haben. Diese Interessengemeinschaft sei kein Unterverband des Deutschen Arbeitgeberbundes, habe aber stets ihre Versammlungen so eingerichtet, daß sie den Generalversammlungen des Arbeitgeberbundes unmittelbar vorausgingen. Die Berliner Unternehmer sind daher zu den Kontinenten der nordwestdeutschen Interessengemeinschaft nicht mehr eingeladen worden, deren Vertreten überhaupt dahin ginge, Berlin im Reiche zu isolieren.

Unter allgemeiner Bewegung wandte sich die Versammlung dem Punkte der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Stellung zum Deutschen Arbeitgeberbund, zu. Dem Verbandsvorstand wurde weitgehendste Vollmacht erteilt. Sie sprach ihm ihr Vertrauen aus mit der Mahnung, daß ihm etwa nötig erscheinende Schritte gegen den Bund anheimgestellt werden. Es wurde ihm Vollmacht erteilt, eventuell den Austritt aus dem Arbeitgeberbund erklären zu dürfen.

Baumeister Geuer ließ der Stellung der Arbeiter in der Tarifbewegung völlige Gerechtigkeit widerfahren. Er betonte u. a., daß Berlin großen Wert auf den imparitätlichen Arbeitsnachweis lege; Bestimmungen über den Arbeitsnachweis gehörten überhaupt nicht in den Vertrag.

Mit dröhnendem Beifall wurde dem Redner gelohnt, der den Vorschlag machte, ohne jede Debatte den Schiedspruch anzuerkennen. Von den angehenden Vertretern der Berliner Baugeschäfte wurde denn auch erklärt, daß ihnen nach der Rede des Vorsitzenden nichts mehr zu sagen übrigbleibe. Erst um 9 Uhr abends erfolgte die Abstimmung, in der sich die 40 anwesenden Baunehmen einstimmig für den Schiedspruch erklärten.

Der Berliner Schiedspruch wird in der „Baunwelt“ als ein Vorbild für das Reich bezeichnet, der großen Eindruck im Reich hervorzurufen und zur Folge haben wird, daß der Ausperrung die Spitze abgebrochen ist, da viel Arbeitgeberverbände in der Provinz erklärt haben, ihr Verhalten von dem Ausgang der Berliner Verhandlungen abhängig zu machen.

### Die Gartenstadt stillgelegt!

Auch die friedlichen Bürgerleute, die sich in der Gartenstadt ein möglichst ruhiges Heim schaffen wollen, werden durch den Terrorismus des Arbeitgeberbundes schwer getroffen. In der Magdeburger bürgerlichen Presse findet sich dieser Bericht:

Die Ausperrung der Bauhandwerker, welche unser ganzes hiesiges Erwerbsleben höchst ungünstig beeinflusst und deren Schaden bei längerer Dauer unberechenbar ist, trifft auch die Gartenstadt Dörfchengarten. Die Mitglieder, welche sich ein eigenes Haus bauen wollen, hielten infolge der Ausperrung am Freitag abend eine Versammlung ab, wozu über 60 Interessenten erschienen waren. Die Besprechungen drehten sich hauptsächlich um die mißliche Lage, in welche ein großer Teil der Bauherren durch die inzwischen verhängte Bauverweigerung verwickelt ist, da durch diese die Fertigstellung der Bauten unter Umständen bis über den Herbsttermin verzögert wird. Die Situation wurde eingehend besprochen und von verschiedenen Anwesenden vor Antrag gestellt, die Genossenschaft möge die Bauten selber ausführen. Vom Vorstandstisch wurde die Ansicht vertreten, daß das eingesehene Gewerbe nur in Fällen äußerster Not übertragen werden dürfe, und die Bitte ausgesprochen, noch einige Wochen Geduld zu haben; andererseits hielt sich aber der Vorstand im Interesse der Mitglieder für verpflichtet, die Anregung im Auge zu behalten und zweckszügiger Stellungnahme zu dem Antrag eine neue Interessenten-Versammlung zu Mitte Mai anzuberufen, falls bis dahin nicht eine günstige Klärung der Verhältnisse erfolgt sei.

Weshalb die Genossenschaft auf das „eingesehene Gewerbe“ so Rücksicht nimmt, das doch selbst absolut nicht rückwärts ausstritt, ist für uns nicht ersichtlich. Ein schneller Entschluß hätte den Bauherren schon eher imponiert als diese schwankende Haltung.

Der Aufsichtsrat der deutschen Bauhandwerker-Gewerbetreibenden Vereinigung hat sich in der Sitzung vom 19. April 1910 einstimmig beschloffen, die von der Gewerbetreibenden Vereinigung so weit als möglich zu den neuen Bedingungen arbeitenden Mitglieder zu diesem Zwecke einen wöchentlichen Sonderbeitrag von 3 Mark und die Mitglieder, die nicht direkt im Bauhandwerk tätig sind, von 1 Mark zu zahlen. Neu eintretende Mitglieder zahlen den doppelten Wochenbeitrag. Inwieweit Mitglieder von der Zahlung der Sonderbeiträge befreit sind, die Vertrauensmänner wurden beauftragt, in solchen Geschäften, in denen weitergearbeitet wird, vorübergehend zu werden, damit die bereits bewilligte Lohnverhöhung überall in Kraft tritt.

### Der Druck auf die Kleinen.

Nachdem Stendal auf Kommando von Berlin am Sonnabend eingekerkert ist und die Ausperrung doch noch vollzogen hat, ist jetzt auch Dirschleben dem Druck der Berliner Scharmacher erlegen. Am Freitag waren die dortigen Baunehmen zusammen und beschloffen „gemäß der von der Zentralleitung empfangenen Direktiven“ am Sonnabend alle organisierten Bauhandwerker auszubekommen. Von der Maßnahme sollen im ganzen Kreis Dirschleben etwa 300 Personen betroffen werden.

Bemerkenswert ist, daß auch in Dirschleben wie in Quedlinburg ganz offener Vertragsbruch vorliegt. Man heißt also, was man von der Tarifstreik der Unternehmer zu halten hat!

### Der verschwundene Feldherr.

Wir lesen in der „Münchener Post“:

„Herr Feldherr, der Bauhandwerker im Arbeiterverband, der vor dem Komitee immer so gewollte Töne geredet hat, ist von München abgereist. Bei seiner Abreise muß es ihm aber ergoßen haben. Hat er doch sogar völlig vergessen, dem Arbeiterverband seine Adresse zu hinterlassen. In der gestrigen Sitzung der Vorstandskommission wurde dieses Verhalten des wackern Feldherrn, der sich wahrscheinlich im sonnenigen Italien vor seinen anhängenden Gefolgsleuten, sehr artig besprochen. Man bezeichnete das sogar als Feigheit vor dem Feind.“

Es kommt also genau so, wie alle vorausgesetzten Verhältnisse haben: Die Arbeiter haben sich von Feldherr und einigen gewissenlosen Scharmachern in einer Kammer hinterzogen lassen und da es nun ernst wird, müssen sie die Spitze allein aufstecken.

Trotzdem die Zahl der ausgeperrten Arbeiter in München täglich abnimmt, beschloß der Arbeiterverband für München den Kampf fortzusetzen. Die Staatsregierung unternimmt neue Eingangsverträge und hofft anfangs nächster Woche auf Erfolg.

### Politische Uebersicht.

Tagessatz, 23. April 1910.

#### Unannehmbar.

Die Parteien des schwarzen Blocks sind von völlig einzig in der edeln Absicht, die Vertreter der verschiedenen Wahlrechtsbewegungen im Abgeordnetenhaus von der Politik zurückzuführen zu lassen — was aber dann weiter geschah, ist, davon hat man bis jetzt keine klare Vorstellung. Die Beschlüsse, die die Herrenhauskommission in der zweiten

Setzung gefaßt hat, gefallen weder den Konservativen noch den Nationalliberalen und dem Zentrum, und was im Plenum der beiden Häuser des Landtags aus der ganzen Mißgeburt schließlich noch werden soll, weiß kein Mensch.

Die großen Junfer im Herrenhaus haben den kleinen der Dreiklassenkammer die Zügel aus der Hand genommen, die Regierung steht in einem kaum mehr notdürftig verhüllten Konflikt mit dem schwarzen Block, und in der „Deutschen Tageszeitung“ droht Hertel dem unglücklichen Bethmann mit Bülow's Schicksal. Der Reichskanzler hinwegwiederum beeilt sich, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die Angriffe der konservativen und der ultramontanen Presse mit der Versicherung zu entgegnen, daß ihm alle Parteien gleich angenehm wären, und daß er eine Milderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses gefordert habe, nicht um das Zentrum durch die sogenannten Mittelparteien zu erregen, sondern aus rein sachlichen Gründen. Natürlich glaubt ihm das kein Mensch, denn sachliche Gründe gibt es bei diesem widerwärtigen Wahlrechtskühhandel überhaupt nicht, sondern alles ist Parteipetulation und Mandatsfächer schäbigster Art.

Auch Bethmann dürfte es ganz gleichgültig sein, was für ein Unfug in der Wahlrechtsvorlage steht, die ja doch weiter keinen Zweck hat, als den dümmsten Sand in die Augen zu streuen. Hauptache ist ihm, daß er nicht allein mit dem schwarzen Block in die Reichstagswahlen des nächsten Jahres gehen möchte, weil er für diesen Fall eine Katastrophe befürchtet. Vorläufig hat sein Eingreifen aber nur die Folge gehabt, daß die Wahlrechtsvorlage für alle Parteien unannehmbar geworden ist.

Nichts anderes ist also gewiß als der Polizeileutnant, der kommen soll, um die Abgeordneten herauszuholen, die mit diesem ganzen Kühhandel nicht zufrieden sind. Zur Wahlreform ist der schwarze Block unfähig, zur Fixierung eines Hausrechtsparagraphen langt es!

### Gegen die Saalabtreiber.

Auch die Gastwirte, die so lange alle behördlichen Schikanen geduldig ertragen haben, werden jetzt rebellisch. In Leobischitz i. Oberö. tagte der Zonentag der oberösterreichischen Gastwirte, der vom Zonenvorstand auf dem Danziger Gastwirtstag eine energische Stellungnahme zugunsten der betroffenen Gastwirte verlangt und ihn auffordert, gegen das geschäftsschädigende Vorgehen der Polizei energisch anzukämpfen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Der oberösterreichische Zonentag des Deutschen Gastwirtsverbandes beauftragt den Zonenvorstand, zum Danziger Gastwirtsstag vor aller Öffentlichkeit energischer Protest gegen die noch allenthalben geübte Praxis der Saalabtreiber einzulegen, insbesondere dagegen, daß Kollegen wegen der Vergabe von Sälen an gewisse politische Parteien in ihrem Gewerbebetrieb durch polizeiliche Schikanen offener und versteckter Art geschädigt werden.

Der diesjährige deutsche Gastwirtsstag möge zu entschlossenem und zielbewusstem Vorgehen gegen solche behördlichen Exzesse entschlossen werden.

Wenn die Gastwirte und Saalbesitzer Männer wären, wie sie es meistens nicht sind, würden sie sowohl dem Militär-Boykott als der kleinlichen Schikane die Spitze zu bieten wissen.

### Die französischen Kammerwahlen.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die erste Wahlschlacht wird geschlagen sein, wenn diese Feilen erscheinen. Der kaiserliche Telegraph wird von der Wagsel oder der Niederlage von Isoumbis viel Redikalen, Radikal-Sozialisten, Sozialisten, Konterrevolutionäre berichten. Diese Zahlen sind mit Veracht zu genießen. Es kommt sehr oft vor, daß man einen Radikalen zum Sozialisten hinstellt, aus einem Reaktionsären einen Linksozialisten macht und einen Sozialisten in einen Radikalen verwandelt.

Es ist das nicht immer böser Wille. Wer nicht sehr genaue und langjährige Kenntnisse der politischen Manieren französischer Politiker hat, fällt leicht einem solchen Jertum zum Opfer. Von den 395 Kandidaten des Senats Departements sind vielleicht keine 100, die unter den Radikalen mit denen sie sich verkleiden, nicht auch das Wort Sozialismus haben. Da gibt es z. B. antisozialistische Sozialisten, was so viel wie antisozialistisch heißen will. Andere nennen sich individualistische Sozialisten und sind beschränkte Kleinbürger. Dann kommt die große Horde der Spägeborenen, der „sozialistischen Republikaner“, d. h. „unabhängigen Sozialisten“. Vor 8 Jahren noch und noch bei den Gemeinderatswahlen vor 6 Jahren war es natürlich und üblich, daß irgendwer irgendwie Kandidat als Sozialist antritt, ohne vom Sozialismus vielleicht mehr zu wissen als von der Revolution des chinesischen Kaisers. Wenn ein paar gute Freunde regelmäßig am Stammtisch zusammentraten, konnten sie ebensogut einen Stammtisch wie einen sozialistischen Zettel oder auch eine Partei gründen. Ein Kritiker gab es nicht, weil es keine einheitliche Partei und keine einheitliche Parteiorganisation gab.

Obwohl die sozialdemokratische Partei geringe ist, hat sich darin doch manches geändert. Es paßt freilich noch, wie kürzlich beim Bankett des Herrn Dard, daß mehrere tausend Sozialisten in hundert rebevoluntarische und unvollständige Komitees zerstückelt wurden, oder daß irgendwer sich in lokale Komitees umgewandelt waren. Im allgemeinen weiß man jedoch, was sich hinter den mehr oder weniger schallenden Namen verbirgt. Wenn der kaiserliche Telegraph so leicht Opfer gewandter Kritiker wird, so liegt das daran, daß es am Anfänger Dard, Kéroul und die Reihe in Frankreich wie anderswärts nie ungetrübt.

Die sozialdemokratische Partei hat von den 597 Wählern — 6 mehr als in der letzten Legislaturperiode — nur 252 mit eigenen Kandidaten befüllt. Davon befüllt sie am Schlusse der Legislaturperiode 92. Ein weiteres Mandat, das der Kolonie Guayana, war durch den kaiserlichen Wahlrecht Kommissar Jeanvieux verfallen, der sein Mandat am 20. März dem kaiserlichen Kommissar ergab. Ein weiteres Mandat im 13. Arrondissement von Paris ist durch den Abgeordneten Gagnepain verfallen, der kaiserlich aus der Partei ausgeschieden wurde und wieder kandidiert.

Von den 53 Abgeordneten der Partei sind die Mandate des Grafen Jaures und des Grafen Kellermann wirklich bedroht. Auch die Grafen im Departement Sar, dem Befehl des Herrn Kellermann, haben einen schweren Stand. Von den vier Mandaten

des Departements haben sie drei zu verteidigen. Es ist wahrscheinlich, daß sie eins verlieren, dafür ein anderes gewinnen werden.

Besser als in Paris, wo wir uns 15 von 50 Mandaten behaupten und vielleicht noch eins oder zwei hinzugewinnen werden, ist die Position im Departement du Nord. In den 8 von den 23 Mandaten des Departements dürfte kaum ein nennenswerter Zuwachs kommen, aber durch eine erhebliche Stimmensteigerung, dank der strengen Organisation, dürften die meisten Mandate im ersten Wahlgang geholt werden. Im Departement du Gard (Nimes) dürfte die sozialistische Bewegung Devès, Pastre und Fournier das gerechte Strafgericht erleiden, während die Partei gute Aussichten hat. Desgleichen im 2. Wahlkreis von Narbonne, wo Genosse Ferroul den Unterstaatssekretär Sarraut schlagen dürfte. Im Norden haben wir noch im Departement Pas-de-Calais, in Saint-Quentin und in Vrest gute Aussichten.

Alles in allem könnte die Partei bei einer besseren Organisation nach der radikalen Mißwirtschaft ihre Mandate verdoppeln. So wird sie sich mit dem Gewinn einiger Mandate und einer erheblichen Stimmenzunahme begnügen müssen.

### Die Zusammenfassung der letzten Kammer.

Die royalistischen und bonapartistischen Reaktionen waren mit 87 Abgeordneten in der alten Kammer vorhanden. Allerdings hatten nur vier dieser Abgeordneten den Mut, sich offen Monarchisten zu nennen. Die boulangistische-freakalen Nationalisten, die 30 Sitze innehatten, geben sich natürlich auch für Republikaner — neuerdings sogar für „demokratische“ oder gar „sozialistische Republikaner“ — aus. Der einzige ehrliche Freund der Republik unter den Vertretern der bisherigen Rechten ist der christlich-demokratische Abbé Lemire, der nach Deiken und Handeln, trotz seines Priesterrocks, eigentlich zur Linken gehört.

Die Progressiven, die 254 Sitze in der Kammer von 1898 gewöhnlich zur Opposition gerechnet. Mit ihnen zählte diese in der letzten Kammer 176 Sitze gegen 415 Sitze der Linken und äußersten Linken. Bei den meisten Abstimmungen hat aber in letzter Zeit ein Teil der Progressiven mit der Linken gestimmt, während andere sich lieber der Abstimmung enthielten, als daß sie mit der Rechten gemeinsame Sache machten.

Die bürgerliche Linke, die mit 361 Sitzen die unbestrittene Mehrheit in der letzten Kammer behauptete, zerfällt in eine ganze Reihe von Parteien und Parteigruppen. Ihren rechten Flügel bilden die Linksozialisten, deren innerpolitische Anschauungen im „Temps“ zum Ausdruck kommen. In der bisherigen Kammer verfügten sie über 90 Mandate, während sie 1902 nur 83 Sitze erobert hatten. Es folgten die Radikalen, deren verschiedene Gruppen bisher durch 116 Deputierte — gegen 96 in der Kammer von 1902 — vertreten waren. Auch die von Clemenceau gegründete Partei der Sozialistisch-Radikalen, die seit 1902 bereits mit 135 Sitzen über die Mehrheit in der Kammer verfügt, hat sich in mehrere Gruppen zerplittert. So ist es zu erklären, daß in vielen Wahlkreisen mehrere radikale und sozialistisch-radikale Kandidaten aufgestellt waren. Zur bürgerlichen Linken gehören endlich die sogenannten „unabhängigen Sozialisten“ nach Art Millerands und Vivianis, deren Zahl 1908 auf 20 von 14 im Jahre 1902 gestiegen war.

Die äußerste Linke nehmen die „geeinigten Sozialisten“ ein. Sie verfügten in der bisherigen Kammer über 52 oder 54 Sitze, während sie 1902 nur 41 Mandate erlängert hatten.

### Der Ausfall der Wahlen.

Ob Paris, 25. April. Von 597 Wahlergebnissen sind bisher die Resultate aus 364 Wahlkreisen bekannt, und zwar 225 definitiv Gewählte und 139 Stichwähler. 233 Wahlkreise sind noch. Die 225 definitiv Gewählten setzen sich zusammen aus 40 Konservativen, 11 Nationalisten, 25 Progressiven, 32 linksstehenden Republikanern, 90 Radikalen und radikalen Sozialisten, 8 unabhängigen Sozialisten und 19 unaffilierten Sozialisten. Gegenüber verändert sich die Zahlen in diesen 225 Wahlkreisen wie folgt: Nationalisten und Progressiven je 1 weniger, linksstehende Republikaner 5 mehr, Radikale und radikale Sozialisten 1 mehr und unaffilierte Sozialisten 2 mehr. — Aus dem ersten Wahlergebnis, die in diesem Jahre verhältnismäßig sehr langsam eingegangen sind, ist hervorzuheben, daß unter den nicht wiedergewählten Deputierten sich Plessiens befindet, welcher weiter unten in die Stichwahl kommenden Kandidaten der Kammerpräsident Briffon in Marseille, Minister Millerand im 12. Pariser Wahlkreis. Ebenso kommen in Stichwahl: Benoist, Gaufray, der Sozialist Bouillon und Broussin in einem Wahlkreis von Paris, Massé in Nevers, Siegfried in Havre, La Roi Branten in Montpellier. Unter den wiedergewählten Deputierten sind hervorzuheben: Briand, Chéron, Cochery, Sarraut, die Minister Viviani, Maun, Denis Cochin, Deschanel, Jules de la Joffe und Pelléan. In verschiedenen Orten kam es zu ersten Zwischenfällen.

Ob Paris, 25. April. In Chambon bei Saint-Genies kam es zu schweren Ausschreitungen. In verschiedenen Teilen der Stadt hatten sich keine Truppen gebildet, die auf Verabredung zu bestimmter Zeit vor das Rathaus marschierten. Das Rathaus wurde nun regelrecht angegriffen, die Türe gedrückt, die Treppen gestürzt und man machte man den Versuch, sich der Wahlurne zu bemächtigen. Gendarmen waren nicht in genügender Stärke an Ort und Stelle und so konnten die Reuter ungehindert das Rathaus in Brand stecken. Die Feuerwehr rückte zwar mit ihren Löschapparaten heran, allein die Leute hinderten die Feuerwehr, von ihren Apparaten Gebrauch zu machen. Man hinderte die Feuerwehr an jeglicher Tätigkeit und als diese trotzdem das Rathaus zu retten versuchte, kam es zwischen den Kundgebenden und der Feuerwehr zu einem regelrechten Handgemenge, wobei mehrere Feuerwehrleute schwer verletzt wurden. Inzwischen hatte die Gendarmerie Hilfe erhalten und rückte nun vor das Rathaus, um die Türe zu manövrieren, die darangelegten, das, was das Feuer verschonte, kurz und klein zu schlagen, davon abzuhalten. Die Gendarmerie geriet mit den Revolutionären in ein wildes Handgemenge, wobei ein Gendarm getötet und einer schwer verletzt wurde. Schließlich gelang es der Feuerwehr, das Rathaus zu retten. Die Protokolle der Wahl waren bereits vom Bürgermeister unter Lebensgefahr gerettet worden.

In Marseille stürzte eine Tribüne während der Proklamierung der Wahlergebnisse ein. Eine Anzahl Personen stürzte in die Kellerräume, wobei fünf Personen schwer verletzt worden sind.

Ob Paris, 25. April. Bis 4 Uhr morgens waren 531 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 49 Republikaner, 138 Radikale und radikale Sozialisten, 11 unabhängige Sozialisten, 30 geeinigte Sozialisten, 35 Progressiven, 13 Nationalisten und 48 Konservative und Liberale. 207 Stichwahlen sind erforderlich. Unter den wiedergewählten Abgeordneten befinden sich Cochery, und Caillaud (Republ.), Schneider, Belletan, Alog, Simyan und Crappi (rad. oder jög-rad.), Dejeante und Guesde (geeinigte Sozialisten), Beauregard und Thierry (Progr.), Groussin und Graf de Mun (kons.). — Die Republikaner haben acht Sitze gewonnen und einen verloren. Die Radikalen und radikalen Sozialisten neun gewonnen und 15 verloren, die unabhängigen Sozialisten einen gewonnen und einen verloren, die geeinigten Sozialisten sechs gewonnen und zwei verloren, die Konservativen und Liberalen drei gewonnen und vier verloren. Unter den Wiedergewählten befinden sich ferner Vertcaux, Georges Legoux, Pierre Deby, Marquis de Dion, Abbé Gayraud, Jules Roche, Aimé Reil, Theodor Reinach, Etienne und Massaban. In Stichwahl kommen Jervais, Graf de Constant-Viron, Jaures, Graf Bone de Castellane und Delcassé. In Foix (Dep. Ariège)

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 96.

Magdeburg, Dienstag den 26. April 1910.

21. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

71. Sitzung.

Berlin, 23. April, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Bismuth.

Auf der Tagesordnung stehen die von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Reichspartei, den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei eingebrachten Gesetzentwürfe auf Gewährung von

### Veteranenbeihilfe

von 120 Mark jährlich für die Kriegsteilnehmer, die weniger als 600 Mark (im Entwurf der Wirtschaftlichen Vereinigung weniger als 900 Mark) Einkommen haben. Zur Deckung schlägt die Fortschrittliche Volkspartei Verminderung der Liebesgabe, die anderen drei Parteien schlagen eine Wehrsteuer vor.

Abg. von Liebert (Rp.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit hingebendem Opfermut das Reich mit gründen halfen, sind der Fürsorge des Reiches in besonderem Maße würdig. Die von uns zur Deckung vorgeschlagene Wehrsteuer würde vom ganzen Volke als ein Mittel ausgleichender Gerechtigkeit begrüßt. Wie leicht solche Steuer eingeführt werden kann, erweist der Umstand, daß die Gewerkschaften ihren Mitgliedern in Streitzeiten Extraraten bis zu 10 Prozent des Lohnes auferlegen. (Hört, hört und Bravo rechts.)

Abg. Windewald (Wirtsch. Vg.): Es ist bedauerlich, daß nach dem vorjährigen Beschluß eine erneute Verhandlung der Angelegenheit notwendig ist, der Bundesrat hat aus ganz unrichtigen Gründen zu jenem Beschluß nicht Stellung genommen. Die Grenze von 600 Mark ist nach unserm Dafürhalten gar zu niedrig. Auch sollte hier im Reichstag bei der Erfüllung einer so patriotischen Pflicht aller Parteihaber schweigen. Die Freimüthigen sollten sich deshalb in der Debatte dem Vorschlag der anderen Parteien anschließen. (Bravo rechts. Zuruf bei der Fortschritt. Vp.: Nehmen Sie doch unsern Antrag an!) Im Interesse der Einmütigkeit sind wir bereit, unsern Antrag auf Normierung der Maximalgrenze zurückzuziehen und für die Normierung mit 600 Mark zu stimmen.

Abg. Prinz Schönau-Carolath (nall.): Am guten Willen des Reichstags liegt es nicht, daß den Veteranen ihr Recht nicht geworden ist. Der Grund liegt anderswo. Es war kein Geld vorhanden, es ist kein Geld vorhanden, es wird kein Geld vorhanden sein (Heiterkeit und Zustimmung), so hieß es immer vom Bundesratsstisch. Die alten Kriegsteilnehmer dürfen aber darunter nicht leiden.

Redner spricht über den Gedanken der Wehrsteuer und erwähnt seine Anregungen in der Herrenhauskommission, die Kriegsteilnehmer aus der dritten in die zweite Klasse zu versetzen. (Zuruf b. d. Soz.: Davon sollen sie wohl satt werden?) Diesen Kriegsteilnehmern verdanken wir es überhaupt, daß wir hier im Reichstag verammelt sind. (Beifall.)

Abg. Wieland (Fortfchr. Vp.) spricht den alten Kriegsteilnehmern die Sympathie seiner Freunde aus und bittet um Annahme des Antrags. Der gegenwärtige Zustand, wo viele Teilnehmer an dem glorreichen Kriege, dem Deutschland seine Einigkeit verdankt, im Elend leben, sei unvorstellbar.

Dem Gedanken der Wehrsteuer habe Redner früher sympathisch gegenübergestanden, habe sich jedoch bei der Ungerechtigkeit dieser Steuer überzeugt. Weit besser sei es, die Brandweinsteuer zu vermindern, um das Geld für die Veteranen zu schaffen. Die Herren von der Rechten fänden hier Gelegenheit, ihre patriotische Opferwilligkeit zu beweisen. (Sehr gut links.) Wir erwarten auch, daß die Regierung unsern Antrag mit Sympathie gegenübersteht. Jedenfalls muß endlich den Worten die Tat folgen. (Beifall.)

Reichschatzsekretär Bismuth: Wir sind in der Sorge für die Kriegsteilnehmer keineswegs lässig gewesen. Vielmehr steht Deutschland in dieser Beziehung allen Nationen voran. (Widerspruch.) Redner rechnet aus, daß bis 1910 1494 Millionen Mark gezahlt sind und daß im ganzen schließlich mehr als 2000

Millionen gezahlt sein werden. Die vorliegenden Anträge mit einer Normierung von 600 Mark würden etwa 22 Millionen erfordern, und der Finanzplan enthalte hierfür keine Mittel. Die Forderung, der Reichstagler möge einen Wehrsteuerentwurf erarbeiten, sei ein Wort ohne bestimmten Inhalt. Jeder stelle sich unter einer Wehrsteuer etwas anderes vor. (Sehr wohl links.) Im Jahre 1881, als die verbündeten Regierungen einen Entwurf einbrachten, habe ich bei der Abstimmung niemand erhoben. (Große Heiterkeit links.) Ein festes Versprechen zur Deckung dieser also diese allgemeine Aufforderung, einen Wehrsteuerentwurf vorzulegen, nicht. (Sehr gut! b. d. Fortfchr. Vp.) Der von den freimüthigen Rednern empfohlene Weg aber solle wohl nur die hier vorhandenen Gegenstände erneut zur Erörterung bringen. (Zust. rechts.) Wenn nun Herr Windewald gemeint habe, der Schatzsekretär müsse für die Deckung sorgen, so sei das eine Kollektenverteilung, die er (Redner) nicht akzeptieren könne. (Heiterkeit.) Wer bestimmte Ausgaben will, muß auch für bestimmte Deckung sorgen.

Abg. Paulh (Kochem, Ztr.): Wenn ich auch gar nichts glaube, so glaube ich doch, daß wir kein Geld haben. (Heiterkeit.) Trotzdem muß diese Sache erwogen werden. Die Mittel sollten die Kreise des Handels und der Industrie freiwillig aufbringen. (Bravo! i. Ztr.)

Abg. Arnkandt (kons.): Wir sind es den Kriegsveteranen schuldig, ihren Lebensabend zu verschönern. Redner rühmt die Finanzreform und die wiederhergestellte gesunde Basis der Reichsfinanzen und kommt zu dem Schluß, an der Brandweinsteuer dürfe freilich nicht gerüttelt werden. (Zustimmung rechts.)

Abg. Schöpplin (Soz.): Nach der Rede des Schatzsekretärs wird wohl aus der ganzen Sache nichts werden. Er hat das Wohlwollen der Regierung für die Veteranen hervorgehoben und ich habe keinen Anlaß, daran zu zweifeln. Zumal wenn

die Regierung sich ihr Wohlwollen so wenig kosten läßt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Von den 1500 Millionen, welche wir nach den Berechnungen des Schatzsekretärs für die Veteranen ausgegeben haben, sind zwei Drittel französisches Geld.

Wiederholt hat der Reichstag erklärt, es sei eine patriotische nationale Pflicht, für die Veteranen zu sorgen. Bei einer solchen Gelegenheit hat sogar Herr Dr. Arendt hier den feierlichen Schwur getan: „Wenn die Veteranenfrage nicht gelöst wird, werde ich für meine Person weder für die parlamentarische noch für die strategische Bahn stimmen, weil ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren kann, bevor nicht diese Frage gelöst ist.“ Ich will nicht so unhöflich sein, zu fragen, wie Herr Dr. Arendt seinen Schwur gehalten hat. Aber der Weg, den er zeigte, war ganz nett. (Heiterkeit.) Der Reichstag hat sehr wohl die Macht, seinen Willen durchzusetzen. Und wenn die bürgerlichen Parteien jetzt ihre Macht nicht anwenden, dann verdienen sie den Vorwurf, daß sie es bei einer nationalen Tat bei bloßen Worten bewenden lassen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Nun zum Gesetzentwurf selbst: Dringend muß gefordert werden, daß bei der Gewährung der Beihilfe alle politischen Motive ausbleiben. Das ist selbstverständlich. Aber leider wird es trotzdem nötig sein, daß wir es ausdrücklich in das Gesetz hineinschreiben. (Zustimmung b. d. Soz.)

Wir selbst haben früher viel weitgehendere Anträge zugunsten der Veteranen gestellt. Wir wiederholen sie nicht, da sie ohne Aussicht auf Annahme sind. Doch möchte ich dringend bitten, die Summe von 120 Mark zu erhöhen. Man vergesse nicht, daß alle Lebensbedürfnisse heute gegen das, was sie vor 10 Jahren kosteten, ungeheuer verteuert sind. Schon vor 10 Jahren aber bezeichnete mit Recht Graf Oriola 120 Mark als zuwenig. Wir behalten uns Anträge vor.

Nun zur Deckungsfrage.

Ersparnisse könnten sehr wohl am Heeres- und Marineetat gemacht werden, ich weiß aber ganz genau, daß man sie nicht machen wird. Wohl aber möchte ich anregen, die 120 Mark im Juliusturm, deren Bedeutung für die erste Mobilisierung ja heute niedriger eingeschätzt wird, zinsbringend zugunsten der Veteranen anzulegen.

Daß die Regierung der Wehrsteuer ablehnend gegenübersteht, war bekannt. Mich wunderte es daher, daß die bürgerlichen Parteien, die ja sonst über die Stellung der Regierung orientiert sind. (Zuruf b. d. Natl.) Ach ja, Sie sagen, Sie haben keine so intimen Beziehungen mehr. Nun, alte Liebe kostet nicht, und wenn die Regierung nicht den Weg zu Ihnen findet, so werden Sie schon den Weg zur Regierung finden. (Große Heiterkeit.) Ich wundere mich also, daß man die Veteranenfürsorge mit Steuer- bzw. Deckungsvorschlägen verknüpft hat, von denen man weiß, daß sie keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich will nicht unhöflich sein. Ich will nur sagen: Draußen wird der Verdacht entstehen, daß man es

nicht ernst gemeint hat mit der Veteranenfürsorge, und daß man sie durch diese Verknüpfung zu Falle bringen wollte. (Widerspruch.)

Noch ein paar Worte an Herrn von Liebert. Er hat es fertiggebracht, die Gewerkschaften in die Debatte zu ziehen und von den hohen Streitbeiträgen zu sprechen. Wenn die Gewerkschaften diese Beiträge erheben müssen, so liegt das nicht zum wenigsten an den Freunden des Herrn von Liebert, an der aufbegehrenden Presse seiner Partei. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Ich sage zum Schluß, die bürgerlichen Parteien haben die Wehrsteuer hier im Hause. Wenn sie nicht den Veteranen geeignete Fürsorge gewähren und eventuell gegen die verbündeten Regierungen durchsetzen, so fällt auf sie die Verantwortung. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Baasche (nall.): Ich muß entschieden gegen die Behauptung des Vorredners protestieren, daß wir die Veteranenfürsorge mit der Wehrsteuer verknüpfen, weil wir die Wehrsteuer für ausbleibend halten. (Abg. Schöpplin: Das habe ich gar nicht gesagt!) Die Regierung sollte diese Fürsorge einführen, wir sind bereit, für die Deckung zu sorgen. Der Staatssekretär hat die Sache zu leicht genommen. Uns ist es mit der Wehrsteuer Ernst, und es ist Sache des Herrn Staatssekretärs, die richtige Form für diese Steuer zu finden. Die Veseitigung der Liebesgabe ist ja doch aussichtslos. (Bravo! b. d. Natl.)

Reichschatzsekretär Bismuth protestiert entschieden, daß er die Sache leicht genommen habe. Die vorliegenden Anträge lieferten aber der Regierung keinen genügenden Anhalt dafür, was der Wille des Reichstags ist.

Abg. Baumann (Ztr.): Auch bei uns in Bayern ist die Erregung außerordentlich groß darüber, daß so viele Veteranen ohne Hilfe sind. Der hartnäckige Widerstand gegen den einmütigen Wunsch des Reichstags ist vollkommen unverständlich. (Bravo! i. Ztr.)

Abg. Dr. Arendt (Ab.): Es handelt sich hier nicht um eine Finanzfrage, sondern um eine Ehrenfrage des Reiches. Die Finanzverwaltung hat deshalb die Pflicht, für die notwendigen Mittel zu sorgen. (Sehr richtig! rechts.) Herr Schöpplin ging auf meine Rede von 1901 zurück. Damals handelte es sich aber um etwas anderes als heute. (Widerspruch b. d. Soz.) Laßt sich protestieren muß ich gegen die Äußerung, wir hätten die Veteranenfürsorge mit der Wehrsteuer verknüpft, weil wir wußten, es sei dieser wertlos. (Lachen b. d. Soz.) Es ist bedauerlich, daß Herr Schöpplin sogar diese Frage zu einer Parteiangelegenheit gemacht hat. (Abg. Schöpplin: Ist ja nicht wahr!) Das weisen wir zurück. (Bravo! rechts.)

Abg. Werner (Antik.) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Silbert (Kauernbund) bezeichnet die Rede des Staatssekretärs als sehr bedauerlich, da wäre es schon besser gewesen, der Bundesratsstisch wäre leer geblieben.

Abg. Dr. Wierner (Fortfchr. Vp.): In der Frage der Wehrsteuer ist der ganze Reichstag einig, nicht aber in der Frage der Deckung. Wir haben erhebliche Bedenken gegen die Wehrsteuer. Für eine Verminderung der Liebesgabe war früher auch das Zentrum zu haben, jetzt hat es diesen Standpunkt verlassen, damit über den Reichstisch die schwarzblaue Flagge wehen kann. (Sehr gut! b. d. Vp.) Wir sind übrigens auch bereit, die neue Wertzuwachssteuer zur Deckung heranzuziehen. (Bravo! b. d. Fortfchr. Vp.)

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 23. April.

**Die Ehre.** Der augenblendende Glanz, der einst Sudermanns Erfüllungswerk zu einem beispiellosen Erfolg verhalf, ist in den zwei Jahrzehnten, die seit dem Siegeszuge der „Ehre“ verfloßen sind, zerbrochen, und kühl bis aus Fern hinan steht man den Vorgängen gegenüber. Was Sudermann als Arbeiter in den Figuren des alten Heinecke und seiner Kinder und im Tischler Michalsky auf die Bretter stellte, das waren Proletarier mit der Moral des Scheunenviertels in Berlin, und noch weniger typisch ist der Kommerzienrat Mühlhahn und seine Sippe. Es lohnt sich deshalb nicht, zu unteruchen, ob die Moral des Hinterhauses oder die des Vorderhauses brüchiger ist; auch die beiden Ehemänner des Stückes, Heinecke Robert und Mühlhahn Leonore, haben nie und nirgends existiert. Das Schauspiel endet wie eine Traktatchengeschichte: Robert und Leonore, die beiden braven Seelen, werden die Millionen des famosen Grafen Traut vereint erben. Das Sudermannsche Stück bietet den Schauspielern einige dankbare Rollen. Da ist der alte Heinecke, der nicht sieht und hört, was in der Familie vorgeht und sich „redlich“ von der Schande der Tochter nährt. Ernst Baum gab ihn vielleicht etwas zu stark pointiert. Rosa Laasner-Hagedorn spielte die Frau Heinecke, die nichts dabei findet, wenn das „Kind“ Sautfauteuil bekommt, nachmittags in der Equipage mit dem jungen Herrn ausfährt und sich nächstmal herumtreibt Ihre Nautität und ihre Mutterliebe wirken echt. Richtig gab Martha Sarno die Verlogene, bis in die Wurzel verdorbene Alma Heinecke und auch Marga Kubns schlauwige Auguste war eine Mutterleistung. Der arbeitsscheue Tischler Michalsky wurde von Ludwig Fischer etwas großartig gespielt.

Wenzel Hoffmann, der zukünftige pueujische Hofschauspieler, erschien zu jung, zu wenig überlegen, um als Moralprediger in der Familie wirken zu können. Sonst machte er aus dieser schwanenkenden Gestalt, was daraus zu machen war. Der Mühlfahrs Graf Traut hatte sehr viel mehr vom Kaffeehändler als vom Grafen. Der leichte Plauderton des rebellen Weltmanns liegt ihm nicht. Drei Vertreter der Welt, in der man den Schein höher schätzt als das Sein, waren Paul Gerit, Max Heine und Emil Huneke. Ilse Verla gab die edle Leonore, die, wie Robert, aus der „Art“ geschlagen ist, mit Grazie. Und das Kommerzienratspaar wurde von Marie Hüler und Hugo Andreefs dargestellt. Die Regie hatte Ernst Baum.

## Allgemeiner Frauenverein.

Magdeburg, 23. April.

Der 25. Unterhaltungsabend des Allgemeinen Frauenvereins fand im Zeichen von Frau Elb, welche, wie angekündigt war, die Gelegenheit nahm, sich als Konzertsängerin an diesem Abend

von ihren Freunden zu verabschieden. Ich glaube zwar nicht, daß gerade ihre Freunde Veranlassung fanden, sich in den „Nationalfeiern“ zum Abschied einzufinden, trotzdem noch immer eine kleine Zahl Ehrliebe zu bemerken war. Aber entschieden war die Respekt für den „Volks“-Unterhaltungsabend nicht ungeschickt, wenn auch etwas groß. Ein unbefreitbarer Beweis, wie das Magdeburger Publikum dieser Kreise gewacht werden muß. Die anderen Künstler wurden bei der Sache freilich von Frau Elb übertrahlt, aber bei einem „Abschiedsabend“ tritt sicher gern die Kollegialität in Erscheinung. Ueber die Darbietungen ist nichts Neues zu berichten. Wir haben, mit einer verschwindenden Ausnahme vielleicht, schon alles wenigstens einmal gehört, und mancher läßt sich von seiner höheren Tochter zum hundertsten Male das „Gebet einer Jungfrau“ vorspielen und sieht glücklich dabei. Warum soll man nicht einmal wieder ein altes Programm hervorholen, so doch der Erfolg von vornherein garantiert ist. gr.

## Kleines Feuilleton.

**Mark Twain.** Mit dem Tode dieses Mannes hat ein Leben sein Ende gefunden, dem es nicht an Entbehrungen und an schweren Schicksalslagen fehlte, das aber auch verklärt wurde durch einen über den ganzen Erdball gehenden Ruhm. Wiederum einmal ist es dabei vor allem die Deutschen gewesen, die nächst den eignen Landesleuten Mark Twain eine Vertiefung entgegenbrachten, die vielfach schon deshalb übertrieben war, weil in dem Wesen des amerikanischen Schriftstellers so vieles lag, was dem deutschen Geiste ganz fremd ist und bleiben muß. Mark Twain hieß mit seinem richtigen Namen Samuel L. Clemens und war am 30. November 1835 in einem kleinen Neste im Staate Missouri an den Ufern des Mississippi geboren, wo sein Vater Friedensrichter war. Nach dessen Tode kam er als Sogelehrer in eine Buchdruckerei und durchwanderte später als Schriftsetzer so ziemlich die ganzen Vereinigten Staaten. Dann kam er wieder in die Heimat zurück, und die ihm von Kindheit an anhaftende innige Liebe für den prächtigen, von Riesendampfern belebten heimatischen Strom führte ihn der Schifffahrt zu. Im Laufe der Zeit und namentlich durch die großartigen Fortschritte des Eisenbahnverkehrs ging die Dampferfahrt auf dem Mississippi erheblich zurück. Mark Twain gab den Matrosenberuf auf und wandte sich mit seinem Bruder nach dem betriebreichen Osten, um dort irgendein Brot zu finden. Jahrelang wanderte er wiederum hin und her, war Geldgräber und Zeitungsreporter, und aus dem letztern entpuppte sich zunächst mit kleinen Stützen und Reisefeuilletons der Schriftsteller.

Es lag ja ein so bewegtes eindrucksvolles Leben hinter ihm, daß es ihm nicht schwer wurde, aus dem Schatz seiner eignen Erlebnisse immer aufs neue zu schöpfen, denn das Charakteristische an den meisten Schriften Mark Twains ist, daß sie Selbst erlebtes bringen, autobiographischen Charakter haben. 1867 kam er zum erstenmal nach Europa, und zwar zunächst an die Westküste des Mittelmeers, und seit der Zeit besuchte er

unsern Erdteil öfter, insbesondere auch Deutschland, wo er gelegentlich auch längere Aufenthalte nahm. Als er schon zu hohem Ansehen und in glänzende Vermögensverhältnisse gekommen war, ereilte den alten Mann im Jahre 1894 das schwere Unglück, daß eine von ihm gegründete Verlagshandlung bankrott wurde und er den größten Teil seines Vermögens verlor. Aber die Fähigkeit und Kampfbereitschaft des edlen Amerikaners hatte ihn nicht verlassen. Auf Vorlesungsreisen holte er die Verluste zum guten Teil wieder ein und lebte schließlich wieder in einem zureichenden Wohlstand. Der Name Mark Twain ist der Schiffersprache entnommen und bedeutet einen Meertief bei Lotmessungen.

Sein erstes größeres Buch erschien 1859; es besteht aus den Reisebriefen, die er über jene Fahrt nach dem Mittelmeer schrieb, und ist betitelt „The Innocents abroad“. Ein späteres Buch über Europa und besonders über Deutschland und die Schweiz, „A Tramp abroad“, das 1880 erschien, ist noch berühmter geworden. Außerdem schrieb er Bilder und Skizzen aus seiner amerikanischen Wanderzeit, dann zwei Erzählungen, eine aus dem Bürgerkrieg und eine andre, die den Südwesten Amerikas als Schauplatz hat. Sogar drei mittelalterliche romantische Werke verfaßte er, die allerdings mit dem Mittelalter eigentlich nur Maske treiben und jättliche Parallelen zwischen Amerika und Europa enthalten. Die Abenteuer Tom Sawyers, Der gestohlene weiße Elefant, Das Leben auf dem Mississippi, Puzzleberch Jim sind noch weitere berühmte Werke von ihm. Schließlich schrieb er noch eine Reihe um die Welt. Ein Ergebnis seiner internationalen Vortragsreise, und zu erwähnen ist nebenher eine durchaus ernst gemeinte Studie über die Jungfrau von Orleans.

Mark Twain entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem überaus gewandten, man kann sagen eleganten Schriftsteller, der die im Grunde derbe und unfürerliche Art des grotesken amerikanischen Humors in feinere Formen zu zwingen wußte und dabei auch die notwendige Leichtigkeit beibehielt. Er hat gar nichts gemein mit der schwerfälligen, breiten, philosphierenden Art des englischen Humors, die ja auch nach Deutschland übergegangen ist. Dieser amerikanische Humor mit seinem grellen paradoxen Witz, seinen bizarren Vorstellungen, hängt zunächst zusammen mit den Erscheinungen des alten Negerklaventanzes, wie es sich auch in den Niggerjongs kundgibt, und andererseits mit der Abenteuerlichkeit des alten Antikelebens, das aus der Gefahr einen wilden Hebermut erzeugt. Aber Mark Twain war auch ein Mann von Herz, und unter seinen übermütigen Scherzen und krausen Witz läuft manches wertvollere tiefere Wort über menschliche Dinge mit. Er war begeisterter Amerikaner, wenn er seine Landesleute auch nicht immer schonte; die Heimatliebe war auch für diesen viel unhergebrachten schicksalsreichen Mann die Wurzel seiner schöpferischen Kraft. Die Amerikaner betrachten daher Mark Twain noch lieber als großen Patrioten, als nationalen Schriftsteller, denn als Humoristen. Er verstand sich auch sehr gut darauf, Europa gerecht zu werden, insbesondere Deutschland, das er offenbar sehr hoch zu schätzen wußte, wenn auch die eine oder andre schärfere Bemerkung in seinen Schilderungen mit unterläuft, weil er bei allen seinen

**Abg. Schöpplin (Soz.):** Herr Dr. Trendt hat es so hingestellt, als hätten wir die Einigkeit des Reichstags gestört. Das war in keiner Weise der Fall. Ich habe sogar gesagt, daß wir auf weitgehende Anträge verzichten, und nur gebeten, die Unterstufung von 120 Mark zu erhöhen. Die Behauptung des Herrn Dr. Trendt ist unloyal und unrichtig. (Zustimmung b. d. Soz.)

**Präsident Graf Schwerin:** Diese Versicherung vertritt sich nicht mit der Ordnung des Hauses.

**Abg. Dr. Hilde (Soz.)** verteidigt die Branntweinliebhaber; ihre Aufhebung würde zum Ruin der kleinen Brenner führen. Die Herren Freisinnigen die Steuererhöhung bewilligt, so hätten wir jetzt Geld genug. (Große Heiterkeit links.)

Die Debatte schließt.

In der gleich darauf vorgenommenen zweiten Lesung wird der Antrag **Webel (Soz.)** auf Erhöhung der 120 Mark auf 150 Mark gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Wieland (Fortfchr. Sp.) abgelehnt.

Die gleichlautenden Anträge werden en bloc angenommen nebst dem Zusatz, daß das Gesetz am 1. Mai 1910 in Kraft treten soll. Die Anträge zur Decksungsfrage werden beide abgelehnt, die Herabsetzung der Steuererhöhung gegen Sozialdemokraten und Freisinnige, die Steuererhöhung gegen Nationalliberale und Konservern.

Das Kolonialbeamtengesetz nebst einem Nachtragsetz wird debattiert von der Budgetkommission überwiegend.

**Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.** (Kleinere Vorlagen.)

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung.  
Berlin, 23. April, vorm. 11 Uhr.

**Am Ministerpräsidenten:** Von Trött zu Holz.

Die zweite Lesung des Kultusetats wird beim Elementarunterrichtswesen fortgesetzt.

**Abg. Dr. Hef (Str.)** tritt für eine Erhöhung der Bezüge der Lehrer bei ihren Reisen zu den Kreisabteilungen ein.

**Abg. Ernst (Fortfchr. Sp.)** fordert Zugrundelegung der Amtszulagen neben dem Gehalt bei der Bemessung der Diätenzulagen.

**Abg. von Nagdzewski (Soz.)** wendet sich gegen die Diätenzulagen, die nur zur Korruption führen.

**Ministerialdirektor Schwarzschopf:** Die Diätenzulagen sollen den Beamten in den gemischtsprachigen Landesanteilen ihr schweres Amt erleichtern. Besonders die Lehrer haben eine schwere Aufgabe. Als Korruptionsfonds darf man die Diätenzulagen nicht bezeichnen.

**Abg. Schmedding (Str.)** tritt für eine Pflege der Krankenarbeit in den Schulen ein.

**Abg. von Schendendorff (natl.)** bittet ebenfalls, den Tätigkeitskreis des Kindes im Unterricht mehr zur Geltung kommen zu lassen.

**Abg. Dr. Schöpp (Fortfchr. Sp.)** betont, daß er mit dem Handfertigkeitsunterricht, insbesondere bei ererblichen und sonst krankhaft veranlagten Kindern gute Erfolge erzielt habe. Die Forderung sei in Preußen leider noch immer nicht als Wissenschaft anerkannt, während in Bayern und Württemberg bereits Lehrstühle für Pädagogik an den Universitäten eingerichtet seien.

Eine Regierungskommission erklärt, daß die Regierung die große Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichts anerkenne.

**Abg. Hedenroth (Soz.):** Auf Grund eines Artikels der „Kreuzzeitung“ habe ich hier davon gesprochen, daß in einer Resolution des Preussischen Lehrervereins die Stellung der Lehrer zu Religion als nebensächlich bezeichnet worden sei. Ich habe mich inzwischen überzeugt, daß in der Resolution eine solche Äußerung nicht enthalten ist. (Hört, hört! b. d. Soz.)

**Das Kapitel wird bewilligt.**

### Das Kapitel Evangelischer Oberkirchenrat.

**Abg. Dr. Runge (Fortfchr. Sp.)** tritt für die Aufbesserung der vielfach noch niedrigen Gehaltsgrade ein und betont, daß durch den Überflutungsstand die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung unterbunden und die Gewissensfreiheit beeinträchtigt werde. Die einzelnen Fälle hat im vorigen Jahre mein Freund Gieseler erwähnt. Das gegen die liberalen Gelehrten neu geschaffene Spruchkollegium wird hoffentlich nicht die Billigung des Kultusministeriums finden. Theologen, die öffentlich irgendwelche Kritik über werden verweigert. Dabei habe ich selbst vor kurzem einer Konferenz beigewohnt, in welcher ein Vortrag darüber gehalten wurde, wieweit das alte Testament noch für die Stanzfähigkeit wirksam gemacht werden könne, und ein ganz orthodoxer Herr hat da ausgeführt, daß das nur noch in sehr geringem

Maße der Fall sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ich habe dem Herrn dann geschrieben: „Wenn das ein kirchlich liberales ausgeführt hätte, so wäre er mindestens demütigt oder gar abgesetzt worden.“ (Hört, hört!) Ich nenne das den verschleierte theologischen Modernismus der Orthodoxie. Gegenüber Herrn Hedenroth muß ich daran festhalten, daß es gesicherte wirtschaftliche Ergebnisse auch auf religiösem Gebiet gibt. Ich bitte das Ministerium, dafür zu sorgen, daß von Seiten der Kirchenbehörden mehr Geduld geübt werde. Auch alle die vielen Austrittserklärungen hängen damit zusammen, daß die Kirche in jeder Hinsicht rückständig geblieben ist und nicht hernach, jedem Herzen das zu bieten, wonach es verlangt. (Beifall links.)

**Abg. Hoffmann (Soz.):** Seien Sie ohne Sorge, ich werde nicht, obwohl ich neulich von einem Herrn der Zentrumspartei als Philosoph proklamiert worden bin (Heiterkeit), auf die philosophischen Ausführungen des Herrn Vorredners eingehen. Herr Runge meinte, ich hätte mich mit Unrecht gegen die hohen Pfarren gehalten gebandt, denn es gäbe auch recht traurige Pfarrenverhältnisse. Wir gönnen den Pfarren durchaus hohe Gehalte, aber wir verlangen, daß nicht der Staat oder die Gemeinde, sondern die Kirche selbst diese Gehalte bezahle. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Im übrigen ist Herr Runge durchaus für die Ideen eingetreten, die wir immer proklamiert haben; auch seinen Schlußfolgerungen betreffs des Austritts aus der Kirche stimme ich vollkommen zu. Wenn er auf die absolute Macht des Oberkirchenrats und des neu geschaffenen Spruchkollegiums, des sogenannten Halsgerichts für liberale Gelehrte hingewiesen hat, so wird dies zweifellos seine Wirkung dahin ausüben, daß auch die jetzt noch in der Kirche befindlichen hinausgetrieben werden. Wenn ich übrigens seinerzeit zu wählen gehabt hätte und ich hätte Herrn Runge gekannt, so hätte ich an meinem Religionsunterricht gern teilgenommen, denn er versteht es sicher, den Unterricht so amüsanter zu gestalten, daß man sicher dabei auf die Kosten gekommen wäre. (Große Heiterkeit.)

**Das Kapitel wird bewilligt.**

Es folgt das Kapitel Universitäten und Charité-Krankenhaus Berlin.

**Abg. Graf v. Haußmann (Soz.)** gedenkt des 100jährigen Jubiläum der Universität Berlin in diesem Jahre. Mit der Errichtung einer Dozentur für Genossenschaftswesen sind meine Freunde einverstanden. Die Zahl der Privatdozenten, namentlich der medizinischen Fakultät, nimmt zu sehr überhand. Nichts wird die Dozentur nur als Nebeneinkommen benutzt.

**Abg. Dr. Reiboldt (freisinnig):** Auch wir wünschen der Universität Berlin und ihrer Entwicklung das Beste; aber wir hoffen, daß der Minister auch für eine gute Entwicklung der kleineren Universitäten sorgen wird. Die Zahl der Privatdozenten, besonders an der Berliner Universität, ist zu groß. Häufig wird die Privatdozententätigkeit nur als Erwerbssache betrachtet zur Erlangung einer größeren Praxis. Die ausländischen Studenten dürfen nicht rigoreus von unseren Universitäten ferngehalten werden, denn für die Vertiefung deutschen Wissens kann ungeheuer viel im Ausland gewonnen werden dadurch, daß Ausländer ihre besten Jugendjahre bei uns zubringen, und wir können auch nur wünschen, daß unsere Deutschen, die ins Ausland kommen, dort Freunde finden, die Deutschland kennen.

**Abg. Gieseler (Fortfchr. Sp.):** Von einer Bezugszulage der Universität Berlin kann keine Rede sein. Die Aufwendungen für einzelne Provinzialuniversitäten sind viel größer.

**Abg. Jund (Fortfchr. Sp.):** Man hat gegen den Plan der Errichtung einer Universität in Frankfurt gewisse Bedenken geäußert. Ich meine, man hätte diesen Embryo sich erst etwas ausmachen lassen sollen. (Heiterkeit.) Zweifellos ist mit der Zunahme der Bevölkerung auch ein vermehrtes Bedürfnis nach Universitäten gerade in Großstädten vorhanden, und ich hoffe, daß man dem Plane Frankfurts nicht unnütze Schwierigkeiten in den Weg legt.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr.

**Schluß 4 1/2 Uhr.**

und er habe ihn nicht wiederfinden können. Das war um so auffälliger, als auch ein gründliches Suchen des Grabens die Leiche des Vermissten nicht zutage förderte. Sieben Tage später ließ sich die Polizeibehörde von Berlin melden. Der Hund erlief das Kleidungsstück des Lehrs Bitterung, schrie aber an dem Stege nichts auf. Dagegen schrie er mit erneuter Bitterung nach der Warte von dort über eine Grasnarbe nach einem Buchenstumpf. Von diesem sprang er endlich ins Wasser. Als man die Warte absuchte, fand man ein Buchenstumpf Stems Leiche: sie wies schwere Verletzungen und Würgemale am Hals auf. Es wurde weiter festgestellt, daß der Bauer in einen Strafprozeß verwickelt ist und mehrmals verurteilt hat, den Lehrs zu einer falschen Aussage zu verleiten. Rubenert wurde darauf unter dem dringenden Verdacht, den Lehrs umgebracht zu haben, in Haft genommen.

**Der Sekretär des Hauptmanns von Köpenick.**

Der Hauptmann von Köpenick, der Schuhmacher Voigt, ist als Zeuge vom Gericht entbunden, da er sich in Neuyork aufhält, bemerke der Vorsitzende des Wiesbadener Schöffengerichts, als in die Strafsache gegen den früheren Privatsekretär des „Hauptmanns“ und einstigen Gezeiten und Führer der abgelassenen Wache, mit der Voigt seinen Streich in Köpenick ausführte, Joseph Clouth aus Eberfeld, eingetreten wurde. Voigt, der den Clouth nach dessen Entlassung vom Militär und nach seiner Begnadigung als Privatsekretär gegen ein monatliches Gehalt von 150 Mark angeheft hatte und mit ihm sein „Tournee“ unternahm, landete, nachdem er in Wiesbaden im „Protobit“ gegen ein tägliches Honorar von 100 Mark ein Gastspiel gegeben, am 23. Februar 1909 in Wiesbaden. Clouth hatte mit dem dortigen Wirt Philipp Hilde vereinbart eine 11stündige Anwesenheit des „Hauptmanns“ im Wirtshaus gegen 80 Mark Gage. Die Polizei sah in der Tätigkeit des Clouth — Engagementsabschluss — ein Vergehen gegen die Gewerbeordnung und erließ einen Strafbescheid von 5 Mark, wogegen Clouth richterliche Entscheidung beantragte, da er lediglich als „Privatsekretär“ gehandelt habe. Das Gericht hielt seine Angaben nicht als irreführend und sprach ihn frei.

**Abeneltern.**

Die Leiden eines 13-jährigen Mädchens wurden in einer Gerichtsverhandlung vor der Danziger Strafkammer enthüllt. Der Gerichtshof verurteilte den Kaufmann und Generalagenten Bremer aus Langfuhr, dem Sohn eines Kommerzienrats aus Königsberg, wegen unehelicher Verbindung seiner 13-jährigen Tochter zu sechs Monaten Gefängnis, seine Ehefrau aus demselben Grunde zu 3 Monaten Gefängnis; die bei dem Ehepaar befindliche Haushälterin, die mit dem Kinde unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte, wurde auf 1 Jahr ins Gefängnis geschickt.

**Rückfahrt von der Luftschiffparade.**

Das Militärluftschiff „P. 2“ ist in der Nacht zum Sonntag 12 Uhr 55 Minuten vor der Berliner Luftschiffhalle Bickendorf glatt gelandet. „P. 2“ war um 6 Uhr 55 Minuten bei Homburg aufgestiegen.

Das Militärluftschiff „P. 2“ ist Sonntag früh 8 Uhr im Homburg b. d. S. zur Rückfahrt nach Köln aufgestiegen. In einer Schiene fuhr er über Homburg und wandte sich dann Wiesbaden zu, wo es um 10 Uhr 20 Minuten eintraf. Der Militärluftschiff hatte mit starkem Gegenwind zu kämpfen, so daß die Fahrt nur langsam vorantrieb. In Homburg war der Zepplin über dem Schloß Johannisberg von 11 bis 1 Uhr zu sehen; er kämpfte gegen den Wind und wandte sich dann südwärts in den Taunus. Während der Paradedarstellung die Rückfahrt nach Köln glatt verlief, waren die Führer des Zepplinballons gezwungen, bei Homburg zu landen, da plötzlich auftretende Winde die Weiterfahrt unmöglich machten. Meldungen aus Homburg zufolge erfolgte die Landung des Zepplinballons nicht allein wegen des heftigen Windes, sondern auch wegen eines Defekts, den das Luftschiff unterwegs erlitten hatte. Die Landung fand um 2 Uhr nachmittags auf freiem Felde statt, etwa 30 Minuten von Homburg entfernt. Das plötzliche Niederziehen des „P. 2“ rief großes Aufsehen hervor. Laufende Bewohner Homburgs und der Umgebung krännten zum Landungsplatz. Die Umburger Feuerwehrlöschtruppe bei der Landung die erste Hilfe, bis ein Bataillon des 160. Infanterieregiments aus Diez eintraf, das die Verankerung des Ballons vornahm und die Landungsstelle abspernte. Im Ballon befanden sich drei Offiziere. Wie der Führer des Luftschiffes mitteilt, ist an eine Weiterfahrt des Ballons vor Montag abend nicht zu denken, da eine Nachsicherung notwendig ist und ein Abflauen des Sturmes abzuwarten bleibt. Eine Abteilung des Telegraphenbataillons hat Befehl erhalten, sich zur Hilfeleistung für „P. 2“ nach Homburg zu begeben. Von Homburg sind zwei Kraftfahrzeuge mit Gas nach Homburg abgegangen.

**Uebermeerflüge.**

Vom Aviatikermuseum in Riga wird gemeldet: Sechs Aviatiker unternahmen am Sonntag von Riga aus einen 24-Kilometer-Flug über das Meer. Der Flug gelang allen. Erster wurde Laskin mit 16 Minuten 46 1/2 Sekunden, dann folgten Wanderborn, Duray, Giffmoss, Chaves und Kollo. De Ryemondt versuchte später den gleichen Flug, stürzte jedoch ins Meer und wurde von einem Torpedoboot geborgen.

## Kleine Chronik.

### Entdeckung eines Mordes durch einen Polizeihund.

Einen bemerkenswerten Erfolg hat der Diensthund Bolto von der Berliner Kriminalpolizei in dem Dorfe Möstzig bei Bornbaum gehabt. Vor einigen Wochen war aus Möstzig plötzlich der Lehrer Paul Jäger verschwunden. Die Ermittlungen ergaben, daß er zuletzt mit dem Bauern Kubener nach dem zwei Stunden entfernten Ort Reupstun zu gegangen war. Kubener behauptete nun, er sei mit Jäger zusammen vor diesem über einen Weizenberg gegangen, der einen Graben überbrückt. Plötzlich sei Jäger hinter ihm verschwunden,

riefen etwas oberflächlich in der Prüfung der Dinge verfuhr, wie es dem Feuilletonisten so leicht begegnet.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung Neurons fand am 21. April die feierliche Beisetzung der Leiche des Grafen Twain statt. Die Gedächtnisrede hielt Dr. Deutscher. Er erklärte, es sei jetzt nicht der Augenblick für solche Leichenreden, das werde die Literaturgeschichte später besser machen. Die Persönlichkeit selbst vollziehe sich ganz im Stillen und der verstorbene Herr, da es unangenehm gewesen wäre, auch nur einen Teil der großen Verdienste nachzutragen. Die aus der ganzen Stadt strömende Bevölkerung und auch aus der nächsten Nachbarschaft zusammengekommen war. Nach Beendigung der eigentlichen Trauerfeierlichkeiten bestieg die Leiche eine nach Schmalenbrunn führende Planenrampe an dem aufgehängten Sarg des Grafen Twains, um die Höhe des großen Samensackes zum letzten Male zu sehen. Die Leiche wird nach dem Bericht dieses gebraucht, um dort beisetzt zu werden.

## Mark-Twain-Anekdoten.

Ein Berichterstatter war bei Mark Twain erschienen, um den Humoristen über die Eigenschaften seines Familienlebens auszufragen. „Sind Sie das einzige Kind?“, fragte die Besucher oder Schwiegermutter? begann er. „Es ist mir leider unangenehm, mich danach zu erkundigen.“ „Aber das Wissen, was an der Hand, das Ihnen so aufhorchend ist, ist doch nicht ein solches Glück?“ „Ja, ja, jetzt geht es um eine Frau, es ist die Frau der arme Twain, wie man ihn zu nennen pflegt.“ „Wo er denn ist?“ „Ganz, aber vielmehr, er ist in dem Lande.“ „Ist er nicht sehr müde?“ „Der Herr Twain hat in seinen letzten Tagen, hat waren kaum zwei Wochen alt, erkrankte man nach im Bade und einer von uns ist erkrankte, wir wissen nicht, was es war; die einen glauben, daß es erkrankte, ich bin es geworden. Aber jetzt will ich Ihnen ein Geheimnis verraten, das ich bis heute noch niemandem anvertraut habe: er ist von uns trug ein sehr hübsches Marmeladen auf dem linken Handrücken; das hat er — und dieses Kind ist — erkrankte.“

Der Berichterstatter hatte bei diesen Worten unaufrichtig seinen Hut genommen und schied sich rasch von dem Humoristen. Er fürchtete, der „Schwäger“ des berühmten Mannes würde in einem Zeitungsartikel ausbrechen.

Mark Twain, der die Geschichte seines Kindes kennen konnte, hatte seine Landeskunde nicht gern über ihre vornehmsten Geschichten reden. Eines Tages rückten sich einige von ihnen in seiner Gegenwart über das Gespräch zu nicht annehmbar. „Sagen Sie mir, wie man sich von einem Mann abwaschen, der erkrankt ist von einem Krüger.“ „Sagen Sie mir, wie man sich abwaschen“

fragte ihn jemand. „Natürlich“, erwiderte Mark Twain, „ich male die gerade hin.“ „Und er zeigte seine Handlung: es war ein Baum, an dessen Ästen Gefährte baumelten.“

Mark Twain erklärte einmal den Unterschied zwischen Mann und Frau mit folgenden Worten: „Wenn ein Mann ausgeht, einen Krug zu kaufen, so kommt er mit einem Krug und vielleicht mit einer oder zwei Krugwaren zurück. Wenn eine Frau sich auf den Weg macht, einen Krug zu kaufen, so kehrt sie zurück, erkrankt und beladen mit einer neuen Leinwand, ein Paar Handschuhe, einigen Seifen, einem Korb mit Tee, einem Schokobrotchen mit Nüssen, einigen Panzerbräuten, einer Kaffeebohne und einem Eisbeutel.“

Es war in einer kleinen englischen Zerkade. Mark Twain machte seinen begünstigten Morgenbrotgang am Tisch entlang und hatte zumorgens das Vergnügen oder vielmehr den Sorgen, auf seinem Wege einen Krug zu kaufen. Der Mann sah zu ihm unmerklich über den Kopf hinweg, ohne etwas zu sagen. Eines Tages hatte der Mark Twain hinter sich und sah sich nach dem Krug um. „Sag mir, Herr, jetzt geht es um einen Krug zu kaufen.“ „Sagen Sie mir, wenn Sie immer noch einen Krug kaufen wollen, sagen Sie mir, was Sie wollen.“ „Sagen Sie mir, wenn Sie immer noch einen Krug kaufen wollen, sagen Sie mir, was Sie wollen.“ „Sagen Sie mir, wenn Sie immer noch einen Krug kaufen wollen, sagen Sie mir, was Sie wollen.“

Gestern war ein Sonntag, das in Rom zu sehen Mark Twain im Klub der berühmten Schriftsteller gegeben wurde, er erklärte Mark Twain zum nächsten folgenden Gedächtnis: „Ich befragte ein kleines Kind, ein wahres Wunderkind.“ „Sagen Sie mir, wie man sich von einem Mann abwaschen, der erkrankt ist von einem Krüger.“ „Sagen Sie mir, wie man sich abwaschen“

„Mrs. Bayer?“ fragte ich erschrocken und erstaunt. „Das Chamäleon, das Chamäleon, Mr. Twain!“ rief sie ländernd und schüchtern zum Steinerweiden. — „Nun was ist mit dem Chamäleon?“ — „Es ist tot“, lautete die Antwort — und Mrs. Bayer sank verzweifelt in ihrem Stuhl zusammen. — „So“, sagte ich ärgerlich, denn ich hatte das amantische Tier wirklich in mein Herz gefaßt, „wie ist es denn passiert?“ — Mrs. Bayer, immer noch unter Schlägen: „Während Sie fort waren, Mr. Twain, besuchte mich eine Freundin, und als ich dieser von den Werksüblichkeiten des Chamäleons erzählte, riefte sie nicht eher, als bis ich ihr das liebe Tier vorführte. Wir setzten es auf ein gelbes Tuch, und es wurde gelb, wir setzten es auf ein rotes Tuch, und es wurde rot, auf der grünen Unterlage schillerte es grün, dann aber — ein neuer Draußenstrom — setzte sie es auf ein schottisches Tuch — und da ist es geplagt!“ Das hat das Chamäleon nicht ausgehalten!

Zur Abstinenzfrage, die wieder einmal in den Vereinigten Staaten brennend geworden ist, hatte auch Mark Twain einmal das Wort ergreifen. Die Zweifel, die der Humorist an dem Erfolg der Bewegung hegte, spiegeln sich in den folgenden pessimistischen Sätzen wieder: „Ich bin ein Freund der Mäßigkeit, beibehaltung und wünsche, daß diese Erfolg haben mögen, aber ich zweifle daran, daß die Prohibition praktisch durchführbar ist. Die Deutschen nämlich verbünden es. Sehen Sie nur, die haben schon eine Weisheit erfunden, nach der man Schnaps aus Sägemehl machen kann. Nun frage ich: Welche Aussicht hat die Prohibition, wenn ein Mann eine Handzunge nehmen und hingenommen kann, sich an einem Zaunpfahl zu betrinken? Welchen Wert hat die Prohibition, wenn einer Cocktails aus den Schindeln seines Laudes machen kann, oder wenn er das Delirium tremens dadurch bekommen kann, daß er seinem Küchlein die Weine abjaugt?“

In einer Gesellschaft erzählte Mark Twain die folgende Geschichte: „Ein Soldat steht auf dem Schlachtfeld einer seiner Kameraden am Boden liegen. „Sieh“, sagt der Kamerad, „eine Granate hat mir ein Bein weggerissen. Willst Du mich ins Feldarsenal tragen?“ — „Natürlich“, antwortete der Soldat und nimmt den Verwundeten auf den Rücken. Plötzlich reißt eine zweite Granate dem Verwundeten den Kopf weg, ohne daß der Soldat es merkt. Da geht ein Offizier vorbei und fragt: „Was machst Du denn da, mein Freund? Haben wir jetzt vielleicht Zeit, einen herumzuschleppen?“ — „Aber das ist doch keine Leiche, Herr Hauptmann“, erwidert der Soldat. — „Es ist ein Verwundeter, dem das Bein weggerissen wurde.“ — „Das Bein?“ — „Den Kopf hat er verloren. Sieh doch her.“ — Da legt der Soldat seine Last ab, betrachtet voll Trauern, was ihm von dem Verwundeten übriggeblieben ist, und sagt: „Wahrhaftig! Ihm fehlt der Kopf.“ — „Na, so ein Kerl, sagt mir einfach, daß ihm nur das Bein fehlt!“

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 96.

Magdeburg, Dienstag den 26. April 1910.

21. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Leimbörsdorf, 25. April.** (Wegen der Maifeier) muß noch eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins stattfinden. Sie wird am 26. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Casar abgehalten.

**Alten, 25. April.** (Verböten der Maizug.) Auf das Gesuch der Maizeierkommission um Genehmigung eines Umzugs ist folgende Antwort eingegangen:

Auf Grund des § 7 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 wird die Genehmigung des von Ihnen am 21. April 1910 für den 1. Mai 1910 beantragten Umzugs verweigert, weil aus der Veranstaltung des Umzugs Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.

Gründe. 1. Nach den vorliegenden Umständen soll durch den Umzug nicht nur die öffentliche Aufmerksamkeit erregt, sondern vielmehr ein starker Druck auf Andersdenkende ausgeübt werden. Dies erhellt aus den in der „Aener Zeitung“ Nummer 54 vom 5. März 1910 und Nummer 61 vom 14. März 1910 stehenden Versammlungsanzeigen und aus den in diesen Versammlungen geführten Verhandlungen. Viele Personen sind durch diese Vorgänge beunruhigt worden, so daß Streitigkeiten mit anderen und damit die Gefährdung der Sicherheit dritter und der Sicherheit des Verkehrs zu befürchten sind.

2. In der Versammlung vom 16. März 1910 hat der Arbeitsekretär Weim aus Magdeburg ausgeführt, daß die Arbeiterschaft Altes erst dann die rechte Gestalt bekommen werde, wenn die Aener Polizei die Arbeiterschaft mit dem Polizeisäbel ordentlich behauen haben würde. Er hat dann wiederholt die Notwendigkeit betont, daß die Aener Arbeiter von der Aener Polizei mit dem Säbel auf die Köpfe gehauen werden müßten, damit sie erst die ordentliche Anordnung von preussischen Staaten bekämen.

Diese Neußerungen lassen mit Recht befürchten, daß die polizeilichen Anordnungen von einzelnen Teilnehmern des Umzugs nicht befolgt werden, daß es deshalb zu Streitigkeiten mit der Polizei kommt und hierdurch wieder die Sicherheit dritter und der Sicherheit des Verkehrs gefährdet werden.

Welche Wandlung die Polizeibehörde vom 4. März 1910 bis zum 22. April d. J. durchgemacht hat, beweist, daß am 4. März der Demonstrationsumzug durch alle von uns gewünschten Straßen genehmigt worden ist, daß man damals als keine Bedenken trug. Weil nun die Arbeiterschaft am 1. Mai einen Umzug mit Musik plant, liegt Gefährdung der Sicherheit des Verkehrs vor. Ohne Zweifel ist das Aener Verbot das originellste unter den vielen Maizeierverböten.

(Die Mitglieder der Maizeier-Kommission) werden gebeten, sich Mittwoch abend 8 Uhr in der Herberge einzufinden.

(Die Frauen-Versammlung,) in der die Genossin Radwitz sprach, war verhältnismäßig gut besucht. Die Ausführungen der Referentin fanden großen Beifall.

**Burg, 25. April.** (Steuerreklamationen) werden auch in diesem Jahre wieder im Arbeitersekretariat angefertigt. Namentlich zur Begründung ist in erster Linie eine Lohnberechnung für die Zeit vom 1. Januar 1909 bis zum 31. Dezember 1909. Wer in dieser Zeit mehrere Arbeitsverhältnisse hatte, muß aus jedem dieser eine Lohnberechnung beibringen. Für die Empfänger der Veranlagungs-Benachrichtigungen dürfte es sich empfehlen, sich den Tag des Empfangs auf der Benachrichtigung selbst zu vermerken oder ihn durch den Beamten vermerken zu lassen. Für Meldeamanten, die in den letzten Wochen verzogen sind, wird das unerlässlich sein. In seltenen Fällen wird ihnen die Veranlagungs-Benachrichtigung am dem Tage zugestellt werden können, an dem die übrigen Steuerzahler mit ihr beauftragt werden. Für Ausgabende, die durch außerordentliche Aufwendungen für den Unterhalt, die Erziehung der Kinder, den Unterhalt mittellose Angehöriger, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle veranlagt worden sind, müssen ebenfalls Beweise erbracht werden durch Quittungen und dergleichen. Die Auffertigung der Reklamationen geschieht selbstverständlich kostenlos.

(Eine öffentliche Versammlung) findet am Dienstag abend dieser Woche im „Hohenzollernpark“ statt. Der bayrische

Landtagsabgeordnete Simon aus Nürnberg wird über die politische Lage sprechen. (Siehe Inserat.)

(Kartellbericht vom 22. April.) Anwesend waren 36 Delegierte und die Vorstände von einigen Gewerkschaften. Entschuldigt fehlten 3 Delegierte der Holzarbeiter und 1 Lederarbeiter. Unentschuldig fehlten der Delegierte der Gemeindearbeiter. Genosse Gebhardt hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Reichsversicherungsgesetzgebung“. Mit diesem Thema wird sich auch in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung beschäftigen. Ueber die Aussperrung im Baugewerbe berichteten die Delegierten. Danach sind hier rund 180 Maurer, 117 Zimmerer und 25 Bauarbeiter ausgesperrt. An den Bericht des Bildungsausschusses schloß sich eine lebhafte Diskussion. Es wurde gewünscht, daß der Bildungsausschuss auch in diesem Jahre geeignete Veranstaltungen treffen möge, die dem Bildungsstreben der Arbeiterschaft Rechnung tragen. Hierauf wurde noch bekanntgegeben, daß in diesem Jahre die Genehmigung zu einem Maizeuge durch die Stadt erteilt ist. Der Umzug erfolgt 7 1/2 Uhr morgens und liegt es nun an der Arbeiterschaft, dafür zu sorgen, daß die Beteiligung eine solche wird, wie sie unsere Stadt noch nicht gesehen hat.

**Halberstadt, 25. April.** (Gestorben) ist am Sonnabend plötzlich und unerwartet die Genossin Graenhof verw. Zacharias, die Mutter unserer Genossin Volland. Die Verstorbene war bis an ihr Lebensende eine Förderin unserer Sache, die sie auch während des Sozialistengesetzes in ihrer ruhigen fassen Weise vertreten hat. Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des händischen Friedhofs aus statt.

**Scherleben, 25. April.** (Stadtverordneten-Sitzung) vom 22. April Die Hundesteuerordnung soll demnächst vorgelegt werden. Die Einnahmen der Stadtkasse betragen im Vorjahr 1 083 589,33 Mark, die Ausgaben 1 061 285,78 Mark; die Einnahmen der Sparkasse 19 023,08 Mark, die Ausgaben 11 062,65 Mark. Zum Umbau von zwei Halbgenerator-Deisen für die Gasanstalt wurden 6686 Mark bewilligt. In die Friedhofs- und in die Badkommission wurde Stadt. Genosse Krebs gewählt. Die Stellvertretungskosten von monatlich 104,16 Mark für eine Lehrerin an der katholischen Volksschule wurden bewilligt. Zum Schluß gelangte noch ein vom Genossen Köhler eingereichter Dringlichkeitsantrag des Sozialdemokratischen Vereins zur Beratung. Nachstehende Fragen wurden an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet: 1. In den Herren Stadtverordneten bekannt, daß von der hiesigen Polizeibehörde nach einer von uns veranstalteten Protestversammlung gegen das bestehende Wahlrecht zum Hause der preussischen Abgeordneten die Bruchstraße und verschiedene daran anschließende Straßen abgeperrt worden sind? 2. Daß ferner am Ende der Halberstädter Straße, wo sich eine Tunnelbahn befindet und wo sich viele Bürger mit ihren Angehörigen eingefunden hatten, ebenfalls abgeperrt und der Zugang nach der Stadt verhindert wurde und daß schließlich gegen ruhige Bürger mit blanker Waffe von der Polizei vorgegangen wurde? 3. Ferner, daß von der Polizei zwei ihr bekannte Bürger verhaftet worden sind, ohne daß sie einen Grund angab, und daß die beiden Bürger ohne Grund in Haft gehalten worden sind? Was bedeutet die verehrte Stadtverordneten-Versammlung zu tun, um die Bürger vor der Polizei zu schützen? Stadt. Genosse Krebs erwiderte im Beiprechtung dieses Antrags. Stadt. Buttendorf bemerkte, daß hierzu die Versammlung nicht zuständig sei. Stadt. Heinemann wünschte Beiprechtung. Die Mehrheit der Stadtverordneten hielt sich nicht für befugt, über polizeiliche Maßnahmen zu verhandeln. Der Antrag wurde dem Polizeikommissionar übergeben und soll vielleicht in nächster Sitzung besprochen werden, da in dieser Sitzung der stellvertretende Bürgermeister nicht anwesend war.

**Osterwieck, 25. April.** (Eine dunkle Geschichte.) Vor dem Landgericht Halberstadt hatte sich am Sonnabend der Polizeivergeant Moths aus Hornburg wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs zu verantworten. Moths hat in der Nacht zum 11. November v. J. in Hornburg den Schmied Jakob in den Hof von Fuhrmeier seligen Gedächtnisses, weil er nach einer Schlägerei, an der Jakob beteiligt war, keine Ruhe hielt, sondern weitem Streit suchte. Jakob hat sich bei seiner Festnahme und auf dem Transport nach dem Rathaus aufs heftigste widersetzt, so daß er mit Unterstützung des Nach-

wächters und eines Dritten fortgebracht werden mußte. Jakob wurde damals wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Er behauptete nun, und das führte zur Anklage gegen Moths, von diesem im Rathaus aufgeführt zu sein. Der Angeklagte Moths bestritt das entschieden, dagegen gab er zu, dem Jakob einige Schläge in das Gesicht verlegt zu haben, um dessen Widerstand zu brechen. Ein Geräusch, das sich wie das Klatschen von Schlägen anhörte, sowie das Hilsegeschrei des Jakob haben einige vor dem Rathaus stehende Personen gehört. Der Angeklagte behauptete, daß er, um ungehindert zufliehen zu können, mehrere Male seine Gummipeperine zurückgeschlagen habe und daß davon das Geräusch klatschender Schläge herrühre. Der Zeuge Jakob, der zunächst unverdächtig vernommen wurde, beendete mit der Hundepelle geschlagen worden zu sein. Er habe auch von Moths einen Stoß erhalten, so daß er im Rathaus hinfällt. Erheblichen Widerstand will er jedoch bei seiner Festnahme nicht geleistet haben. Trotz der eindringlichen Verwarnung durch den Vorsitzenden bleibt Jakob bei seiner den Polizeibeamten ausgesprochenen Aussage, die er auch bekräftigt. Das Gericht erkannte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung wurde angeführt, daß der Aussage des Zeugen Jakob, der mit seinem Eide leichtfertig umgegangen sei, auch nicht der allgeringste Glaube beigegeben werden kann. Das Gericht hält es für wahrscheinlich, daß durch Zurückschlagen der Gummipeperine ein Geräusch entstanden ist, das sich wie das Klatschen von Schlägen anhörte.

**Dilleben, 25. April.** (Die Sachverständigen.) Das Landgericht Halberstadt beschäftigte sich am Sonnabend mit einem Wahrgang, der sich am 15. März in einer Kohlengrube der „Bereinigten Altonaer Zechen“ in Warsleben bei Dilleben abgespielt hat und bei dem ein Menschenleben vernichtet wurde. Als Angeklagter erschien der Obersteiger Adolf Schmittsdorf aus Warsleben, der sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte. Er wurde wegen mangelnder Aufsicht über die Schaufelarbeiter verurteilt, was heißt, die durch die Gewinnung von Kohlen entstandenen Höhlräume mußten mit Sand und dergleichen ausgefüllt werden. Wie der als Zeuge benommene Igl. Bergrevierinspektor Seifert später beendete, war das Vergehen der Schaufelarbeiter notwendig, weil an der Stelle unter der Schaufel unvor-sichtsmäßig durch Klöße geschlagen worden war. Das Verhängnis, großförmiger Sand, wurde aus einem alten Bruch, der noch nicht verbaut war, herbeigeführt. Während nun unter der Säuer Rod die Wagen mit dem Verahmaterial füllte, wurde an der Erdoberfläche fortwährend in den Bruch Material nachgeschüttet, das von einem Damm der Grubenbahn herbeigeführt wurde. An dem fraglichen Tage stürzten die Sandmassen, die bis dahin nur langsam in der Strecke vorwärts gedungen waren, nieder. Rod wurde dadurch verdrückt und konnte nur als Leiche hervorgeholt werden. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod durch Erstickung eingetreten. Dem angeklagten Obersteiger Schmittsdorf, unter dessen Leitung die Veraharbeiten vorgenommen wurden, wird zum Vorwurf gemacht, daß er keine Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, um das Nachrutschen der Massen zu verhindern, so daß er den Tod des Bod fahrlässig verschuldet habe. Der Anklage bestritt das Verschulden in dem Hinweis, daß an der Stelle schon drei Wochen ohne Zwischenfall gearbeitet wurde und nicht voraussehen war, daß die Sandmassen plötzlich nachrutschen würden. Obendrein habe einige Tage vor dem Unglücksfall ein königlicher Einsaher die Strecke besahen, ohne daß er auf das Gefährliche der Arbeit aufmerksam gemacht hätte. Der königliche Bergrevierinspektor Seifert bezeichnete das angewendete Verfahren als ein ganz außergewöhnliches, im Bergbau nicht üblich, das den eigentlichen Bergbauvorschriften in jeder Weise John spreche. Es sei ohne Zweifel klar, daß eine Gefahr fortwährend bestehen mußte, wenn in einem Bruch, wo unten Material weggenommen werde, oben immerzu nachgeschüttet wird. Wenn der Bruch unten benützt wurde, durfte oben nicht nachgeschüttet werden, es mußten auf jeden Fall Vorsichtsmaßregeln durch Schaufelarbeiter getroffen werden. Daß der Einsaher nicht eingeschritten ist, sei darauf zurückzuführen, daß er gar nicht ahnen konnte, daß ein derartiges Verfahren überhaupt angewendet wird. Berginspektor Hofmann von der Rheinischen Aktiengesellschaft zur Verwertung von Kohlen hielt das Verfahren nicht für außergewöhnlich. Neu war ihm nur, daß oben immer wieder nachgeschüttet wurde. Den Ausführungen des ersten Sachverständigen gegenüber betrauerte er es für eine Gefahr, wenn an dem Bruch Schutzvorkehrungen angebracht worden waren, denn

## Ein Verrückter.

Von Joseph Kueberer.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Poiten's Leiche war inzwischen in das geräumige Schlafzimmer der Wirtin herabgetragen und auf das Bett gelegt worden. Hansl und Kathi knieten wimmernd vor dem Toten, während der Benefiziat Gebete abmurmelte und Göpfert mit dem Wirt an der verriegelten Tür stand. Sie hatten Mühe gehabt, die aufgeregte Menge zurückzuhalten. Jetzt drang das weiße Geschrei der Betrunkenen schauerlich in die stille Stube herein. Hier malte sich der jähe Umschlag einer tollen Lustbarkeit in die Ruhe des Todes auf allen Gesichtern. Der Förster blickte finster zu den lackernden Wachskerzen herab, die in gläsernen Leuchtern auf der braunen Kommode um ein hölzernes Kreuzifix standen und Kreitmayer stotterte dem Geistlichen das Ave Maria nach, wobei er ein gar klägliches Gesicht machte. Er war wirklich gar tief betrübt, der aufmerksame Gastgeber, denn nach dem ersten, panischen Schrecken hatte er sich wieder so weit erholt, daß er überlegen konnte, welcher bedeutender Gewinn ihm durch den Tod des Brautvaters entgehen mußte. Jetzt würden, da die Feier doch wohl oder übel abgebrochen werden mußte, ganz sicher fünf Hektoliter Bier weniger getrunken, von Wein und Schnaps gar nicht zu reden. Das war ein herber Verlust und nur in der einzigen Hoffnung konnte er etwas Trost finden, daß der Herr Förster sich nicht lumpen lassen und eine opulente Totenfeier abhalten werde. Dann durfte man wenigstens wieder an einen gewissen Ausgleich denken.

„Amen“, misperte andächtig der Wirt und drehte sich um, weil man heftig an der Tür gepöcht hatte.

„Wer ist denn da?“ fragte er ganz leise.

„Ich bin's der Lehrer.“

Kreitmayer öffnete und wies die Nachdrängenden geschäftig zurück.

Gattl ging an ihm vorbei und durchmaß mit großen Schritten die Stube. Sein Gesicht war so gelb wie das der Leiche und seine schweißtriefenden Haare hingen ihm weit in die Stirne herein. Der aufgeknappte Gehrock schlotterte um die große Gestalt und durch das offensichende Hemd blickte die Brust heraus.

Die schweren Schritte des Gerungehenden störten den Geistlichen in seiner Andacht. Er sah sich ärgerlich um und wollte Ruhe gebieten. Doch der Lehrer ging direkt auf ihn zu und sah ihm fest in die Augen:

„Hochwürden“, begann er, „der Tod hat Einker bei uns gehalten. Drum bitt' ich Sie noch einmal bei der Leich' da, vor der wir steh'n, haben Sie Mitleid mit der Anna!“

Kathi und Hansl hörten zu weinen auf, Göpfert aber schaute verwundert den Sprechenden an, der ihm schon beim Eintritt durch sein Wesen sonderbar auffiel.

„Schämen Sie sich“, sagte der Geistliche leise und unwillig. „Hier vor dem Toten, zu einer solchen Stunde jangen Sie wieder den Skandal an.“

„Ich sang' kein' Skandal an, aber gerad' hier vor dem Toten will ich Sie zum letztenmal bitten, weil ich hoff', daß Sie an einer solchen Stell' noch am ehesten 'n Funken von Barmherzigkeit spüren.“

Vergerlich bewegte sich der Pfarrer:

„Beten Sie hier, das ist angezeigter.“

„Hansl“, sagte der Lehrer, indem er den Jungen beim Arm ergriß, „geh' Du her und bitt' n Herrn Benefiziaten, bei Teim toten Vater um Gnad für Dein' unglücklichen Lehrer!“

Hansl verstand nicht, was hier vorging, aber er hob flehend die Hände auf und sang laut zu schluchzen an.

Der Pfarrer wandte sich empört ab und ging erregt durch das Zimmer.

„Können Sie jetzt nicht aufhören mit Ihrer dummen Geschichte“, fragte er müde.

Gattl ging ihm nach:

„Mit meiner dummen Geschichte“, rief er, „das ist meine Zukunft, Hochwürden, von der Sie jetzt so verächtlich reden.“

Nun hielt sich der Förster nicht länger:

„Sie“, sagte er roh zu Gattl, „Sie, hab'n Sie koa Gefühl und koa Moral, daß Sie vor einer Leich' so 'n Spektakel machen?“

Der Lehrer hob ihn beiseite und drängte sich an den Pfarrer.

„Ich war getiern in Mariakirchen“, sagte er, „dort hab ich erfahren, daß ich meine Anstellung hab.“

„Sie hätten eine Anstellung?“

„Natürlich! Der Minister hat mir's selbst g'sagt.“ Einem

Augenblick war der Geistliche völlig sprachlos. Aber er jammelte sich schnell wieder und sagte bestimmt:

„Die Regierung wird sich bekümmern, Leute wie Sie anzustellen! Noch dazu, wenn sie erfahren werden, welche Schamlosigkeit Sie begangen haben.“

„Sie und Ihre saubere Anna“, rief Göpfert und nickte beifällig.

Gattl wollte auf den Förster stürzen, aber er hielt sich noch einmal zurück und redete den Geistlichen an:

„Dann haben Sie's also angezeigt?“ stöhnte er.

„Glauben Sie mir, was Sie wollen. Und jetzt verlassen Sie sofort das Zimmer, damit die Ruhe des Toten nicht mehr gehört wird.“

„Haus, 'haus!“ schrie Göpfert und faßte Gattl beim Arme.

Mit einem weiten Satz entriß sich der Lehrer dieser Verührung und stürzte in eine Ecke des Zimmers. Dort zog er das Goldstück aus der Tasche und schleuderte es dem Förster vor die Füße.

„Da haben Sie Ihr Trinkgeld wieder“, schrie er, „Sie elender Hund!“

Göpfert wollte aufstehen, blieb aber wie gebannt stehen, als er den Lehrer mit geballten Fäusten auf den Geistlichen losgehen sah.

„Wenn Sie mich gemeldet haben, Hochwürden, dann nehmen Sie's zurück, ich rat's Ihnen!“

Diese Worte des Wafenden zogen wie ein lähmender Schrecken über die Umstehenden hinweg. Selbst der Pfarrer behielt jäher keine Fassung.

„Sie drohen mir mit Gewalttätigkeiten“, rief er bebend, „weil ich ein unmittliches Verhältnis in meiner Gemeinde nicht sprachlos hingehen lassen will?“

Noch härter hob der Lehrer seine Stimme:

„So? das ist der Grund? Ja ha ha! Sie dulden kein unmittliches Verhältnis, und einem andern Mädel Ihrer Gemeinde, das jede Nacht mit dem Wirtchen g'schlafen hat, dem geben Sie den christlichen Segen!“

„Was soll das heißen?“

„Oh, Sie wissen gut, was ich mein. Sie haben heut die Kathi in allen Ehren getraut, trotzdem sie mit dem Lechner Toni 'rum'hurt hat, während der da, der heut toz auf dem Bett liegt, sterbenskrank gewesen is!“

(Fortsetzung folgt.)

dann würden die Arbeiter, wenn die Sandmassen nicht nachgerührt wären, in den Bruch hineingefallen sein. Als Zeugen und Sachverständige wurden noch mehrere Oberleiter von preussischen und braunschweigischen Bergwerken vernommen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß durch die abweichenden Gutachten der Sachverständigen nicht klar erwiesen sei, daß der Angeklagte voraussehen mußte, daß die Sandmassen plötzlich ins Rutschen kommen könnten, und das Leben der Arbeiter gefährdet würde.

**Schönebeck, 25. April.** (Proletarielos.) In der Zementfabrik von Prötzing u. Co. verunglückte am Sonnabend mittags 1/2 12 Uhr der Maurer Lohdebeck. Er war mehrere Meter hoch beschäftigt, als er plötzlich herabstürzte. Man schaffte ihn in das Kaiser-Friedrich-Krankenhaus. Ein Knecht von Röttger wurde von seinem Gespann überfahren und auch nach dem kaiserlichen Krankenhaus geschafft.

(Submissionsblätt.) Für die Pflasterarbeiten und für die Kanalisation in der Friedhoffstraße wurden folgende Angebote abgegeben: Karnbach 3444 Mark, Lorenz 3412 Mark, Huppe 3948 Mark und Haase 3308 Mark. Bei Haase befinden sich jetzt die Steinziegel wegen Lohnhöherungen im Ausnahmestand, daher wohl das niedrigste Angebot.

**Stahlfurt, 2. April.** (Der öffentliche Umzug) zum 1. Mai ist freigegeben. Er findet nachmittags um 4 Uhr statt. Vormittags um 11 Uhr ist Volksversammlung. Nach dem Umzug beginnen die Lustbarkeiten, deren gar viele vorgezogen sind. Für die Kinder beginnen die Lustbarkeiten schon um 3 Uhr. Auf dem großen Festplatz werden verschiedenartige Buden und ein Karussell aufgestellt sein. Es ist dafür gesorgt, daß der Ernst des bedeutungsvollen Tages mit einer heiteren Festesstimmung gemischt wird.

(Die Ausbesserung) im Vaugewerbe scheint einigen der hiesigen Arbeitgeber recht wenig Freude zu machen. Man darf vielleicht die Hoffnung hegen, daß das Berliner Beispiel hier Nachahmung findet. Fest steht, daß einige der hiesigen Baufirmen von vornherein diesem grundlosen Vonganzneben eines großartigen Kampfes nur sehr mäßige Sympathien entgegengebracht haben.

**Stendal, 25. April.** (Zweiter Lei Raß.) Auf welche eigenartige Komplexion die Geschäftsleute verfallen, wenn es an ihren Profiten geht, kann man hier studieren. Durch die Anwesenheit zweier Wanderlager der Emma- und Schutzindustrie ist in der Preise ein heftiger Kampf gegen diese Geschäfte entbrannt. Wir erleben da, daß die sonst um ihre Nähe so Besorgten zum Saalbesitzer rufen, nur den „Kamischern“ die Verkaufsräume abzutreten, gleichzeitig gewahren wir aber auch in den Schaulustern der „Wiederer“ eine Veränderung ihrer Warenanstellung sowie ein Herantreten mit den Preisen. Selbsterhöchlich ersicht auch der Kauf nach einer Erhöhung der bis aufs höchste geschraubten Wanderlagerpreise. Dagegen können sie sich vor Freude nicht bergen, wenn die lohnbrütenden Zwitter, Hussen, Galtzer, Polen usw. im Frühjahr einreisen oder in das Fach zurückgedrängt werden, dem sie entronnen waren.

**Thale, 25. April.** (Durchschlagender Erfolg.) Abgegeben wurden bei der Stichwahl am Sonnabend 543 Stimmen. Davon erhielten Genosse Gerlach 513, Betriebschef Müller 330 Stimmen. Es hat also stark gebrökelt, aber nicht am roten Stein. Wir haben eine Stimmengahl auf uns vereinzelt wie nie zuvor: 119 Stimmen haben wir zugenommen gegenüber der Hauptwahl; Betriebsführer Müller hat 21 Stimmen verloren. Rektor Lühmann und Pastor Niem haben sehr gut für uns gearbeitet. Das war auch eine sehr deutliche Antwort unserer Genossen auf die unerhörten Wahlbeeinflussungen. Ein gewisser „Wahlhelfer“ hatte noch am Wahltag im Bureau gesagt: „Diesmal müssen die Sozialdemokraten unter den Tisch fliegen.“ Es ist indes anders gekommen. Nicht die roten, sondern die Gelben sind geflogen. Die Behörde hatte sich wie immer neutral gehalten; nur der Gemeindevorsteher hatte ichrgeliche Einladungen an die Wähler und verschiedene andere Beamte ergehen lassen. Vom Parteipersonal wurde nichts getan. Daß die Reichspartei und Schätze mit ungefähr 50 Vollmachten angesetzt waren, ist Zufall. Sie wollten den Sieg für ihren Betriebsführer erkämpfen und den Arbeitern dadurch die Brot sichern. Wir sind unglücklich, daß die Herren endlich begreifen werden, daß ihre Stunden nicht mehr zischen.

(Gebrüder Henneberg.) Der Verein für Kultur und Reich und das „Regeblatt“ haben eine gute Antwort bekommen. Zur Kurhausverwaltung nahm am Freitagabend eine von über 100 Personen besetzte Versammlung Stellung. Als erster Redner sprach Genosse Henneberg (Gohausen), Magdeburg. Er wies durch einwandfreies Material nach, daß Behrens durch sein sonderbares Verhalten bei der Abstimmung über verschiedene Punkte — Rechtsverfahren, Zollfragestellung — bewiesen habe, daß er nicht Arbeiter, sondern Kapitalistenunterstützer vertritt. Er sei deshalb kein Vertreter der Arbeiterklasse, wie ihm seine eigenen Mitglieder sehr deutlich in der Versammlung und auf Kongressen gezeigt haben. Einen tiefen Eindruck machte es als der Referent mit Bezug auf seine Brüder Ferdinand und Hermann erklärte, daß er gegonnen sei, das Parteimitgliedsamt zwischen sich und ihnen zu verschneiden. Genosse Behrens rechnete dann schärf mit dem Verein für Kultur und Reich ab. Sehr schärf traten wieder die Gebrüder Henneberg, die zwar in der Kurhausverwaltung schwere Angriffe gegen uns ergehen ließen, jetzt aber trotz Einleitung eines erichtlichen waren. Unter Zustimmung der Versammlung erklärte er: Die beiden Hennebergs sind nur bei uns, nur durch uns für den Verein für Kultur und Reich; sollten sich wieder diese Elemente in unsere Reihen finden, werden wir dies ebenfalls zum Ausdruck bringen. Weitere Mitteilungen über die Tätigkeit der Gebrüder H. erzielten durch die Genossen Behrens, Schmitz und Riedel. Die Versammlung nahm gegen 1/2 Uhr nachts ihr Ende. Angenommen wurden die Mitglieder in die Partei!

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. April 1910.

**Diebstahl.** Der verdächtige Arbeiter Max Kotte zu Siedow, geboren 1859, kam am 2. Februar d. J. zu Siedow in dem dortigen Bad aus einem Koffer mit wertvollen Schmuckstücke und wertvollen Gegenständen davon. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 6 Wochen Unterhändlerhaft als verbüßt erachtet werden.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 23. April 1910.

**Urkundenfälschung.** Der Herrnde Hermann Runkel aus Halberstadt hat einen Schein in Fälschung eines Kurhausbesitzers verurteilt. Die Urkunde ist auf dem Abrechnungsbogen, der den Kurhausbesitzern mitgeteilt werden sollte, fälschend angefertigt, wobei er 2 Wochen Gefängnis erhielt.

**Unterhändlerhaft.** Das Schöffengericht Lützenburg verurteilte den Arbeiter Ernst Reinberg gen. Müller aus Lützenburg wegen Unterhändlerhaft zu 1 Monat Gefängnis. Reinberg hat zwei Verurteilungen. Die für einen Vornamennehmer bestimmt waren, für 20 Wg. einen Arbeiter gepirht, der wegen Fehlens beim Arbeit wurde. Die Verurteilung wurde verworfen.

**Der andere Kriminalbeamte.** Der Kommerzialrat Otto Gans aus Halberstadt kam durch Zufall Kenntnis davon erhalten, daß ein Krimineller in dem Kurhaus einen Schein in Fälschung eines Kurhausbesitzers verurteilt. Die Urkunde ist auf dem Abrechnungsbogen, der den Kurhausbesitzern mitgeteilt werden sollte, fälschend angefertigt, wobei er 20 Wg. einen Arbeiter gepirht, der wegen Fehlens beim Arbeit wurde. Die Verurteilung wurde verworfen.

teiligten bestellte er dann obenrein nach der Polizeiwache, wo der „Scherz“ des falschen Beamten aufgeklärt wurde. Der Angeklagte muß seinen Einfall mit 50 Mark Geldstrafe büßen.

### Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 23. April 1910.

In das Gefängnis oder ins Irrenhaus? Die am 16. April vertagte Verhandlung gegen den früheren Kanonier Landarbeiter Albert Hornemann wird heute wieder aufgenommen. Hornemann hatte vom hiesigen Bezirkskommando eine Vorladung erhalten, um sich wegen mehrfacher Kontrollverletzungen zu verantworten. Da das Benehmen Hornemanns auffiel, wurde der Unteroffizier Franke beauftragt, mit Hornemann nach dem Stabsarzt zu gehen. Auf dem Rückweg machte der Angeklagte kurz vor dem Bezirkskommando einen Suizidversuch, der aber erfolglos war. Bei dem weiteren Transport trat und schlug Hornemann fortwährend um sich und hat dabei auch den Unteroffizier getroffen. Vom Bezirkskommando wurde nun der Arrestant zu einer sofort zu vollziehenden Strafe von 3 bis 5 Jahren verurteilt. Vor dem Kriegsgericht am 16. April wurden 3 Jahre und 2 Wochen Gefängnis beantragt. Die Verhandlung wurde damals ausgesetzt, um Bescheid darüber zu erheben, ob das Bezirkskommando das Recht hat, selbständig Strafen in der angegebenen Höhe zu verhängen und sofort vollziehen zu lassen.

In der heutigen Verhandlung trägt der Angeklagte das gleiche Benehmen zur Schau wie vor 8 Tagen. Er kann sich der einzelnen Vorgänge nicht erinnern. Selbst die Vorlesung des Urteils der ersten Verhandlung sind dem Gedächtnis des Angeklagten entschwunden. Der dienstituende Feldwebel vom Bezirkskommando erklärt auch heute, daß ihm Hornemann als ein Mensch vorgekommen sei, mit dem es nicht ganz richtig sei. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung sagt der Zeuge, es sei ihm beim Bezirkskommando, daß die dort festgesetzten Strafen sofort zu verbüßen seien.

Zeuge Major v. Bornstedt hat dem Angeklagten auf dem Bezirkskommando die Strafe zufließt. Zeuge hält den Angeklagten für durchaus normal. Er wußte alles sehr bestimmt, trat aber sehr frech auf. Ueber die Verhängung von Strafen befragt, gibt Zeuge an, daß in der Regel nicht über 3 Tage Mittelarbeit hinausgegangen wird. Die Schwere der Strafe ist im Hagen je nach der Entscheidung der Kommandanten. Die angeordnete Unterhändlerhaft zu unterziehen. Dem Verhandlungsleiter wird der Zeuge darauf aufmerksam gemacht, daß auf andern Bezirkskommandos für die mit Arrest bestraften Personen des Verurteiltenstandes besondere Vorlesungen vorhanden sind.

Zeuge v. Bornstedt: Dies ist auch in Magdeburg der Fall. Die Ausschaltung einer besonderen Order erübrigt sich aber hier mit Rücksicht auf die ganze Situation und die Qualifikation des Hornemann.

Zeuge Oberst Stern v. Waller wird ebenfalls befragt über die Methode, wie beim Bezirkskommando in Magdeburg die Arreststrafen verbüßt und verbüßt werden. Zeuge bekräftigt, daß der Bezirkskommando unter allen Umständen das Recht hat, Strafen zu verbüßen und sofort verbüßen zu lassen. Dies sei notwendig, da es sich häufig um Leute handle, die schwer zu erlangen sind und nach der Entlassung sofort auf Jahre hinaus wieder verurteilt werden. Um etwaige entretende Gärten zu vermeiden, steht den Verurteilten das Recht zu, um Strafurlaub nachzusuchen. Zweifelloß hätte der Angeklagte auf dem Bezirkskommando in einem militärischen Dienstverhältnis befunden.

Dem Vertreter der Anklage werden heute wieder wegen Widerstandes, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, Bedrohung und Verleumdung fünf Jahre und zwei Wochen Gefängnis beantragt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Guttmann, beantragt einen ärztlichen Sachverständigen hinzuzuziehen, der den Angeklagten untersuchen und eventuell die Milderung nach einer Ferienreise anordnen kann. Für den Fall der Ablehnung des Antrags blüht der Verteidiger auf eine bedeutend geringere Strafe. Das Urteil lautet auf neun Monate und zwei Wochen Gefängnis. Auf die Strafe werden 2 Wochen der erlassenen Unterhändlerhaft angerechnet. Von einer ärztlichen Untersuchung hat das Gericht Abstand genommen. Der Angeklagte erklärt, auf weitere Rechtsmittel verzichten zu wollen, da er einen besseren Beruf habe und das seine Arbeit vorantreibe.

### Vereins-Kalender.

**Sozialdemokratischer Verein.** Bezirk Wilhelmstadt. Mittwoch den 27. April, abends 8 Uhr, Besprechung in der Versammlung für Frauen im „Lichtstrahl“, Zwölfgartenstraße 10. Vortrag: Die Bezirksleiter.

**Verg.** Gesamtverein Einigkeit und Gelangete: Gedächtnisfeier am 25. April, abends 8 Uhr, im „Lichtstrahl“ im „Lichtstrahl“.

### Briefkasten.

**G. M. 10.** Schönebeck. 1. Rückfrage nach der Zahl zahlen, die zu den 200 Mark betragen kann. 2. Bei welcher Zahl die Zahl 1000 durch 10 teilbar ist.

**C. A. in Vorne.** Kommt auf den Bericht des Reichstages am 27. April, abends 8 Uhr, in der Versammlung im „Lichtstrahl“.

**Schönebeck, Abonnenten.** Eine polnische Zeitung ist nicht, Horst Kardinal. Wenn die Sache nur nicht so gerichtlich wäre.

**Caution.** Für die angelegten Bauarbeiten gingen ein: 1. 1000 Mark, 2. 1000 Mark, 3. 1000 Mark.

**Sozialdemokratischer Bezirksverband für den Regierungsbezirk Magdeburg.**

Rechnungsbericht der Bezirkskassa. Einnehme . . . 121195 Mark, Ausgabe . . . 11708 45 Mark, Bestand . . . 447 50.

Magdeburg, den 20. Juni 1910. Die Kassieren: Hubert Klein, Franz. Der Kassierer: Franz Böttge.

### Marktberichte.

**Magdeburg, 21. April.** (Ausschreibung.) Die Ausschreibung der 1000 Mark netto ab Station und frei Magdeburg. 1. 1000 Mark, 2. 1000 Mark, 3. 1000 Mark, 4. 1000 Mark, 5. 1000 Mark, 6. 1000 Mark, 7. 1000 Mark, 8. 1000 Mark, 9. 1000 Mark, 10. 1000 Mark.

**Magdeburg, 5. April.** Kleinhandelspreise. Kartoffeln, Ruder 3,8—5,5 Pf., Mehl 2—3,5 Pf., Magnum bonum 3—4 Pf., Eibutter 135—150 Pf., Alles für 1/2 Kilo. Eier, Lande, 1 Mandel, 90—110 Pf.; ausländische 75—90. — Rindfleisch, Keule 70—110 Pf., Bug 70—90 Pf., Bauch 50—80 Pf., Kalbfleisch, Keule 70—100 Pf., Bug 70—90 Pf., Schweinefleisch, Keule 80—120 Pf., Bug 70—95 Pf., Kopf und Speck, irisch 75—90 Pf.; Speck, inländischer, geräuchert 80—100 Pf., Rindfleisch 30—50 Pf. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gängbarsten Sorten.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.  
Tier, Eger und Moldan. 21. April + 0.60, 22. April + 0.30, 0.30, 0.22. Laun . . . + 0.73, + 0.51, 0.22. Sudweis . . . + 0.85, + 0.78, —. Prag . . . —, —, —.

**Unitur und Saale.**  
Straßfurt 23. April + 2.10, 24. April + 2.20, —, 0.10. Weizenfeld Univ. . . + 0.54, + 0.68, —, 0.14. Zrotha . . . + 1.98, + 2.08, —, 0.10. Alstedden . . . + 1.60, + 1.71, —, 0.11. Bernburg . . . + 1.18, + 1.30, —, 0.12. Raibe Dörvegel . . . + 1.58, + 1.68, —, 0.10. Raibe Unterpegel . . . + 0.86, + 0.98, —, 0.12.

**Mulde.**  
Dessau, Müldenbr. 23. April + 0.83, 24. April + 1.03, —, 0.20.

**Elbe.**  
Fardubitz . . . 21. April + 0.14, 22. April —, —, —. Brandis . . . + 1.10, + 0.69, —, 0.41. Melnik . . . + 0.90, + 0.90, —, —. Veinertig . . . + 0.68, + 0.78, —, 0.10. Klüßig . . . 23. . . + 1.00, 24. . . + 1.17, —, 0.17. Dresden . . . — 0.48, — 0.50, 0.02, —. Zosgen . . . + 1.70, + 1.68, 0.02, —. Zosgen . . . + 2.22, + 2.47, —, —. Kötzlitz . . . + 1.55, + 1.96, —, 0.41. Varda . . . + 1.74, + 2.03, —, 0.29. Schönebeck . . . + 1.46, + 1.46, —, —. Magdeburg . . . 24. . . + 1.40, 25. . . + 1.54, —, 0.14. Zangermünde . . . 23. . . + 1.98, 24. . . + 2.20, —, 0.22. Bittenberg . . . + 1.70, + 1.80, —, 0.10. Breda-Bömitz . . . + 1.10, + 1.13, —, 0.03. Lauenburg . . . + 1.20, + 1.18, —, —.

### Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt, 23. April.

**Aufgebote:** Postbote Friedrich Heinrich Diekmann hier mit Martha Ledede in Tahlhof, Techniker Karl Helmholz mit Martha Schmieger.

**Heiratsnachrichten:** Eisenarbeiter Gustav Bote mit Frida Reich, Kupferarbeiter Alb. Goepner mit Agnes Schulze, Kaufmann Viktor Offenberg mit Viktoria Leberich, Postbote Walter Grahl mit Hedwig Beder, Ingenieur Rud. Lottemooser mit Therese Schlige, Kaufmann Fritz Wittig mit Frida Dingel.

**Geburten:** Erich, S. des Handlungsreisenden Ernst Neumann, Irma, T. des Kassierers Kaija Teupert, Bernhard, S. des Ingenieurs Wilhelm Linke, Rudolf, S. des Arbeiters Willi Banner, Hugo, S. des Faders Hugo Nothe, Irene, T. des Druckerlehrlings Hermann Meyer, Hefelotte, T. des Schlossers Paul Sigismund, Rudolf, S. des Telegraphenarbeiters Adolf Mangelsdorf, Erna, T. des Graveurs Wolf Baake, Elisabeth, T. des Bureaubeamten Joseph Hülde.

**Todesfälle:** Barbierherr Heinrich Bloch, 68 J., 11. M. 7 J., Minna geb. Sommerlatte, Ehefrau des Arbeiters Otto Ruff, 50 J., 6. M. 10. T., Erich, S. des Kellers Karl Strzygoczyl, 1 J., 10. M., Hedwig, T. des Korrektors Gustav Scholz, 2 J., 3. M. 10. T., May, S. des Klempners Michael Riebeck, 1 J., 3. M. 26. T., Hilma, T. des Monteurs Franz Heinrichs, 9 M., 17. T., Kurt, unehelich, 12 Sid. Unben. S. des Arbeiters Karl Vahlleben, 2. M.

Zudenburg, 23. April.

**Heiratsnachrichten:** Kaufmann Walter Rasche mit Anna Rude, Betriebsingenieur Karl Hehlshöfer in Hirszenhain mit Berta Ruder hier, Eisenbahnhilfsweichensteller Wilhelm Schumann mit Emma Rade, Schreinermeister beim Alt-Depot Hermann Währenberg mit Berta Hoppe, Werkzeugmacher Paul Böhm in Sommerda mit Anna Hesse hier, Schlosser Richard Schwarzstein mit Toni Paproh.

**Geburten:** Kurt u. Erich, Zwillingen, des Eisen-Arbeiters Friedr. Koch, Werner, S. unehelich, Elisabeth, T. des Arbeiters Gustav Richter, Karl, S. des Schmieds Karl Seidler, Gertraud, T. des Arb. Walter Zantenberg, Martha, T. des Arbeiters Paul Kolbig, Karl-Heinz, S. des fäm. Direktors Max Schroeder.

Sudau, 23. April.

**Heiratsnachrichten:** Kaufmann Otto Lehmann mit Helene Schma el, Kaufmann Friedrich Ende mit Anna Müller, Maschinen-sekauer Otto Bürger mit Anna Voigt, Hausdiener Ernst Trautner mit Anna Wolfram.

Neustadt, 23. April.

**Heiratsnachrichten:** Maschinenkloster Friedrich Pleh mit Marianna Sommerfeld, Kaufmann Hermann Lenz mit Frida Kunze, Politischer Abt. Kämpfe mit Elise Peter, Arbeiter Paul Werner mit Hildegard Jeller.

**Geburten:** Erna, T. des Eisen-Schirmmanns Hermann Walter, stäbe, T. des Arb. Adolf Leidenroth, Margarete, T. des Arb. Wilh. Bussinger, Hildegard, T. des Autikers Alwin Eberhardt, Gerhard, S. des Lehrers Karl Friedrich.

**Todesfälle:** Rudolf, S. des Schmieds Gustav Schönefuß, 1 J., 1. M. 7 J., Ehefrau des Bahnwärters Robert Redding, Minna geb. Lüderis, 61 J., 7 J.

M-Cracan.

**Heiratsnachrichten:** Schlosser Otto Fischer mit Minna Heberling in M-Cracan, Eisenformer Gottfried Albrecht mit Anna Ruchmann.

**Geburten:** Martha Gertraud, T. des Landwirts Max Siebert, Elisabeth Elisabeth, T. des Schlossers Ludwig Brenner.

**Todesfälle:** Unfallspgeling Helene Warhat, 22 J., Pensionärin Pauline Klummann, 61 J., Unfallspgeling Friederike Kühne geb. Vogel, 73 J.

Salbe.

**Heiratsnachrichten:** Schlosser Friedrich Wilhelm Benke in Magdeburg mit Helene Marie Elisabeth Paasche in Westerhüfen, Viehhändler Hermann Max Schlag in Magdeburg mit Marie Elisabeth Währen in Westerhüfen, Schmied Walter Robert Witz in Fernrieden mit Martha Leipe in Westerhüfen.

**Geburten:** Margarete Lucie, unehelich, Helene Minna Anna, T. des Formers Wilhelm Koch, Erna Alwine, T. des Schlossers Karl Kramer.

**Todesfälle:** Helene Anna, T. des Bädermeisters Hermann Nagel, 1 J., 8 M. 2 J.

Groß-Otterleben, vom 1. bis 15. April.

**Aufgebote:** Arbeiter Albert Wille mit Meta Wiegand, Arbeiter Richard Wille mit Minna Hoppe.

**Heiratsnachrichten:** Former Otto Lorenz in Sudenburg mit Elisabeth Necherdt hier, Schlosser Otto Kowall in Sudenburg mit Rosa Hebe hier, Modelltischler Ernst Schmidt in Klein-Otterleben mit Rosa Wille hier, Aufzugwärter Karl Jänicke mit Elisabeth Albrecht, Arbeiter Otto Martens in Kl.-Otter-

leben mit Olga Fingel in Wendenbed. Arbeiter Karl Schiefles in Altdersleben mit Anna Brandes hier. Handlsm. Friedrich Krendt in Sudenburg mit Katharina Baranowski in Wendenbed. Fabrikarbeiter Alb. Jacob mit Elise Napf in Wendenbed. Geburten: Paul, S. des Kleffschmieds Karl Guhl. Ernst, S. des Arbeiters Alb. Laube. Walter, S. des Arbeiters Friedrich Wöhner in Wendenbed. Margarete, T. des Lageristen Paul Waack. Otto Albert, S. des Hilfsweichenstellers Christ. Stih. Walter, S. des Arbeiters Paul Meinede. Erich, S. des Schlossers Willi Deder. Jacques, S. des Arbeiters Richard Strmann. Martha, T. des Landwirts August Schrader. Selma, T. des Arbeiters Jof. Rudegh. Edith, T. des Kattengütders Gustav Klennne. Erich, S. des Mäntelers Paul Eggert. Hilba, T. des Arbeiter Karl Maclovial in Wendenbed.

Todesfälle: Robert, S. des Schlossers Adolf Schütze in Lemsdorf, 4 J. 11 M. 9 T. Hermann, S. des Steinsekers Walter Meinede, 6 M. 21 T. Gustav Artur, S. des Arb. Gustav Mertens, 5 J. 7 M. 9 T. Witwe Karoline Reichardt geb. Busch, 71 J. Paul, S. des Inval. Adolf Guttnecht, 2 J. 11 M. 9 T. Lisbeth, T. des Arb. Adolf Bohm, 2 M. 4 T. Anna, T. des Arb. Gottfried Burckardt, 9 J. 21 T. Witwe Dorothee Wasserzieher geb. Müller, 71 J. Elisabeth, T. des Feuerwehrrn. Joh. Rogge, 6 M. 22 T.

Aufgebote: Dipl.-Ingenieur Paul Neubert in Hamburg mit Lucie Wottrott hier. Tischler Rudolf Hellnich mit Hedwig Barisch. Eheschließungen: Fabrikarbeiter August Schelhas mit

Emma Kersten. Fabrikarbeiter Richard Hecht mit Luise Schwarz. Schachtarbeiter Robert Meyer mit Ida Rupprecht. Eisenhoffer Gustav Beder mit Anna Rippel. Bergmann Gustav Labbede mit Ida Febler. Kaufmann Bernhard Pulede in Verburg mit Elise Busch hier. Schuhmacher Adolf Dill in Daasdorf mit Lucie Meinede hier. Juchelocher Paul Digtendorf in Wietzke mit Martha Holland hier. Geburten: S. des Kaufmanns Friedrich Sinnemann. T. des geprüften Felzers und Maschinisten Wilhelm Junke. Todesfall: Margarete, T. des Drechlers Otto Dielet, 10 M. 28 T.

Burg. Aufgebot: Landwirt Franz Richter in Bötnitz mit Elsa Richter hier.

Eheschließungen: Stadtbaumeister Gustav Artur Zimmermann in Verburg mit Marie Höber hier. Rangierer Willi Heinrich Karl Schmidt mit Elise Hermine Agnes Krebs. Weißgerber Friedrich Stephan Weninger mit Charlotte Pauline Rinter geb. Rinter. Schriftsetzer Hermann Alfeldt mit Charlotte Luise Eberje Mähging. Geburt: S. des Tischlers August Stolzenwald. Todesfälle: Malermeister Gustav Waldow, 61 J. Wilhelm, S. des Maurers Wilh. Engelhaus, 3 J.

Halberstadt, vom 19. bis 21. April. Aufgebote: Arbeiter Richard Horn mit Elise Gübner. Konditor Otto Stein mit Anna Freitag. Eisenbahnarbeiter Karl Ristenbieter hier mit Frida Mühle in Verburg. Bäckermeister Karl Ebert in Kropfenstedt mit Kathchen Fülle hier. Oberkellner

August Otto Wilhelm Ernst Hansen hier mit Anna Konstanze Bang in Wiesbaden. Konditor Otto Haupt in Gölitz mit Luise Helene Werber in Westeregeln. Bauführer Karl Johann in Weihensee bei Berlin mit Ida Nihling hier. Dachstuhlmacher Karl Sage mit Elsa Gölitz. Sattler und Tapezier Hermann Adel mit Anna Koch. Tischler Otto Richard hier mit Emma Anna Helene Germer in Hornhausen. Gerichtspräsident August Wilhelm Karl Höpfer in Thale mit Risi Rosa Ottilie Straub Rauche in Neuhaldensleben. Lederfärber August Karl Pfeuffer mit Witwe Ebert, Meta Lydia geb. Geyer, beide in Amstadi. Eheschließung: Geiler Anton Reittenberger mit Mathilde Gastor.

Geburten: T. des Zigarrenhändlers Karl Conrad. T. des Monteurs Emil Pehler. T. des Maurers Gustav Franzewitz. T. des Arbeiters Karl Horn. S. des Zigarrenmachers Gustav Wiedenbein. T. des Arbeiters Karl Gotzmann.

Todesfälle: Elisabeth, T. des Schlossers Paul Pfeiffer, 6 M. Schreiberlehrling Karl Nemann aus Dalldorf, 14 J. Invalider Werkmeister Gottlieb Niesch, 69 J. Konrad, S. des Glasermeyers Georg Kofert, 2 M. Ida Jgel geb. Guch, 42 J. Luise Zappe, 40 J. Emma, T. des Arbeiters Richard Baumgarten, 2 M. Witwe Robra, Christine geb. Jansiede aus Sargst., 61 J. Elisabeth, T. des Arbeiters Anton Jansigewski, 2 J.

Berichtigung. In den Standesamtsnachrichten vom 15. bis 18. d. M. muß es unter Aufgebote anstatt Anna Gerlach „Emma Gerlach“ heißen.



# Kaufen Sie nur MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt und feinsten Suppengemüsen hergestellt und enthalten auch das nötige Kochsalz und Gewürz.

## Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr grosser Vorzug.

## Bezugsquellen-Verzeichnis

<b>Abzahlungsgeschäfte.</b> <b>Auf Credit.</b> Möbel, Betten, Polster- Waren größt. Geschäft dies. Art a. Plätze <b>S. OSSWALD</b> Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14. <b>Alkoholfreie Getränke.</b> T.1994 Trinkt <b>Sinalco</b> Vertrieb: C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11. <b>Si-Si</b> beliebtes alkoholfreies Volksgetränk <b>Buckauer Dampf-Bierbrauerei</b> Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859. Haferkorn, G., Leisterstr. 13a. T. 1904. Notzband, W., Halberstr. 69. T. 4805. Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1. Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23. Wartisch, G., Hohepfortest. 23. T. 4322. <b>Bandagen, Gummw.</b> Bieleher, Herm., vorm. C. W. Hoff- meister, T. 1503 u. 2941. Tisch- lerher. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummw. u. Krankenpf.-Artik., Spez. Wochenbettausstattungen, Tischlerbörcke. <b>Joffe, M.</b> Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs- Artikel. Spezialabtlg. für Damen. Müller, Herm., Goldschmiedest. 16. <b>Bäckerei u. Konditoreien.</b> Behold, Kastanstr. 40u. R. Krest. 22. Dannehl, W., Lüneburger Str. 106. Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43. Enders, M., Rogätzerstr. 85a. Fricke, H., Sud., Halberstr. 41. Wilhelm Fricke, Gr. Storchstr. 5. Hartzmann, Frz., Weinberg 40. Heising, C., Ottenbergstr. 17. Jahn, Hermann, Fermersleben. Klee, C. P., Sudenburger Str. 15. Krusa, Gust., Salbke. Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43. Ladke, Walter, Neus Str. 13. Markworth, O., Sieverstorstr. 1. Matthes, Otto, Feldstr. 2. Matthias, Albert, Grünstr. 14a. Müller, P., N., Alexanderstr. 16. Niemann, Gust., Salbke. Pflugmacher, A., Lünecker Str. 19. Prellberg, Fr., Martinstr. 21. Radestock, Paul, Jacobstr. 15. Radehenbach, Carl, Hohepfortest. 60. Rogge, Emil, Fermersleben. Rosenpenter, Alw., Olivenstedt. Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51. Strüde, W., Lemsd., Buck Str. 20. Thiemeann, Gust., Blockenburgerstr. 12. Thienemann, H., Schönebeck Str. 42. Warnecke, C., Ottenbergstr. 23. <b>Bier-Brauerei u. Bierhandlg.</b> <b>Bülow &amp; Revers</b> Goldbach - Brauerei Halberstadt Tafelbier-Doppelbier alkoholfrem. <b>Dombrauerei</b> Halberstadt. G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32. Harro, Andreas, Thiemestr. 4. Klosterbrauerei Hadmersleben, Fürstend. 24.	<b>Erscheint 3 mal wöchentlich</b> Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier. Rüthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a. Schmidt, A., Burg. Zimmermann, Nachf., Halberst. <b>Viktoria-Brauerei</b> Groß-Salza. <b>Butterhandlungen.</b> Bosse, Friedr., Halberstadt, Str. 100. Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26. Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66. <b>Cacao, Chokolade, Tee.</b> Heinrich, M., Burg. Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13. <b>Klingenberg, Hermann</b> M.-Neustädt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. <b>Cigarren-Handlung.</b> Beckers, C., Sud., Halbat. Str. 30a. Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11. Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8. Förster, Heinrich, Breitweg 93. Gercke, Erich, Schönebeck Str. 101. Giebeler, H., Schönebeck, Salz. 4. Goldberg, A., Sud., Halbat. Str. 72b. Hammerschmidt, Feld-u. Neus Str. E. Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55. Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58. Klauffenbach, H., Buck., Feldstr. 7. von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106. Herm. Köchy, Schönebeckstr. 96. Kräber, M., Schwerfegerstr. 11/12. Kraus, Walt., Halberstadt, Voigtstr. 64. Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6. May, Edm., Buck., Coquist. 18. Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4. Scharliffe, W., Jakobstr. 42. Richard Rudolph, Grünearmstr. 3. Schmidt, Otto, Regierungstr. 10. Schrader, Hans, Olivenstedt, Str. 43. Winter, A., Halberst., Bakenst. 50. <b>Drogen u. Farben.</b> Behke, A., Nachf., Breitweg 253. Bork, Max, Gommern. Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69. Hubert, Gust., Jacobstr. 16. Köppe, O., N., Buck., Dorothst. 12. Ludwig, Ewald, Fermersleben. Reutsk, Walter, Rogätzer Str. 60. Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6. Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40. <b>Fahrräder u. Nähmaschinen.</b> Beullecke, G. W., Knochenbauer- u. Ufer 29. Dietsch, E., Berliner Str. 30. <b>Fahrrad-Kaus „Frisch auf“</b> Johannisbergstraße 12/13. Frelstedt, All., Altmarkt 13. Hintze, Paul, Himmelsreicht. 15/16. <b>Herm. Rabellhge</b> Halberstadt, Kaisersr. 64. Fabrikat. u. Reparaturmaschinen u. Ersatzteile. Beising, O., Knochenbauheruf. Richter, A., Sud., Halberstadt. 25. <b>Rose, A.</b> Breitweg 264. Parade-, Panther- u. Dürrkopp- Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen. Schaper, Otto, Anhaltstraße 2. Brennabor, Tadellos-Räder. Schulz, Helm., Burg, Markt 20. Wiedig, Herm. Aschersleben. <b>Färberei u. Wäscherei.</b> <b>Leis, August</b> Läden in allen Stadtteilen. Marr, Friedr., Lünecker Str. 104.	<b>Fische u. Delikatessen.</b> Bentler, Th., Neustädter Str. 25b. Eulig, Karl, Köthener Str. 12. Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2. Püttelkow, L., Jakobstr. 47. Schmidt, Otto, Jakobstr. 10. Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110. Schümann, Louis, Lünecker Str. 30a. <b>Fleischerei.</b> Arnold, Otto, Freie Str. 21. Bastel, Bruno, Schwibbogen 3. Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu alld. Tagpr. nur Mittw.-Frög., Sonnab. Braune, Emil, Königshofstr. 5. Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30. Busch, Albert, Aschersleben. Fischer, Herm., Jacobstr. 13. Flökel, Wilh., Coquist. 18a. Groß, W., Breitweg 229. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlensr. 8. Louis Hecht, S., Lemsdorfer Weg 21. Heinecke, Herm., Olivenstedt. Hempel, Carl, Petersstr. 7. Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a. Kepler, Willy, Ebendorf. Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau. Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21. Lieder, G., Knochenbauer Ufer 3. Müller, Albert, Mittagstr. 3f. Müller, Otto, Olivenstedt Str. 52. Müller, Otto, Hundtsburger Str. 28. Nehring, Helm., Weinbergstr. 20. Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6. Rose, Herm., Martinstr. 11. Rose, R., Hennigestr., Eck Schmidtstr. Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2. Siebenschuh, Fermersl., Mühlensr. Schaße, Ernst, Gr. Diederstr. 30. Schmidt, F., Lemsd. Wanzl Str. 2. Schulz, F., Diederstr. 20. Neue Str.-Eck. Sturm, W., Neustädter Str. 10. Tietz, M., Friedrichst., Brückstr. 4. Uhre, Gustav, Helmstedt, Str. 38. P. Weber, Sieverttor 40. P. Winkler, R., Gr. Ottersl. Friedstr. 11. Witte, Hermann, Lüneckerstr. 17. Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8. <b>Friseurs, Barbieri.</b> Benke, Leopold, Friedensstr. 8. Engel, Franz, Halberstädterstr. 61. Hoffmann, Fr., Martinstr. 14. Carl John, N., Bergstraße 30. Karte, Ad., Wasserkrugstr. 5. Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29. Ushmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17. <b>Gelegenheitskäute</b> <b>Altes Brücktor 2,</b> Paul Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl. Spotbillige Preise. <b>Haus- u. Küchengeräte.</b> <b>Tielebein &amp; Hufeld</b> Neue Neustadt, Lünecker Str. 113 Alte Neustadt, Hohepfortest. 65. <b>Herren-Artikel.</b> Grimme, Otto, Jakobstr. 16. <b>Franz Stute</b> Schönebecker Str. 34. <b>Herren-Garderobe.</b> Basch, Arthur, Westerhüsen. Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6. <b>Conitzer &amp; Co.</b> Aschers- leben. Günsche, Herm., Burg. Kissel, Herm., Salbke. Lehmann, H., Jhnsfahrstr. 2. T. 4639. <b>Seeckts, F., Stadlurt.</b> <b>H. Sieverling,</b> Jacobstr. 17. Konfektion u. Manufakturwaren.	Sommerland, Lemsd., Buck Str. 48. <b>Victor &amp; Bartels,</b> Lüneckerstr. 30a Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben. <b>Hüte u. Mützen.</b> Finke, G., Kurfürstenstr. 1. Ohle, Fr., Schönebeck, Salzstr. 6. Rettinger, Br., Burg, Markt 22. Stabnke, W., Sudenburg, Halber- stadt, Str. 39a u. 121b. <b>Kohlen, Holz, Grudekoks.</b> Scheel, A., Halberstädter Str. 85. Wieser, H., Wasserkunststr. 110. <b>Kinematographen.</b> <b>Weißer Wand</b> Jacobstr. 51 gegenüber d. Rathaus. Erstklassige Vorführung in höchst techn. Vollendung. <b>Kolonialwaren.</b> Bielstein, Helene, Moldenstr. 24. Demmel, P., Stadlurt. Drohsin, H., Schöneb. Friedr. Str. 5. Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6. Haberland, Friedr., Petrißder 1. Hartung, P., Nachf., Cracau. Heddeke, H., Olivenstedt Str. 43. Hermann, C., Sud., Helmst. Str. 25. Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck. Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Klucks, Clara, Weinbergstr. 44. Kohelt, Ernst, Hafenstr. 7. Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 6. Hermann Meier, Egelh. <b>Nabert Th.</b> , St. St., Hamsvorstr. 5. Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11.109. Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9. Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66. Seehaus, Th., Jakobstr. 40. Steffen, C., Halberstädter Str. 42. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15. <b>Walter, Otto.</b> Tischlerkrug- straße 20. Zeitwanger, Ida, Fermersleben. <b>Korbwaren.</b> Klinke, R., Gr. Diederstr. 31. Schmohl, Breitweg, Ecke Domstr. 5. Steinbach, O., Burg, Breitweg 8. <b>Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe</b> <b>Dobrindt, Herrn.</b> Jakobstraße 41. Grimme, Otto, Sternstraße 1. Karlhol, Gebr., Breitweg 269. Magnus, Ann., Schmidtstr. 13. Müller, O., Lüneburger Str. 19. Neumann, K. B., Schöneb. Str. 103. <b>Lederhandlung.</b> Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110. Blanche, Herm., Hennigestr. 78. Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48. Erlor, F., Lünecker Str. 35. Förster, Aug., Lötischehof 9/10. Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69. Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21. Annstr. 44. Hoffmeister, H., Olivenstedt, Str. 36. Krause & Buchan, N., Nikolaipf. 5. Röber, W., Schönebeckstr. 4. <b>Manufakturwaren.</b> Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18. <b>Conitzer &amp; Co.</b> Schönebeck, Salzerstr. 15/17. Für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.	<b>Grohn, S. &amp; M.,</b> Aschersleben. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63. Götting, J., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt. <b>Conitzer &amp; Co.</b> Aschersleben, Breite Str. 12/13 Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinwand etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. Eigene Rabattsystem. <b>Grehling, G.</b> Lünecker Str. 31. <b>Gronau, Pp.</b> Jakobstr. 4. L. Teil- zahlung ohne Aufschl. <b>Hartmann, P.</b> Schmidtstr. 64 Kleider- stoffe, Julets, Bett- federhandlung und -Reinigung. Gerson Herzberg & Söhne, Buckau. Karlhol, Gebr., Breitweg 269. Karlowky, A., Diederstr. Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 24 <b>Mendel, Ad., Nachf., Burg.</b> Inh. Otto Blank, Pessel, Otto, Burg. <b>Rahmlow &amp; Kressmann,</b> Ascher- leben. Räbel, E., Halberstädter Str. 40. <b>Weber, Carl, Nachf.,</b> Burg b./M. <b>Wedecke, Robert, Nachf.,</b> densleben. <b>Möbel-Magazine.</b> Berger, Carl, Schöneb. Str. 16. Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz. <b>Deutsche Möbel-Industrie</b> Gust. Jentsch Heiligegeiststr. 7. (K. Laden) beste u. billigst. Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen. <b>Richter, P.,</b> Gr. Diederstr. 6. Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20. Konrad, Konrad, Endelstr. 38. <b>Marxowsky</b> Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt. Lautenbach, Carl, Georganstr. 4. Georg. <b>Möbel-Mock-Möbel</b> Breitweg 135 neben Café Hohenzollern. Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97. Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19. Riechert, Th., Gr. Ottersleben. Schüler, O., Möbel-Fabrik. Schilder & Otto, Wertstr. 20, Billards. Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a. Vahle, Wilh., Halberstadt, Str. 106a. Wunderlitz, W., Tischlerkrugstr. 7. <b>Obst- u. Grünewaren.</b> Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b. Horenburg, O., Breitweg 250. Kauke, Helm., Fermersleben. Lindemann, F., Moldenstr. 55. Mertens, Paul, Hubestraße 11. Müller, O., Rogätzerstr. 34, engr. det. Stewart, C., Buck., Neus Str. 2. Wetzl, G., Morgenstr. 20. <b>Papier-, Schreib- u. Lederw.</b> Badrig, Salz. Str. 1, Schulartitel. Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5. Günther, Paul, Halberst. Str. 48. Heyer, Otto, Feldstr. 59. Schüler, Wilhelm, S. Halberstädter Straße 105. <b>Sarg-Magazine.</b> Komm, Conrad, Endelstraße 38. Seldler & Otto, Wertstr. 20. Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a. <b>Schuhwaren.</b> Barthel, F., Burg, Schart. Str. 15.	Baumbach, C., Lünecker Str. 25a. Brodmann, E., Schmiedstr. 32. Dietmann, W., St. St., Prinzenstr. 8. Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116. Ewo, Herm., Lünecker Str. 39. Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12. Fritze, Rob., Buck., Feldstr. 6. Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt Gehrmann, Gottl., Heesekleierstr. 11. Harscher, J., Olivenstedt Str. 15. Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5. Himmelsstern, A., Schöneb. Str. 105. Hoffmeyer, F., Buck., Klosterb.-St. 14. Hoppe, Otto, Neuhaldensleben. Käiser, Paul, Althaldensleben. <b>König, F.,</b> Ascherleben Breitestr. 1. Mehner, Wilh., Lemsdorf. Müller, Herm., Gommern. Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22. Oelze, Emil, Coquist. 17. Reckze, Ernst, Rote Krebsstr. 8. Reinecke, Carl, Halberstädter Str. 50. Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a. Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a. Röpke, Ernst, Breitweg 256. Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr. Schulz, Chr., Neustädter Str. 26. Schulze, Herm., Gr. Dieder. Str. 30. Steinfeld, E., Jakobstr. 38. Welker, Erich, Westerhüsen. Zersch, Ernst, Fermersleben. <b>Tapeten, Linoleum.</b> Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst. Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Molko- straße 10, Rogätzerstr. 43/54. <b>Uhren u. Goldwaren.</b> Brackle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56. Brügemann, Rob., Lünecker Str. 57. Deike, Otto, Burg, Breitweg 32. Ferschland, Rob., Schmidtstr. 11. Feyer, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31. Grimm, G., Lünecker Str. 18. <b>Klocke, Otto,</b> Brei- weg 48. Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14. Meinsebenk, Georg, Oranienstr. Mellenhauer, Th., Schwerfegerstr. 1. Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2. Neubert, Fritz, Altmarkt 33. Paarsch, Mühlensr. 7 b, bill. Uhr. <b>Paul, Franz,</b> Berliner Str. 1b. Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33. <b>Robbe, Wilh.,</b> Brei- weg 44. Schlammacher, O., Johannsbgst. 2. Scholz, W. Emma, Lüneckerstr. 22a. Schulze, H., Uhrmachermeister, Schwanthaus, H., Gommern, Breitestr. Steinbecher, B., Burg. Telge, Walter, Buck., Weststr. 14. Wendt, Willy, Johannsbgst. 5. Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St. Wilke, Erich, Breitweg 215. Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61. <b>Warenhäuser.</b> <b>Barasch, Gebr.</b> Dietsch, Margarethe, Westerhüsen. Kauth, R. Abraham, Hlbrst. Str. 50c. Kaufhaus G. Witkowski, Markt 14. Mohs, Emil, Gr. Ottersleben. <b>Wild- u. Geflügel.</b> Freund, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., N., Lötischehofstr. 6. <b>Wurstwaren-Hausnacht.</b> Behrendt, A., Fmrsl. Mahrenholz 1. Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18. Falke, Martha, Halberstädterstr. 64. Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck. Koschütz, Max, Fermersleben. Lampert, Emilie, Feldstr. 7. Michaelis, Minna, Schiffstraße 42. Pflafer, H., Neht., Hundtsburgerstr. 9. Ringel, H., Rogätzer Str. 68. Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7. Watzscha, Ida, Langeweg 61.
--	--	--	---	---	---

# Berichtigung!

# Schinken

Roll- u. Nuss-Schinken kostet nicht 180 Pf.

sondern nur **160** Pfennig im Aufschnitt

und im ganzen Pfund nur **155** Pf.

mit **10%** Rabattmarken!

Also **Nettopreis** Pfd. **139 1/2** Pf.

## Waren-Verein

G. m. b. H.

— Kolonialwaren - Grosshandlung. —

**Bredth. Herren-Anzüge** | **Burg** | **Kleiderschänke, Vertikal** | **Ausgezeichnetes Haar kaufen:**  
 (gebrannt u. neu) u. 1.00 u. 2.50 | **Ernst Giese** | **Horenburg, Breiteweg 231, I.** | **R. Gasse, Johannisberg 2**  
**Ked. Franke, Kl. Junkerstr. 10** | **Ernst Giese** | **Horenburg, Breiteweg 231, I.** | **S. Jung, Friedrichstr. 2**

**Leere Stube** | **Leere Stube** | **Leere Stube**

**Möbel**  
 Billige Bezugsquelle  
 ganzer Wirtschaften  
 Möbel  
 Bequeme Zahlungsweise  
**Magdeburger Möbel-Magazin**  
 Georgenstr. 8  
 Bitte besonders auf  
 8 8 8  
 zu achten, 2. Hand rechts  
 von der Reichertstraße.



**Das Gemüse**  
 schmeckt köstlich bei Verwendung der beliebten Delikatess-Margarine-Marken

**Siegerin**  
 oder  
**Mohra**

Sie in Geschmack, Aroma und Verdaulichkeit feinsten Molkererbutters gleichkommen.

Überall erhältlich!

A. L. MOHR G. m. b. H.  
 ALTONA-BAHRENFELD.



**Trauer Hüte Blusen Röcke Schleier Flore Handschuhe etc.**

**Lange & Münzer**  
 51<sup>a</sup> Breifeweg 51<sup>a</sup>

Sie wirkt säurebindend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Veranlassungs-Ursache von Hautkrankheiten. — So schreibt Herr Dr. med. W. über Glycerin.

**Furunkel**  
 1004  
 Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch Jucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stk. 50 Pf. (15% eig.) u. 1.50 M. (85% eig. harte Form). Dagegehörige Jucker-Creme 75 Pf. u. 2 M., Jucker-Jucker-Seife (mitl.), 50 Pf. u. 1.50 M. In der Löwen-Engel- u. Viktoria-Apothek, bei G. Hubert, Salzstr. 16, Heenanberg & Co., Bühlstr. 19, Hans Eger, Breiteweg 188, J. F. Baum, Breiteweg 18, Fr. Grubler, Breiteweg 137, A. Lüscher, Breiteweg 265, Kassehler & Ulrich, Große Mühlenstr. 19, Gebr. Polack Nachf., Breiteweg 267, H. Jentzsch, Ritter Markt 38, Hugo Starkloff, Halberstädter Str. 118 und Dierckhorst Str. 25, Adolf Hasenber Nachf., Sudau, sowie in sämtlichen Apoth., Drog. u. Parf. erhältl.

**Réunion-**  
 Cigaretten!



- 2 Pfg. **Vineta 8b** mit und ohne Mundstück
- 2 Pfg. **Harmonie** mit Goldmundstück
- 2 1/2 Pfg. **Vineta 8** mit und ohne Mundstück mit Goldmundstück
- 3 Pfg. **Vineta 30** mit und ohne Mundstück
- 3 Pfg. **Lookout** mit Goldmundstück
- 4 Pfg. **Vineta 40** mit und ohne Mundstück
- 4 Pfg. **Finish** mit Goldmundstück
- 5 Pfg. **Vineta Creme** mit, ohne und Goldmundstück

### Pfand-Versteigerung.

Donnerstag den 28. d. M. vom Monat Juni 1909 sub Nr. 18092 bis 21852.  
 Erneuerungen nur bis Mittwoch, mittags 2 Uhr. 125

**Adolph Michaelis**  
 Magdeburg.

### Pfand-Auktion

Mittwoch den 27. April, nachmittags von 2 Uhr an, werden in meinem Geschäftslokal  
**Magdeburg-Neustadt**  
 Renndammsieder Straße 44 die in der Zeit vom 1. Juni bis Ende Juli v. J. sub Nr. 83804 bis 85475 verpfändeten, bis dahin nicht erneuerten Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert.

**B. Schmidt.**

**Kanarienhähne**  
 62  
 Kanarienhähne  
 bezahlte à 4.50, 5.00 bis 6.00 M., Prima-Gähne bezahlte à 8, 10 bis 15.00 M., ferner alte und junge Weibchen und junge Gähne.

**J. Tischler, Annastraße 25, I.**  
 und Vogelverkauf von Gähnen und Weibchen — Fernspr. 4454  
 Gänsewagen zu verkaufen [155]  
 A. Alexanderstr. 18, 6. 2 Tr.

**Leiterwagen** | **Burg** | Einige initiierte Paneelbretter sind billig zu verkaufen 502  
**F. Richter, Breiteweg 102** gegenüber dem Zentraltheater. Schulstraße Nr.

**Unabhängig**  
 vom Kartell deutscher Tapeten-Fabrikanten, daher keine vorgeschriebenen hohen Zwangspreise. 4019

**Leistungsfähig**  
 da die Handbeteiligten einer Tapetenfabrik, deren Leistungsfähigkeit 6 Millionen Rollen Tapeten à 8 Meter ist.

**Riesig billig**  
 durch den enormen Einkauf, der sich in der günstigsten Weise, ohne jeden Verzeuernben Zwischenhandel, vollzieht.

**ist**  
**Cremers Tapetenhaus** Gesellschaft  
 m. b. H. Raffung  
**Gr. Münzstr. 2** Telephon 5240  
 Zweiggeschäfte: Dresden, Breslau



**Im Aeroplan von London nach Manchester.**

Der Aviatiker Graham White machte Sonnabend früh mit seinem Farman-Aeroplan von London einen Aufstieg, um den von der Daily Mail ausgeschriebenen Preis im Betrage von 200 000 Mark für den Flug London-Manchester zu gewinnen. White erreichte in 2 Stunden 14 Min. 10 Sek. die Stadt Manchester. Nach einer einständigen Pause wurde der Flug fortgesetzt, doch mußte White nach einer weiteren Stunde wegen Erschöpfung und der intensiven Kälte etwa 114 Meilen von London, bei Hade-more, niedergehen. White litt schwer unter der eifigen Kälte. Als er in Clifton bei Rugby landete, war er halb erfroren. Er lief dann auf dem Felde kreuz und quer, um das Blut wieder in Bewegung zu bringen, und die Reporter — liefen mit ihm, um ihn zu interviewen. Aus Clifton wird weiter gemeldet, daß White Graham infolge schlechten Wetters den Versuch, nach Manchester weiterzufliegen, aufgegeben hat. Er gedenkt sich jedoch mit seinem Aeroplan nach Manchester zu begeben und von dort um den 10 000-£-Preis (200 000-Mark-) Preis nach London zu fliegen. Der Observer hebt hervor, daß Whites Flug einen englischen Rekord für Heberlandflüge bildet und daß White überhaupt den schnellsten, je dagewesenen Landflug geleistet habe, weil das englische Gelände infolge seiner hügeligen Beschaffenheit und zahlloser durch Hecken abgegrenzter kleiner Felder zu den schwierigsten in der Welt für Aviatiker gehöre. Dazu seien die Bedingungen noch infolge der Kälte und des Windes höchst ungünstig gewesen. Whites Flug übertraffe die Umkreisung des Eiffelturms durch den Grafen Lambert und selbst Blériots Flug über den Kanal. Nachfolgend die jetzt festgestellten genauen Daten seines Fluges bis Clifton: Er brach um 5 Uhr 15 Min. auf und landete bei Rugby um 7 Uhr 20 Min. nach Zurücklegung von 183 Kilometern. Von Rugby stieg er um 1/20 Uhr auf und landete bei Clifton um 1/10 Uhr nach Zurücklegung von 54 Kilometern. Abends wird aus Clifton gemeldet, daß der Sturm Whites Aeroplan, welcher noch auf einer Wiese lag, wo er gekentert war, umblies und erheblich beschädigte. Die Reparaturen dürften 2 bis 3 Tage dauern.

Der französische Aviatiker Paulhan wird sich am Mittwoch zur Weiterung des Preises für die Fahrt von London nach Manchester anschicken. Sein Apparat befindet sich bereits auf dem Wege nach London. Wahrscheinlich wird ihm Graham White zuvor kommen, da er Dispositionen trifft, um möglichst vor Mittwoch wieder aufsteigen zu können. Als dritter Konkurrent bewirbt sich der russische Aviatiker Effimoff um den Preis der Daily Mail.

**In Schönheit gestorben.**

Ein 20-jähriges Mädchen in Thorn bekränzte sein Lager mit Blumen, zog ein weißes Kleid an und vergiftete sich Johann mit Zyanid. Aus Obduktionsergebnissen geht hervor, daß der Selbstmord aus Liebesgram begangen ist.

**Ein Ehepaar zum Tode verurteilt.**

Der 73 Jahre alte Gärtnerstellenbesitzer Anton Kuznik aus Groß-Granden, Kreis Kojel, und dessen 64 Jahre alte Ehefrau Marianna wurden vom Schwurgericht in Kattibor zum Tode verurteilt. Sie hatten ihren Schwiegersohn, den 35 Jahre alten Freigärtnere Karl Elbin aus Traunitz, erschlagen.

**Glück im Unglück.**

Ein nettes Händchen, so erzählt die Militärpolitische Korrespondenz, berichtet ein verabschiedeter Stadtschiffahrtskommandant aus seinem früheren Garnisonleben. Ein Bataillonskommandeur, der — wie der offizielle Ausdruck lautet — für höhere Stellen nicht mehr in Aussicht genommen und dem deshalb bereits dienstlich bedeutet worden war, seinen Abschied einzureichen, hatte das Unglück, daß ihm vor Torschlößchen sein Jagdmesser mit dem Klaffenwert von 20 000 Mark verschwand. Nach den bestehenden Bestimmungen ist der Kommandeur dafür regreßpflichtig. Da der Major keine Vermögens-

losigkeit nachweisen konnte, so daß ein Ersatz nur im Gehaltsabzugsverfahren angingig erschien, entschloß man sich an maßgebender Stelle, ihn vorläufig auf seinem Posten zu belassen. Nach mehreren Jahren war erst ein Viertel des Betrags zurückgekehrt. Der Major sah aber auf die übrige Summe nicht verzichten zu wollen. So blieb nichts übrig, als den schon einmal dem militärischen Tode Geweihten weiter in die Stellung eines Regimentskommandeurs zu befördern. Erst als der betreffende Herr zur Brigade herantrat, wurde ein ferneres Kompromiß nicht mehr geschlossen und der Abschied in der üblichen Form bewilligt. Der noch verbleibende zurückzahlende Rest wurde dann erlassen. Der betreffende heutige Generalmajor z. B. aber ist dauernd im Genuß einer Pension, deren Unterschied gegen das schmale Ruhegehalt eines Bataillonskommandeurs ihn für die früheren Abzüge reichlich entschädigt.

**Todessturz aus dem Automobil.**

Ein eigenartiger Automobilunfall, der zwei Menschen das Leben kostete, trug sich in Böhmen zu. Mit einem unferigen Automobil, auf dem vier Personen saßen, wurde auf der Straße von Rosmanos nach Jungbunzlau eine Probefahrt unternommen. Obwohl wegen der auf der Straße liegenden Steine sehr vorsichtig gefahren wurde, stieß das Automobil mit dem linken Hinterrad gegen einen Stein. Infolge der Erschütterung stürzten ein Ingenieur und ein Agent, die hinten saßen, so unglücklich aus dem Wagen, daß sie tot auf der Straße liegenblieben. Der Chauffeur und ein auf dem Vorderfuß neben ihm befindlicher Arbeiter bemerkten den Unfall erst in Jungbunzlau. Sie kehrten um und fanden die beiden Wageninsassen tot auf.

**Ein gräßlicher Mord.**

Ein Raubmord wurde in dem russischen Grenzort Kamachow verübt. Ein Fleischer aus Staudwitten wurde dort in einen Viehstall gelockt, angeblich, um über einen Viehlauf zu verhandeln. Kaum hatte er den Stall betreten, als er von mehreren Männern überfallen wurde, die ihn knebelten und seine Börse mit etwa 70 Rubel raubten. Sie schnitten ihm hierauf die Ohren, die Nase und andre Körperteile ab. Dann erst schlugen sie ihn mit Knütteln tot. Die Leiche verfenkten sie in ein Fließchen. Dabei wurden sie jedoch beobachtet und verhaftet. Die Mörder haben die Tat bereits eingestanden, nur der Älteste bestreitet jede Schuld. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

**Luftreise über Paris.**

Der französische Aviatiker Dubonnet flog am Sonntag nachmittag über Paris. Er flog in Jubis um 3 Uhr auf und überquerte dann die französische Hauptstadt in ihrer ganzen Länge. Um 3 Uhr 25 Minuten beendete er sich über der Place de la Concorde, von den Parichern enthusiastisch begrüßt. Dubonnet flog in einer Höhe von etwa 100 Metern und folgte dem Lauf der Seine, bis er die Tuilerien erreichte. Die Gärten der Tuilerien passierte er in einer Höhe von 50 Metern; Dubonnet flog dann genau über den Obelisken auf der Place de la Concorde. Dann folgte er dem Zuge der Avenue des Champs Elyées und überflog den Triumphbogen. Nachdem er auf 150 Meter hoch gestiegen war, wandte sich der Aviatiker dem Bois de Boulogne zu, vollführte mehrere elegante Manöver und landete dann gracios wie ein Bogel um 3 Uhr 30 Minuten auf der Bagatelle-Wiese in der Nähe der Tribünen des Hippodroms in Longchamps.

**230 Kilometer im Aeroplan.**

De Caters schlug am Sonntag mit seinem Biplan Farman den Meisereroff. Er fuhr von Mourmelon um 5 Uhr 4 Minuten morgens ab und landete 15 Kilometer hinter Dijon zwischen Firin und Chamboeuf. Die Entfernung beträgt 230 Kilometer.

**Die Kreuzigung eines Menschen.**

Eine grausige Mache nahmen in der Minenstadt Arbella in Westpennsylvanien eine Anzahl Bergarbeiter an ihrem Kollegen Kapish, in dem sie einen Spion bei der Bergwerksgesellschaft sahen. Nach einer Kneiperei draußen sie in sein Haus ein und zogen Kapish buchstäblich aus den Armen seiner Frau heraus. Sie führten

ihn vor die Mauern der Stadt und nachdem sie mehrere große Hölzer zusammengeschlagen hatten, legten sie ihn auf das Holz. Sie schlugen ihm durch Hände und Füße große Nägel, dann richteten sie das Kreuz auf und langten dem New York Herald zufolge, um den Kreuzigten, der unter furchtbaren Schmerzen verstarb. Die Holzgelte kam erst hinzu, als der Kreuzigte schon tot war. Da die meisten der Bergarbeiter mit Revolvern bewaffnet waren, entstand sofort ein furchtbare Kampf zwischen den Verbrechern und der Polizei. Drei der Arbeiter wurden verhaftet.

**Eine Brandkatastrophe.**

In Lake Charles (Louisiana) hat eine Feuerbrunst mehrere hundert Häuser, darunter das Rathaus, die katholische Kirche und ein Kloster zerstört. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Dollars. Durch das Feuer sind 5 000 Menschen obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt. Die Feuerbrunst entstand im Französischen Theater.

**Eingegangene Druckschriften.**

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 30. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte des Heftes heben wir hervor: Zwei sozialistische Parteitage. Von Th. Rothstein. — Die Ansichten einer Arbeiterpartei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von E. W. Boudin (New York). — Die finnische Volkserrettung und die linken Wahlen. Von W. Martia. — Griechenland's innere Zustände. Von C. Zent. — Literarische Rundschau: Gottlob Egelhaaf, Politische Jahresüberblick für 1909. Von Karl Radef. — Notizen: Die Lage der Landarbeiter in Pommern. Von Georg Wiedorn, Stolp. — Zeitschriftenschau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Ein Arbeiterliederbuch für Massengefang ist im Verlag der Vorwärts-„Arbeiter-Zeitung“ (A. Gerlich, Dortmund, Kielstrasse 5) erschienen; es ist 32 Seiten stark und kostet gehoben nur 1 Mark 5 Pfennig. Politische und gewerkschaftliche Organisationen erhalten es bei Parteibezug noch wesentlich billiger. Das kleine Liederbuch ist aus den Bedürfnissen des Wahlfreies Kampfes heraus geboren — aber außer Wahlrechtsliedern enthält es auch die bekanntesten sonstigen Arbeiterlieder, Massenlieder, Lieder für Gewerkschaften usw. usw. In wenigen Wochen wurden schon zirka 100 000 Exemplare dieses kleinen Heftchens verkauft — der deutliche Beweis, wie sehr es einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Bei sehr zahlreichen Demonstrationen der letzten Wochen hat das Liederbuch schon treffliche Dienste geleistet — mit seiner Hilfe lernen unsere Massen endlich wieder den Massengefang — dies wichtige und in seiner anfeuernden, begeisterten Wirkung gar nicht hoch genug zu schätzende Kampfmittel. Besonders die bevorstehende Märzfeier wird dem roten Heftchen ohne Zweifel zahllose neue Freunde gewinnen.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Kufeke** Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Kindernahrung - Krankenkost

<p>Diese Preise gelten nur für</p> <p><b>Dienstag</b> =</p> <p><b>Mittwoch</b> =</p> <p><b>Donnerstag</b></p>				<h1>WASCHSTOFFE</h1> <h2>ZU AUSNAHME-PREISEN!</h2>										
<p><b>Musselin-Imitat</b> <sup>neue</sup> Streifen-, Punkt- und Bordürenmuster. Meter 38</p> <p><b>Perkal</b> ca. 80 cm breit, waschecht, neue Streifen für Blusen . . . Meter</p> <p><b>Blusen-Zephir</b> in schönen modernen Streifen Meter 65</p> <p><b>Kleider-Rips</b> ca. 80 cm br., f. Blus. u. Kleider, weiß/schwarz u. weiß/marine gestr. Mtr.</p>	<p>22 <sup>3</sup></p> <p>38 <sup>3</sup></p> <p>48 <sup>3</sup></p> <p>65 <sup>3</sup></p>	<p>Ca. 5000 Meter</p> <p><b>Wollmusseline</b></p> <p>Prima reinwollene Qualitäten, in nur modernen neuen Foulardstreifen oder Punkt-Mustern</p> <table border="1"> <tr> <td>Serie I</td> <td>Serie II</td> <td>Serie III</td> <td>Serie IV</td> </tr> <tr> <td>Meter 55</td> <td>75</td> <td>95 <sup>3</sup></td> <td>1.25</td> </tr> </table>	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Meter 55	75	95 <sup>3</sup>	1.25	<p><b>Kleider-Leinen</b> imitiert, weiß und farbig . . . Meter</p> <p><b>Popeline</b> Halbl. in den neusten Modefarb., fraise, lils. hellblau etc. . . . . Meter</p> <p><b>Seidenbatist</b> ca. 120 cm br. weiß, hellblau, rose, lila etc., mit Seidenappretur Meter</p> <p><b>Kleider-Rips</b> ca. 80 cm breit, weiß und creme . . . . . Meter</p>	<p>55 <sup>3</sup></p> <p>95 <sup>3</sup></p> <p>95 <sup>3</sup></p> <p>75 <sup>3</sup></p>	<p><b>Krepons</b> in hellblau, lila etc. . . Meter</p> <p><b>Foulard-Satins</b> mit Seidenappretur, für Kleider Meter</p> <p><b>Krepons</b> die führende Mode, in den neusten Farbestellungen erika, blau, lila etc. . . . . Meter</p>	<p>75 <sup>3</sup></p> <p>75 <sup>3</sup></p> <p>85 <sup>3</sup></p>
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV											
Meter 55	75	95 <sup>3</sup>	1.25											
<p><b>Helvetia-Seide</b> ca. 50 cm breit, garantiert reine Seide, modernes fließendes Gewebe, äußerst solid u. haltbar, in den neusten Tag- und Lichtfarben, für Blusen u. Kleider, enorm großes Farbensortiment Meter</p> <p>1.35</p>		<p><b>IPosten schwarz/weiß karierte Kleiderstoffe</b> Hahnentritt-Dessins, verschiedene Stellungen, ca. 110 cm breit, besonders geeignet für Kostüme und Röcke Meter</p> <p>1.35</p>												
<h1>Warenhaus GEBR. BARASCH</h1>														

# Pflanzenbutter ein neuer Butter-Ersatz!

Die anhaltende Steigerung der Naturbutterpreise hat mehr und mehr zur Verwendung geeigneter Butter-Ersatzmittel und namentlich der Pflanzenbutter-Margarine geföhrt. Von letzterer sind besonders beliebt von den Bergh's bekannte Marken

## «Palmkrone» und «Palmstolz»

die besten Naturbutter in jeder Verwendungsart gleichkommen. In allen einrichtlg. Geschäften erhältlich.

Der Versand unsres diesjährigen

# Mai-Bockbiers

beginnt am Donnerstag den 28. April

**Brauerei Bodenstein Akt.-Ges.**  
Magdeburg-Neustadt.

## Bandwurm mit Kopf

Wird auch in diesen hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solltaenia“, unschädlich, wöhlnehmendes Pulver, das bei allen Wurmartinfektionen, auch bei Magen- und Spulwürmern, eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Nebenwirkung! Kein Brechreiz! Nur „Solltaenia“ echt mit Unweil, 2,50 M. für Kinder 1,50 M. b. Einj. u. 2,75 M. bez. 1,75 M. franco. Best.-ad.: Detlev. Granzow, 10, Fuhle 2, am. S.-Hof, 10, Riga, 20. Labor. Leo, Dresden 3. Erhältlich in allen Apotheken.

## 13 Jahre litt ich an Rheumatismus

hatte bereits alle Mittel versucht, welche mir empfohlen wurden, fühlte aber keine Besserung; ich besorgte mir 2 Stück Ihrer

## Hongh-Ho-Seife

und kann Ihnen heute mitteilen, dass ich von meinem Leiden vollständig befreit bin.

M. H. Löwa.

Diese Seife wird mit Erfolg angewendet bei Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hexenschuss, Gicht etc. und kostet per Stück M. 1.-. Nur echt in Originalkarton weiss-grün-blau u. mit Firma Rich. Schubert & Co., Chem. Fabrik Weinböhle - Dresden.

Zu haben in Apotheken u. Drog.

**Billig! Schuhwaren**  
Schmidtstraße 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 4064  
44 Schmidtstraße 44.

**Strümpfe**  
selbstgestrickte, enthält man billig bei F. Mareh, Breitenweg 93, I.

Gut erh. Kinderwagen billig zu verkaufen Wiltagstr. 22, III.

**Obst, Gemüse Grünwaren**  
Marinierte Gerichte & empfiehlt zum billigsten Tagespreis  
**Luise Coors**  
Reuhaldenscher Str. 11.

**30000 Rollen Tapeten** f. Küchen für Stuben von 10 J an offeriert  
**Fritz Prager, M.-Oudau.**  
Ein hochleg. zweif. Kinder-Sportwagen, wie neu, sehr billig.  
Reinsdorf, Wanzlebener Str. 10, I.

**Aschersleben.**  
Allgem. Ortskrankenkasse für verschied. Berufe  
**Aschersleben.**

Die statutenmäßige April-Generalversammlung findet am Donnerstag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, in der G. Krappes Lokal, „Preussischer Hof“, statt, u. werden die Vertreter der Arbeitgeber sowie die der Kassenmitglieder hierzu eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Stephanshallen**  
Dir. Rich. Grohery  
Abends 8 Uhr  
Varieté-Vorstellung  
Streng degenes Programm für Familien-Publikum

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 26. April  
Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.  
2. Abend (Ziegelrode Karten).  
**Ziefand.**  
Musikdrama in 1 Aufzuge und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.  
Mittwoch den 27. April  
Neu inszeniert!  
**Graf Eßer.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag den 26. April 1910  
Letzte Abendaufführung!  
Zum 65. Male!  
**Die geschiedene Frau.**  
Mittwoch und Sonnabend  
**Die deutsche Susanne.**  
Donnerstag den 28. April  
**Dieiche Mädchen.**  
Freitag den 29. April  
**Wiener Blut.**  
Sonntag, letzte Vorstellung in dieser Saison  
**Das süße Mädel.**

**Fürstenhof-Theater**  
Dir. Müller-Sparr  
Sing. Prälatenb. Anfang 3 1/4 Uhr.  
Neuer Spielplan!  
Der Komet kommt.  
Zigeunerkinder u. d. weit. n. Prog.  
Vorzugsarten gelten. 157

**Tonhalle Schönebeck.**  
Nur 1 Gastspiel!  
Donnerstag den 28. April  
Gr. Tanz- u. Rezitationsabend von 499  
**Gudrun Hildebrandt**  
der erst 17 Jahre alten schönsten Tänzerin der Welt  
fr. am Kgl. Hoftheater Berlin.  
Zur Silberhochzeit des Erbprinzen von Preuss am 11. November 1909 wurde Gudrun Hildebrandt an den Hof nach Gera befohlen und erhielt für ihre großartig. Darbietungen vom Erbprinzen von Preuss die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.  
Billetvorverkauf b. Clemens. Siebeler, Bisthoff.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am Freitag den 22. April (Schied der Kollege)  
**Christian Völlmer**  
61 Jahre alt, freiwillig aus dem Leben.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Groß-Ostertaler Friedhofs aus statt.  
497  
Die Verwaltung.

# Burg

Dienstag, abends 8 Uhr, im Hohenzollernpark

## Gr. Öffentliche Volksversammlung

**Tagesordnung: Die politische Lage in Staat und Reich**

(Referent: Bayrischer Landtagsabgeordneter **Joseph Simon** aus Nürnberg)

Arbeiter, Arbeiterinnen! Erscheint in Massen! — Das Versammlungslokal wird vor 7 Uhr nicht geöffnet.  
Der Einberufer.

## Gr. Ottersleben! Benneckenbeck! Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

Bernstor. 806. Franzosenstraße 46. Bernstor. 806

## Maifeier

famlicher Gewerkschafts- und Partei-Mitglieder unter Mitwirkung der hiesigen Arbeiter-Turn-, Sport- und Gesangsvereine am

**Sonntag den 1. Mai 1910**

Vormittags 11 Uhr: Festversammlung und Konzert bei Marischall.

Nachmittags 3 Uhr: Großer Umzug aller Männer u. Frauen durch die Straßen unserer Orte (ab Marischall). Beteiligung der Kinder, 10 Jahre und älter, erwünscht.

Abends 8 Uhr: Ball in den Lokalen der Witwe Goppe und Strampf.

Teilnehmerkarten à 10 Pf. sind bei allen Gewerkschafts- und Parteilokalen zu haben und für den ganzen Tag sorgfältig aufzubewahren — Unbegleitete Arbeiter erhalten an der Kasse Freikarte gegen Vorweisung der Kontrollkarte.

Der Sekretarier.

## Staßfurt, Leopoldshall u. Umg.

**Maifeier**  
am Sonntag den 1. Mai 1910 im „Fürdenhof“ in Staßfurt.

Das Nähere erfahren die Teilnehmer aus einem Programm, das in dieser Woche den Kreis- und Gewerkschaftslokalen beiliegend wird.

Der Festausschuss.

**A. Buchlow,** Saubertstr. 21. Bräuge mit Berechtigung zum Garen und bürgerliche Regelbahn u. reichliche Ausstattung. 509

## Arbeiter-Liederbuch

für Massen-Gesang  
23 Lieder

Preis nur 5 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme  
Große Münzstraße 3

## Sie müssen es wissen!

Sangelschäfte, Gansbesitzer, Mieter können in diesen teuren Zeiten viel Geld sparen, wenn sie ihren Bedarf in Tapeten nur noch in  
**Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstrasse 2**  
bedenken. Die Auswahl ist dort riesengroß! Die Preise sind staunend billig!



**Von heute an**

sollten alle Hausfrauen, die anstelle der teuren Naturbutter einen guten billigeren Ersatz verwenden wollen, die beliebte

**Pflanzenbutter-Margarine**

# Cocosa

kaufen. Cocosa ist wesentlich billiger als Meiereibutter, ersetzt diese aber zum Kochen, Braten, Backen sowie zum Rohessen auf Brot vollkommen.  
Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosa), Milch und Eigelb.  
Machen Sie einen Versuch!  
Überall erhältlich!

Ausschlag Fabrikanten:  
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Rhd.)

## Gr. Ottersleben!

Die statutenmäßige April-Generalversammlung findet am Donnerstag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, in der G. Krappes Lokal, „Preussischer Hof“, statt, u. werden die Vertreter der Arbeitgeber sowie die der Kassenmitglieder hierzu eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Tagesordnung:  
1. Jahres- und Rechnungsbericht pro 1909.  
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.  
3. Decharge-Erteilung.  
4. Verschiedenes.  
Aschersleben, den 24. April 1910  
Der Vorstand.

**Stephanshallen**  
Dir. Rich. Grohery  
Abends 8 Uhr  
Varieté-Vorstellung  
Streng degenes Programm für Familien-Publikum

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 26. April  
Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.  
2. Abend (Ziegelrode Karten).  
**Ziefand.**  
Musikdrama in 1 Aufzuge und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.  
Mittwoch den 27. April  
Neu inszeniert!  
**Graf Eßer.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag den 26. April 1910  
Letzte Abendaufführung!  
Zum 65. Male!  
**Die geschiedene Frau.**  
Mittwoch und Sonnabend  
**Die deutsche Susanne.**  
Donnerstag den 28. April  
**Dieiche Mädchen.**  
Freitag den 29. April  
**Wiener Blut.**  
Sonntag, letzte Vorstellung in dieser Saison  
**Das süße Mädel.**

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am Freitag den 22. April (Schied der Kollege)  
**Christian Völlmer**  
61 Jahre alt, freiwillig aus dem Leben.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Groß-Ostertaler Friedhofs aus statt.  
497  
Die Verwaltung.

**Stephanshallen**  
Dir. Rich. Grohery  
Abends 8 Uhr  
Varieté-Vorstellung  
Streng degenes Programm für Familien-Publikum

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 26. April  
Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.  
2. Abend (Ziegelrode Karten).  
**Ziefand.**  
Musikdrama in 1 Aufzuge und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.  
Mittwoch den 27. April  
Neu inszeniert!  
**Graf Eßer.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag den 26. April 1910  
Letzte Abendaufführung!  
Zum 65. Male!  
**Die geschiedene Frau.**  
Mittwoch und Sonnabend  
**Die deutsche Susanne.**  
Donnerstag den 28. April  
**Dieiche Mädchen.**  
Freitag den 29. April  
**Wiener Blut.**  
Sonntag, letzte Vorstellung in dieser Saison  
**Das süße Mädel.**

**Find die Wahlergebnisse aus drei Gemeinden mit zwei Urnen verbrannt worden.**

**Sp. Paris, 25. April.** In La Nouvelle, einem großen Dorfe des Wahlbezirks von Marbonne, sollen die Anhänger des Unterstaatssekretärs für den Krieg Sarraut die Wahlurne durch eine vorher präparierte Urne ersetzt haben. Die Mitglieder des Wahlbureaus sollen, als sie von diesem Betrug Kenntnis erhielten, sich geweigert haben, das Wahlprotokoll zu unterzeichnen und sich vorzeitig aus dem Wahllokal entfernt haben. Auf der Straße wurden sie von den Anhängern Sarrauts empfangen, in eine Enge getrieben, und nun kann es zu bedauerlichen Zwischenfällen. Mit Steinen und andern Gegenständen drängen die Anhänger Sarrauts auf die Mitglieder des Wahlbureaus und die Anhänger des sozialdemokratischen Kandidaten Ferroul ein. Es hagelte Steine und Faustschläge. Auch Revolverschläge fielen. Spät erst langte die Gendarmerie an, als auf dem Plage schon mehrere Schwer- und Leichtverletzte lagen. Mit großer Mühe und unter Anwendung der blanken Waffe gelang es den Gendarmen, den Platz zu räumen und die Kämpfenden zu zerstreuen. Die ganze Nacht über verblieb die Gendarmerie in Marbonne, da die Wiederkehr der Zwischenfälle zu erwarten war.

**Sp. Cognac, 25. April.** Das hier von einem Wähler getötete Mitglied des Wahlbureaus ist der Bürgermeister von Craville. Dem Vernehmen nach ist die Tat nicht auf politische, sondern auf Gründe privater Natur zurückzuführen.

**Sp. Quimper, 25. April.** In der Gemeinde Pennerit wurde gestern der konfessionelle Kandidat Cervignon von der Bevölkerung in der Bürgermeisterei gefangen gehalten. Gendarmerie befreite ihn.

**Magdeburger Angelegenheiten.**

Magdeburg, 25. April 1910.

**Gewerkschaftskartell Magdeburg.**

In der Sitzung am 20. April, die bei Lichtfeld tagte, fehlten Vertreter der Barbierer, Sattler und Schiffszimmerer. Nach einer Mitteilung des Sekretärs erklärt sich das Kartell, auf Veranlassung des Zentralverbandes der Handlungsgesellen und Gehilfen Deutschlands bereit, einer Petition an den Reichstag, welche sich gegen eine Sonderversicherung der Privatangestellten wendet, beizutreten.

Bei der Besprechung des Heften Jahresberichts fragt Schmied Kaufmann an, ob auch für Unorganisierte, Schriftfahne angefertigt werden seien und beipflichtet, nachdem schon Metallarbeiter Zeising eine Abrechnung des Bildungsausschusses gewünscht hatte, die Erfolge der Bildungsbestrebungen, welche nicht zufriedenstellend seien. Der Vorsitz, welcher, wie der Kassierer ausführte, für das Kartell etwa 600 Mark beträgt, sei zu hoch, im Gegensatz zu dem anderen Städte. Sekretär Wöllinger stellt fest, daß die Unorganisierten in der Hauptache Landarbeiter seien; schriftliche Nachhilfe werde im Allgemeinen Unorganisierten verweigert, doch müsse aus agitatorischen Gründen in einzelnen Fällen den Sekretären freie Hand gelassen werden. Bezüglich der Bildungsbestrebungen verweist er auf den später erscheinenden Bericht der Partei. Er verteidigt die Maßnahmen des Ausschusses und entschuldigt den schlechten Besuch der Veranstaltung und Ueberlastung der Arbeiter, während Sekretär Bernick auf die wirtschaftliche Depression, die nicht genügende Propagierung und die Vertreibung der Eintrittskarten hinweist. Nachdem noch Buchdrucker Held einiges aus dem Berichte der Gewerkschaftsleiter unterzogen hatte, erklärte der Vorsitzende resümierend, daß an der Tätigkeit der Kritik nicht geübt werden sei.

Hierauf referierte Gauleiter Koch über den Stand der Aussperrung der Bauarbeiter Magdeburgs. In der Diskussion macht Bauarbeiter Uebe Mitglied anderer Gewerkschaften darauf aufmerksam, daß es Streikbruch gleiche, wenn sie glauben, die von den Ausgesperrten liegende Arbeit zu den mit Unternehmern vor der Aussperrung vereinbarten Löhnen verrichten zu dürfen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der städtische Arbeitsnachweis unorganisierte Bauarbeiter vermittelt. Es könne da nicht stillschweigend zugehört werden. Die Methoden bei Vermittlung von jugendlichen Arbeitern nach der Umarm seien nichts anderes als die der gewerkschaftlichen Stellenvermittler. Die Geschäftsführung entsprechende nicht unsern Wünschen und Forderungen. Der Ausschuss habe seit 2 Jahre nicht gelagt. Alles Material in dieser Sache müsse gesammelt werden. Den ausgesperrten Bauarbeitern sowohl, als auch den Bäckern spricht das Kartell seine moralische und wenn sich nötig macht, auch finanzielle Unterstützung zu. Zum Schluß bittet der Vorsitzende die Delegierten, am 1. Mai ihre Pflicht zu tun.

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt.** Eine Bezirksversammlung der Frauen findet am Mittwoch abend 8 Uhr im „Luisenpark“ statt. Auf der Tagesordnung steht neben andern wichtigen Vereinsangelegenheiten ein Vortrag über die heilige Fürsorge für Lungentranke. Wir ersuchen die Genossinnen, sich des interessanten Themas wegen recht zahlreich in der Versammlung einzufinden.

**Die 14. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** findet in dieser Woche am Donnerstag den 25. April nachmittags 4 Uhr im städtischen Rathsausschuss statt. Die Tagesordnung enthält in ihrem öffentlichen Teil als ersten Punkt die Wahl von zwei unbesoldeten Stadträtern für die eingemeindeten Vororte. Dann folgen Berichte über Rechnungsprüfungen und andre unwesentliche Vorlagen. Ferner soll die Beratung über den Bericht des Ausschusses betreffend die Regelung des Submissionswesens fortgesetzt werden. Auch das Umbauprojekt für das Krankenhause Altstadt und die Vergrößerung stehen zur Beratung.

**Die Gewerbesteuerrollen der Stadtteile Fernersleben, Lemsdorf, Wetzlarhagen und Salbke** für das Steuerjahr 1910 liegen während der Zeit vom 30. April bis 7. Mai d. J. zur Einsicht der Steuerpflichtigen während der gewöhnlichen Geschäftsstunden aus, und zwar für die Stadtteile Fernersleben und Lemsdorf im Verwaltungsbureau Fernersleben, die für die Stadtteile Salbke und Wetzlarhagen im Verwaltungsbureau Salbke. Die Einsicht ist jedoch nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

**Der Städtetag der Provinz Sachsen** findet in diesem Jahre vom 1. bis 4. Juni in Jena statt.

**Wahlrechtsdemonstration vor Gericht.** In der letzten Nummer haben wir eine Bundesarbeitsgerichtsverhandlung erwähnt, die sich gegen die Genossen Andrus und Jnl. Koch in Fernersleben richtete. Die Notiz, die von einem gelegentlichen Berichtshatter herrührte, enthält nun, wie wir erfahren, verschiedene Unrichtigkeiten. Insbesondere ist es nicht richtig, daß der Amtsanwalt in einer weiteren Verhandlung gegen die Wahlrechtsdemonstranten aus Salbke und Wetzlarhagen die Polizeiverwaltungen der Städte wegen ihrer wenig stichhaltigen Strafbescheide getadelt haben soll. Es kommt selbstverständlich in Braunschweig nicht vor, daß ein Amtsanwalt sich gegen eine Polizeibehörde wendet. Daß die Bemerkung bei der Redigierung des Berichts durchgeschlüpft ist, erklärt sich lediglich aus der redaktionellen Hast und Hektik, die vor allem an Sonnabenden zu herrschen pflegt.

**In der Kürze liegt die Würze.** Fast schon es, als wenn der Herr Major, der sich bei den gegenwärtig stattfindenden Kontrollversammlungen zum erstenmal den Mannschaften der Landwehr vorstellte, dies Wort zu würdigen wüßte. Er verwickelte wenigstens einmüde seines Referats, daß er bei Mannschaften der älteren Jahrgänge nicht so viel zu sagen brauche. Aber es „sahen“ nur so, denn in der Quantität stand die Rede keineswegs den früher gehaltenen nach, und über die Qualität wollen wir uns als höfliche Menschen ein Urteil nicht erlauben. Um unsre schöne deutsche Sprache richtig, interessant und wir-

lungsvoll gebrauchen zu können, muß man schon „gebörner“ Redner sein. Befriedigt konnte man von der Rede allerdings sein, wenn man die kurzen und drastischen Kritiken der das Kontrolllokal verlassenden Mannschaften hörte. Empfinden möchten wir, daß man bei Beginn der Versammlungen alle Mannschaften, die sich nicht wohl fühlen, entläßt, und nicht wartet, bis sie, was schon wiederholt geschehen ist, umsinken. Unter 300 zugsweise versammelten Personen sind immer einige gesundheitlich nicht mairt, und der gute Rat des Herrn Majors, vor der Kontrollversammlung zu benützen zu frühstücken, tut's allein nicht. Bei diesem Maßschlag knurrte es übrigens ganz deutlich hinter mir: „Ja, wenn man arbeitlos ist und nichts zu essen hat!“ — Die Frage, ob es dem allerhöchsten Kriegsherrn gerade erwünscht ist, wenn die versammelten Mannschaften angedrängt der Strafbestimmungen über Gehorhamsverweigerung sich zugsweise ein „Gurra!“ widmen müssen, haben wir schon des öftern aufgeworfen. Merken denn die Herren Offiziere gar nicht, daß die Klangstärke dieses Rufes in gar keinem Verhältnis steht zu den 300 sich bewegenden Lippenpaaren? Daß vielleicht Rücksicht auf die Fenster Scheiben diese schwaache Wirkung hervorbrachte, ist schwer glaublich — ein von Begeisterung getragenes Wahrheitswort in einer von 300 Arbeitern besuchten Versammlung schallt entschieden um ein vielstärkeres stärker. — Die Notwendigkeit, einen wegen Nötigungsverletzung mit 3 Tagen Mittelarrest bestrafte Erfahrungsveteranen mit begleitenden Worten abjects von dem vorgebungen linken Fingel zur Schau zu stellen, wagen wir auch zu bezweifeln. Die Tat hatte sogar nach den Worten des Herrn Majors einen milderen Umstand darin, daß der „Sünder“ nicht gebiet hatte. Ein begeisterter Anhänger der Kriegervereine wird dieser Mann, trotz der etwa 7 Minuten dauernden Agitation für diese Vereinigungen wohl im ganzen Leben nicht werden. Mit einem „Donnerwetter, heben Sie doch hoch!“ witzte der Herr Major seine wiederholte Aufforderung, daß Kriegervereine die Hand heben möchten. Und recht schüler gingen in meinem Gesichtskreis zwei Hände bis höchstens zur Nasenspitze, was nach den Worten des Redners nicht gerade für die Helligkeit der — übrigen 290 zeugt! „In dieser Gegend ist's man sehr klüger mit den Kriegervereinen.“ hieß es geteiert, und: „Je mehr Kilometer man von Magdeburg, fortkommt, desto mehr Hände gehen hoch,“ seufzte er Herr Major heute. Wir können ihm bei der „gegenwärtigen bedenklichen“ Situation wohl verraten, daß es auch dort draußen weniger werden, denn auf die Kriegervereine und ihren gelben Anhang paßt das auf die Kriegsbeordnungen bezügliche Schlußwort des Herrn Majors: „Die gelben Ordern sind abzugeben, die roten sind gültig!“

**A. C. Die Zuckerpriese** stehen im laufenden Jahre außerordentlich hoch. Sie gehen nicht allein wieder über die vorjährigen hinaus, sondern sie lassen auch das Niveau der früheren Jahre weit hinter sich zurück. Während z. B. ein Doppelzentner Kornzucker in Braunschweig, ohne Sach, reine Tara, im März d. J. 28.50 Mark kostete, stellte sich der Preis für dieselbe Sorte im März 1909 auf 20.35, 1908 auf 20.96 1907 auf 17.70 1906 auf 16.20 Mark und so fort. In Köln stellt sich der diesjährige Preis für hellen Kornzucker auf 30.06 Mark gegen 21.78 Mark im März 1909, 22.41 Mark 1908, 19.24 Mark 1907 und endlich 17.80 Mark 1906. In Magdeburg hat Kornzucker I dieses Jahr einen Preisstand von 28.19 Mark, während der Preis derselben Sorte sich im März v. J. auf 20.31 Mark, 1908 auf 20.98 Mark, 1907 auf 17.65 Mark und 1906 endlich auf 16.18 Mark belief. Auch im März der Jahre 1904 und 1903 war der Preis niedriger als in diesem Jahre, während allerdings der März 1905 ziemlich den gleich hohen Preisstand brachte wie dieses Jahr. Es sei endlich noch der Preis für Rohzucker nach der Stettiner Notierung angeführt. Er stellte sich dieses Jahr im März auf 28.75 Mark pro Doppelzentner, während er voriges Jahr nur 20.85 Mark betragen hatte. — In dem vorangegangenen dreizehn Jahren war der Preis noch niedriger gewesen als letztes Jahr. So ergibt sich für alle wichtigeren Sorten Rohzucker eine gegenüber den Vorjahren äußerst starke Preissteigerung.

**Kindesmord?** Am 24. März d. J. ist in der Elbe bei Niegripp die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden worden, um dessen Hals ein starker Bindfaden fest geschnürt war, so daß angenommen werden muß, das Kind ist erdrosselt und dann in die Elbe geworfen worden. Die Leiche war in eine blau und weiß gestreifte Schürze eingewickelt. Das Verbrechen kann hier ausgeführt sein. Die Kriminalpolizei ersucht um Mitteilungen, die zur Aufklärung dienen können.

**Diebstahl.** Einem Dreher in der Köthener Straße sind am 23. d. M. in der Zeit von 6 bis 7 1/2 Uhr vormittags in der gemeinschaftlichen Schlafkammer aus dem verschlossenen Koffer 10 Mark Silbergeld und ein Mittelpaß, auf August Rodenstein lautend, und aus dem unberücksichtigten Kleiderkasten eine silberne Herren-Kremontuhr mit Vorkranz (im Fedel „N. Rodenstein 1902“ eingraviert) nebst Dublette gestohlen worden. Der Dieb ist ein angeblicher Metallschmied Enders, der am 22. d. M. dort zugezogen war und nach Ausführung des Diebstahls verschwunden ist. Er ist 26 bis 28 Jahre alt, etwa 1.75 Meter groß, kräftig, hat dunkelblondes Haar, keinen Schnurbart, längliches längeres Gesicht, spitze Nase und war bekleidet mit braunem weichen Hut und dunkelblauem Jacketanzug. — Am 22. d. M., vormittags gegen 11 Uhr, ist aus einem unverhüllten Korridor in der Annaltstraße ein schwarzer Kleiderrock mit zwei Samtstreifen gestohlen worden. Als Dieb ist die Lumpensammlerin K. aus dem Stadtteil Siedenburg ermittelt worden. Einem Melker in der Grünemannstraße sind am 24. d. M. in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1 1/2 Uhr nachmittags in der unverhüllten Schlafkammer aus einem Spiegelständchen 70 Mark (darunter sieben Zehnmarkstücke) gestohlen worden. Verdächtig, den Diebstahl ausgeführt zu haben, ist der Hausdiener Karl S., der einige Tage dort wohnte und seit dem Diebstahl verschwunden ist. — Gestohlen wurden hier ferner: in der Nacht zum 23. d. M. in einer Gartenparzelle an der Schrotenstraße aus einem verschlossenen Stall zwei französische Kaninchen und drei Tauben, am 23. nachm. gegen 12 1/2 Uhr von einem Hofe in der Agnetenstraße etwa 100 Stück Pflanzlicher.

**Unterjochlaguna.** Der Putzger Paul K. aus Burg, der bei einem Hohlhändler in Stellung war, hat seinem Arbeitgeber etwa 100 Mark einseitig Gelder untergeschlagen und ist von hier flüchtig geworden. Nach einer heute früh aus Burg hier eingegangenen telephonischen Mitteilung ist er dort festgenommen worden. Von dem Gelde hat er noch 32 Mark im Besitz.

**Logisdiebe.** Ein angeblicher Händler Otto Krüger und Frau aus Berlin haben in der Nacht zum 21. d. M. in einem hiesigen Gasthof genächtigt und sind des Morgens unter Minnahne eines Unterbetts mit blauweiß gestreiftem Inlett verschwand. Er ist etwa 36 Jahre alt, etwa 1.63 Meter groß, schmächtilig, hat dunkles Haar, dunkeln Schnurbart und war mit blauer Wäsche mit Lederhosen, braunem Lederzieher und schwarzem Sweater bekleidet. Die angebliche Frau ist etwa 35 Jahre alt, mittelgroß und war bekleidet mit einfachem, weißem Strohhut mit schwarzem Band und grauem Mantel. Sie spricht Berliner Mundart. Beide führten einen großen, braunen Pappkarton bei sich, in dem sie jedenfalls die Beute fortgeschafft haben. Das Pärchen wird nun zweifellos eine andere Stadt aufgesucht haben.

**Lebensmüde.** Die Arbeiterin Elisabeth Schulz aus der Großen Schalkstraße brand sich in Behandlung im Alstädtischen Krankenhaus und wurde am Montag mittags 12 1/2 Uhr auf ihren Wunsch entlassen. Sie ging nach der Stromstraße und sprang an der Baumgassebrücke der Salzquellendampfer in die Elbe. Ein Herr aus der Friedenthalstraße, der den Vorgang mit anseh, sprang hinterher und brachte die Lebensmüde noch rechtzeitig an Land, von wo sie mittels Sanitätswagens wieder nach dem alstädtischen Krankenhaus gebracht wurde.

**Brandstiftung durch einen Tobsüchtigen.** In der Nacht zum Sonntag nach 12 Uhr wurde der Wohnung 3 durch Feuerbrenner nach Hönickerstraße 17/18 gerufen. Im ersten Obergeschoß des Miethauses hatte der Rentner R. in einem Tobsüchtigenfall versucht, seine Wirtschaftlerin zu verbrennen. Er hatte, weil sie aus ihrer verschlossenen Kammer nicht herankommen wollte, mehrere Ähren und die Scheiben an sechs Fenstern eingeschlagen. Erst als der Tobsüchtige die Tür ihres Schlafzimmers mit Petroleum begoß und in Brand setzte, rief die geängstigte Frau aus dem Fenster um Hilfe. Schutleute nahmen zunächst den Rasenden fest, welcher bald nach dem Eintreffen der Feuerwehr mittels Sanitätswagens nach dem Siedenburg Krankenhaus gebracht wurde. Der Brand war inzwischen schon gelöscht worden.

**Zwei Kellerbrände.** Am Sonntag gegen 3 Uhr nachmittags entstand auf dem Grundstück Halberstädter Straße 36 ein Kellerbrand. Zug 2 war dahin abgerufen. Es brannten zwei Kisten und einiges Gerümpel. Die Gefahr wurde aber schnell beseitigt. — In der Nacht zum Montag gegen 1 1/4 Uhr wurde Wohnung 1 durch Feuerbrenner nach Vittoriastraße 15 gerufen, wo gleichfalls aus einem Kellerfenster Rauch herausbrang. Es brannte ebenfalls die Strohpäckung im Kellerfenster. Der Brand wurde bald gelöscht.

**Schenkung für das Museum für Natur- und Heimatkunde.** Herr Kommerzienrat W. Benedek hat der Stadt 4000 Mark als Geschenk überwiesen zur Beschaffung des Skeletts eines Dapis — eines erst vor 10 Jahren im innersten Afrika entdeckten Säugtiers. Auf Vorschlag des Museumsauschusses hat sich der Magistrat bereit erklärt, die Schenkung anzunehmen.

**Unfall.** Der Arbeiter Valentin Flegler, Nachtimeide Nr. 47 wohnhaft, ranke sich am Sonnabend nachmittags beim Beladen von Zuckersäcken in einer Fabrik, Siedener Straße 122, die rechte Hüfte aus, so daß seine Ueberführung nach dem Alstädtischen Krankenhaus notwendig wurde.

**Konzerte, Theater, Sport etc.**

(Mitteilungen der Direktionen.)

**\* Stadtheater.** In der am Dienstag stattfindenden Aufführung von „Tiefenland“ wird Frau Margarete Eib zum vorletztenmal auftreten. Vom Oberregisseur Vogeler neu inszeniert kommt am Mittwoch das lange nicht gegebene Schauspiel von Heinrich Laube, „Graf Esz“, zur Aufführung, mit Herrn Wiltshofer in der Titelrolle. Es ist dies die vorletzte Schauspielvorstellung in der Saison. Die letzte Vorstellung im Vorgang-Byllnis findet am Freitag statt. Zur Aufführung kommt „Der Wasserschmid von Worms“.

**\* Wilhelm-Theater.** Das Repertoire der letzten Woche erfreut sich noch eines recht regen Zuspruchs. Besonders stark ist die Nachfrage für „Die leuchtende Sufanne“ und das Abchiedsbesitz am Freitag für die Herren Herckling und Meyers. Heute Dienstag ist die letzte Abendausführung von der erfolgreichen Komödie „Die geschiedene Frau“, welche mit dieser bereits die 55. Aufführung erlebt. Am Donnerstag ist nochmals eine Wiederholung von „Reiche Mädchen“.

**\* Kaiser-Panorama, Breite Weg 134. I.** Zwei reizende Stücken Erde werden für die Woche vom 24. bis 30. April dem Publikum vor Augen geführt. Einen Besuch von Salzburg mit seiner Hochgebirgswelt bringt das eine Diorama, während das andre eine Wandlung am farbenprächtigen Cosmojee zur Anschauung bringt.

**Letzte Nachrichten.**

**Kongress der freien Gewerkschaften.**

**SpB. Berlin, 25. April. (Stäner Dr.)** — „Vollstimme“). Der außerordentl. Kongress nahm eine Sympathieerklärung für die ausgesperrten Bauarbeiter einstimmig an. Auf Antrag der Vorstände sämtlicher Gewerkschaften sollen die organisierten Arbeiter aller Berufe ihre Solidarität mit den Bauarbeitern dadurch beweisen, daß sie sofort Sammlungen vornehmen. Einstimmig wurde zur Vertagung der Reichsversammlung Ordnung ein Antrag aller Zentralvorstände angenommen, der besagt, daß, falls bei der Krankenversicherung die Halbierung der Beiträge angewonnen werden sollte, ohne daß den Arbeitern eine ausreichende Vertretung in der Verwaltung der Kassen gewahrt bleibt, die Gewerkschaften dahin wirken werden, daß die Gewerkschaftsbeiträge um den Betrag erhöht werden, der an den Krankenkassenbeiträgen eripart wird. Die Mehrzahl der Vorstände sämtlicher Gewerkschaften sollen die organisierten Arbeiter aller Berufe ihre Solidarität mit den Bauarbeitern dadurch beweisen, daß sie sofort Sammlungen vornehmen.

**Die Bündler gegen die Nationalliberalen.** **Hd. Friedberg (Oberhesse), 25. April.** Gestern fand hier eine Bauernmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte statt, die von Vertretern aus 30 Orten des Reichstagswahlkreises Friedberg - Büdingen zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Dr. Selms (Friedberg) machte den Vorschlag, als gemeinsamen Kandidaten der bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der fortschrittlichen Volkspartei, Dr. Becker aufzustellen, falls er sich gewissen Bedingungen unterwerfe, besonders daß er nicht der nationalliberalen Partei wieder als Mitglied nach als Hospitant beitrete. Dr. Krüger (Berlin) gab eine Erklärung ab, nach welcher der Bund der Landwirte unter keinen Umständen für die Unterstützung einer nationalliberalen Kandidatur zu haben sei. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß im Falle einer Wahl zum Mitglied des Reichstags kein Anschlag an irgendeine Person stattfinden darf. Dr. Becker erklärte sich damit einverstanden.

Dieser Arzt Becker (Spenditionen) hat von 1903 bis 1906 den Wahlkreis Offenbach als Nationalliberaler vertreten. Er wurde damals mit Genümschritte gegen unsern Genossen Ulrich gewählt. Kürzlich ist Becker, der Direktor des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, aus dem nationalliberalen Vorstand ausgegrenzt. Und ausgerechnet diesen Fahrenschüchtligen haben die Bündler auf den Schind. Med. d. B.) —

**„3. 2“ entwichen.**

**Hd. Limburg a. d. Lahn, 25. April. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“).** Der Lenkballon „3. 2“ ist heute mittags gegen 1 Uhr von seiner Verankerung losgerissen worden und ohne Personenanfang in westlicher Richtung davongekogen. (Siehe Rhein Chronik. Med.) —

**\* Breslau, 25. April.** Nach einer Versammlung der Demokratischen Vereinigung kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Polizisten. Die Blankschüsse und mehrere Verhaftungen wurden. —

**\* Guben, 25. April.** Die Polizei hat die ursprüngliche verweigerte Erlaubnis zur Veranstaltung eines Maskenfestes nunmehr erteilt. —

**Wettervorhersage.**

Dienstag den 26. April: Bdg. fähig, Niederschläge in Schauern.

# LANGE & MÜNZER

519 Breite Weg 519

## Garnierte Kinderhüte

Kinderhüte Kartosenform, Naturgeflecht, mit farbigem Rand . . . . .	42 Pf.
Kinderhüte Kartosenform, gebleicht, mit farbig. Rand u. Bandgarnitur . . . . .	50 Pf.
Kinderhüte Kartosenform, gebleicht, mit Ripsband und Verzierung . . . . .	65 Pf.
Kinderhüte Kartosenform, blau-weiß, mit Ripsband garniert . . . . .	80 Pf.
Kinderhüte Kartosenf., ungebleicht, Japangeflecht, mit Ripsbandgarnitur . . . . .	80 Pf.
Kinderhüte Kartosenform, gebleichtes Japangeflecht, mit Ripsband garniert . . . . .	95 Pf.
Kinderhüte Kartosenform, blau-weiß meliert, mit Einsatz und Ripsbandgarnitur . . . . .	1.45
Kinderhüte Kartosenform, natur Plainegeflecht, mit großer Atlasbandschleife . . . . .	1.45
Kinderhüte Kartosenform, gebleicht, engl. Geflecht mit Randbesatz und Ripsbandgarnitur . . . . .	1.50



**Rembrandt-Hut** 2.90  
Phantasiergestalt, mit großem Rosentuff, Laub- und Seidenstoffgarnitur, laut Abbildung . . . . .



**Rembrandt-Hut** 4.90  
Phantasiergestalt mit großer Laub- und Seidenstoffgarnitur, laut Abbildung . . . . .

## Mohn-Pikett

in vielen Farben

55 Pf.

## Blüten-Pikett

(Schneebälle) in vielen Farben, besonders vortheilhaft . . . . .

60 Pf.

## Mädchen-Glockenhut

garniert mit breiter Atlasbandschleife . . . . .

90 Pf.

## Mädchen-Glockenhut

blau-weißes Geflecht, mit Ripsband garniert . . . . .

1.10

## Mädchen-Glockenhut

Japangeflecht, mit Atlasbandschleife und Agraße garniert . . . . .

1.45

## Mädchen-Glockenhut

gebleichtes Chinageflecht, mit reicher Atlasbandschleife . . . . .

1.50

## Mädchen-Glockenhut

blau-weißes Geflecht, mit Einsatz und Ripsband garniert . . . . .

1.65

## Mädchen-Glockenhut

gebleichtes Geflecht, mit Seidenstoffrossette und Goldknopf garniert . . . . .

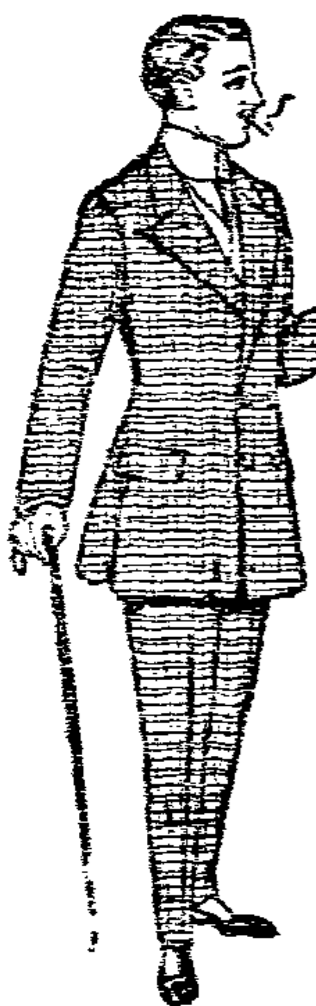
1.75

## Mädchen-Glockenhut

blau-weiß meliertes Geflecht, mit herunterhängender Ripsbandschleife garniert . . . . .

1.85

Wir bitten unsere Leser, bei Einkäufen sich auf die Inserate der „Volksstimme“ beziehen zu wollen.



## Keine Monats-Garderoben.

Keine abgelegten, fallgetragenen Anzüge

Keine mit ansteckenden Krankheiten behaftete beileitgelegte Garderobe

sondern jedermann hat das gleiche Recht

frisch vom Stück gearbeitete Anzüge

zu tragen. Und solche erhalten Sie geradezu billig fertig und nach Maß bei

**Carl Aug. Brück**

Spezial-Massengeschäft (früher K. Schlesinger)  
Buckau, Schönebecker Str. 33

## Verfallene Pfänder

aus der Auktion vom 7. April er  
geben freiwillig ab, als: Betten,  
Wäsche, Kleidung, gold. und  
silb. Damenuhren u. 6.00 Mk.  
an Herren-Remontoiruhren  
von 3.00 Mk. an Plüschbede,  
Zofabezug, Regul., Freischw.  
und. Grande, 21. Junieruhr. 15

Elegantes neues Herren-  
Damenrad, 1 Jahr Garantie,  
kann in verfallenen Rädern,  
Königsstraße 17. 1 Zr. 245

## Sicherleben Albert Schmidt

1887 Jah.: W. E. Voigt  
Winter dem Turm I  
Porzellan-Tassen von 15, an  
Porzellan-Tassen mit Goldrand  
25, Porzellan-Tassen, Koffen  
25, Porzellan-Teller,  
15, 15, Auswähl-Porzellan-  
Teller, groß 8, 5, Butter-Teller  
10, und 5, Kaffee-Service,  
Kannen, Tische, Service von  
1.75 an. Nidellwaren.  
Solinger Bestecke!  
Sch. u. Raffelöhret  
Hochzeitsgeschenke  
Preise für Feiertage  
Rippes von 10, an  
Bei Einkauf von 1.00 an  
ein kleiner Bierbecher gratis.

## Mai-Feier 1910!

Die künstlerisch illustrierte

## Maifest-Zeitung

ist erschienen. Preis 10 Pfennig.  
Bestellungen bitten wir baldigst an  
die Kolporteurs, Austrägerinnen oder  
Unterzeichnete zu richten. Gleichzeitig  
machen wir auf unsere grosse Auswahl

## künstlerischer Mai-Postkarten

aufmerksam. Preis 5 und 10 Pfg.

## Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 5